Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 148 / 8. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 1. Juni 1930 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten Beilage „Die Zeit im Bild".

Freie Presse

Bezu... natlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezie... Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,68?

Ein Ultimatum an die Wyzwolenie

Wegen eines bedingungslosen Zusammenschlusses der Bauernparteien.

§ Warschau, 31. Mai.

Der Hauptvorstand der Bauernpartei wandte sich heute an den Hauptvorstand der „Wyzwolenie" mit einem in ganz kategorischer Form gehaltenen Brief, in dem die „Wyzwolenie" zu sofortigem Zusammenschluß mit der Piast und der Bauernpartei aufgefordert wird. Der Endabsatz des Briefes lautet, daß der Zusammenschluß ohne weitere Verhandlungen in personaler und programmatischer Beziehung vor sich gehen muß. Der Hauptvorstand der Wyzwolenie wird morgen beraten und diesen Brief auch beantworten. Wie die Antwort lauten wird, ist vorläufig nicht vorauszusehen, da in der Wyzwolenie sowohl Anhänger wie auch Gegner des Zusammenschlusses vorhanden sind.

Abwartende Haltung der Opposition

§ Warschau, 31. Mai.

Heute beriet im Sejm nur der Klub der P. P. S. Ueber die Beratungen wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die sozialistische Partei über ihre Taktik nach Ablauf der Frist der 30tägigen Vertagung des Sejms beriet. Die Frist läuft am 23. Juni d. J. ab. Außer der Klubsitzung der P. P. S. berieten die Führer der 6 blockierten Parteien des Zentrums und der Linken. Es wurde festgestellt, daß mit weiteren politischen Schritten hinsichtlich des Vorgehens der Regierung auf den Ablauf der Beratungsfrist der Sejmsession gewartet werden muß.

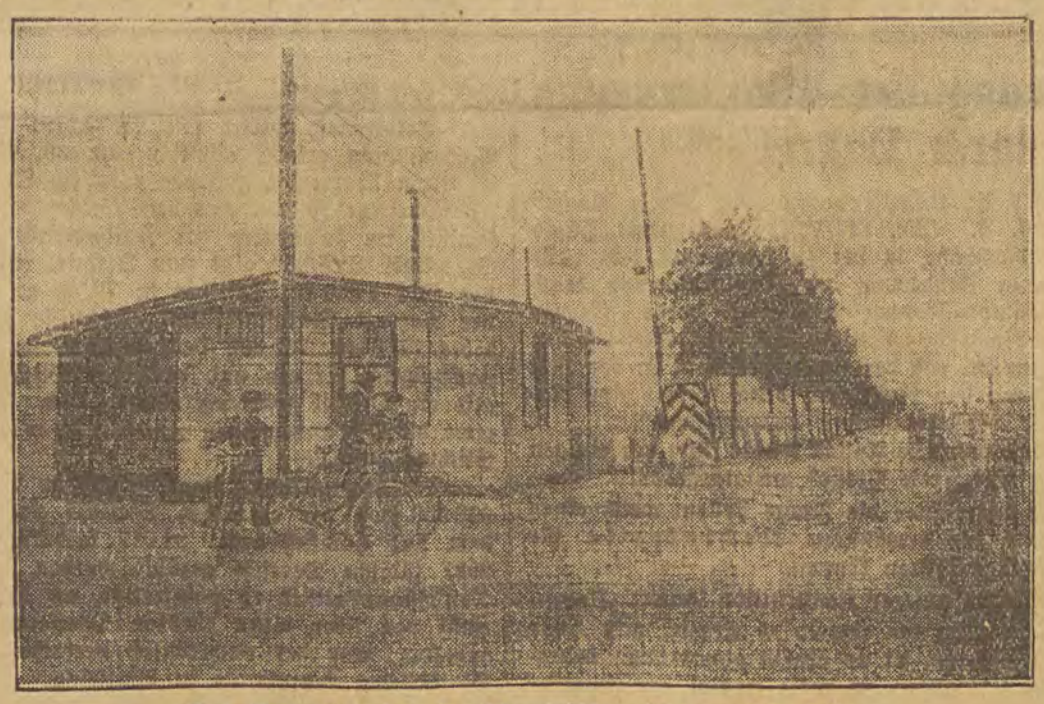
„Es lebe der Sejm!"

Als sich vorgestern nachmittag der Staatspräsident auf der Durchreise durch Lowicz befand, wurden aus der in den Straßen versammelten Menschenmenge Rufe laut: „Es lebe der Sejm! Nieder mit der Diktatur!" Die Polizei verhaftete vier Personen, die sich als Angehörige der poln. soz. Partei: Eugenjusz Konopacki, Franciszek Gajda, Stanislaw Bryla und Studnicki erwiesen.

Kommunistische Kinderseelen-Vergiftung

Warschau, 31. Mai.

Unter Anführung von kommunistischen Agitatoren versammelten sich gestern in Stara Wies bei Warschau etwa 150 Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren, an die die Kommunisten Ansprachen hielten und die Religion und den Staat angriffen. Polizei zerstreute die Kinder und verhaftete drei Agitatoren.



Der Schauplatz des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalls.
Die deutsche Paßkontrollbaracke bei Neuhöfen (Kr. Marienwerder), in der die beiden polnischen Grenzbeamten verhaftet wurden. Da vom Schlagbaum her, der die Grenze bildet, die polnische Grenzwache die Baracke — wie deutsche Meldungen besagen — unter Feuer hielt, mußten die deutschen Beamten die beiden Verhafteten aus der Baracke durch das dem Beschauer zugekehrte Fenster in Sicherheit bringen.

Meuterei der Sowjetarmee und -Flotte im Fernen Osten

25 000 politische Gefangene befreit.

(TU) Paris, 31. Mai.

De Agentur Indo-Pacifik berichtet aus Charbin, daß dort eine Meuterei unter den Sowjettruppen ausgebrochen sei. Dem Aufstand hat sich auch die Sowjetflotte angeschlossen, von der zwei Torpedoboote zu den Aufständischen übergegangen sind. Diese Torpedoboote fuhren auf das offene Meer hinaus und griffen eine Insel an, auf der etwa 25 000 politische Gefangene interniert waren. Nach einem kurzen Kampf mit der Wache wurden die Gefangenen befreit.

Die russische Regierung, die keine verläßlichen Truppen zur Hand hatte, die sie den Aufständischen entgegenstellen konnte, begann mit diesen Verhandlungen und erklärte, daß sie bereit sei, die Gefangenen freizulassen. Wie es scheint, hat die Regierung die Verhandlungen nur begonnen, um Zeit zu gewinnen und um die notwendigen Truppenkräfte nach dem Aufstandsgebiet zu entsenden. Die telefonischen Verbindungen zwischen Chaborowski und Wladiwostok sind seit einigen Tagen unterbrochen. Der Konsul in Charbin mußte sich nach Mandschuli begeben, um sich mit seiner Regierung zu verständigen. Die Lage im russischen Fernen Osten ist vollkommen ungeklärt, da so gut wie keine Nachrichten von dort eintreff...

Kommunistische Zerstörarbeit auf Korea

(TU) Söul, 31. Mai.

Eine Bande von 100 koreanischen Kommunisten bombardierte koreanische Häuser und Schulen, sowie japanische Konsulate in Yenki, Lunktschinkjunk und anderen Städten und setzte sie in Brand. Außerdem zerstörten sie Verkehrsmittel und Kraftwerke. Chinesische Truppen und japanische Polizei vertrieben sie.

Diktatur auf schwachen Füßen

Der diktatorische Charakter des Regimes, das vor genau vier Jahren in Polen ans Ruder gekommen ist, steht außer Zweifel. Indessen — es ist keine Diktatur nach westlichen Begriffen und sie läßt sich hauptsächlich negativ an dem Auflockern demokratischer Prinzipien konstatieren. Wer aber zwischen der italienischen Regierungsform und dem in Polen herrschenden System eine Parallele ziehen wollte, der würde hier vergeblich nach den Merkmalen jener Form suchen. In Polen gibt es einen Diktator — aber er übt seine Macht nicht aus, und so gibt es denn keine Diktatur; und umgekehrt: man könnte wohl eine Diktatur, aber keinen Diktator feststellen. Pilsudski ist zweifellos Diktator; aber er hat, durch das Tolerieren eines ihm fortwährend scharf auf die Finger schauenden Parlaments und das Beibehalten demokratischer Regierungsformen sich selbst die Hände gebunden — und dies, obwohl er die Macht besitzt, die Alleinherrschaft auch wirklich auszuüben. Und man könnte ohne weiteres eine Diktatur der hinter Pilsudski stehenden Clique, die sich nach unten zu in eine Diktatur der Bürokratie verbreitet, als gegeben ansehen — aber ihr alles andere als diktatorische, sondern durchaus verfassungsmäßige, auf parlamentarischem Boden und in parlamentarischen Formen ausgetragene Kampf mit der Opposition, ferner die Ausübung der Macht durch eine Gruppe von Persönlichkeiten, von denen keiner sie nach außen vertritt, geschweige denn die Verantwortung für sie übernimmt, steht mit den üblichen Vorstellungen von Alleinherrschaft durchaus im Gegensatz.

Es muß gesagt werden, daß das vierjährige Regime Pilsudskis — durch eine blutige, regelrechte Revolution eingeleitet, ohne daß dadurch eine wesentliche Veränderung der Verhältnisse erreicht worden wäre — sich mit keiner der bestehenden Staatsformen deckt; nicht, daß sich in Polen, wie bei seinem östlichen Nachbar, eine neue Form vorbereite; sondern im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob der junge Staat den Weg zu einer bestimmten Form überhaupt noch nicht gefunden, als ob die Kräfteverteilung überhaupt nicht begonnen habe. Gewiß, auch die nationalistisch durchsetzten Vormairegierungen hatten für eine gedeihliche Entwicklung des Staates nicht die geringste Gewähr geboten und neben innerpolitischen Schwierigkeiten bargen sie in sich auch noch außenpolitische, während gerade unter dem Regime des Militaristen Pilsudski die polnische Friedenspolitik feste Formen angenommen hat. Aber hinsichtlich der inneren Befriedung bietet das Nachmai-Regime ebensowenig Gewähr wie jene, mit seinen zahllosen Gegensätzen und Widersprüchen: der praktischen Ausschaltung der Grundsätze der Demokratie und des Parlamentarismus bei gleichzeitiger Beibehaltung ihrer Formen, die schon allein genügen, um eine Diktatur keinen festen Fuß fassen zu lassen; den unerhörten Schmähungen und Verächtlichmachung der Abgeordneten, denen Korruption, ja sogar Staatsverrat vorgeworfen wird, die aber trotzdem als Volksvertreter im Parlament belassen werden: der Einbringung des Etats in das Parlament, wobei die Regierung um jeden Posten hart kämpft — um später schlankweg das Budget um Millionen zu überschreiten, wobei es schließlich gleichgültig ist, daß diese Millionen gerade zur Bekämpfung desselben Parlaments ausgegeben werden, dem ununterbrochenen Kampf zwischen Diktatur und Demokratie in aller Oeffentlichkeit, der das Volk desorientiert und demoralisiert.

Das Pilsudski-Regime zog am vierten Jahrestage seines Bestehens stolz die Bilanz und wies darauf hin, wie stark es in dieser Zeit geworden sei. Abgesehen davon, daß ein auf eine einzige Persönlichkeit eingestelltes Regierungssystem, gleichgültig, ob diese die Macht ausübt oder sie kraft ihrer Autorität und des Nimbusses, der sie umgibt, deckt, niemals so weit zu erstarken vermag, als daß die Frage der Kontinuität, der Nachfolge dadurch gelöst werden könnte, liegen die Dinge in Polen doch anders. Wenn Mussolini die wachsende Zahl seiner Anhänger begrüßt, so kann er es auf die straffe Organisation, den äußeren Glanz seiner Herrschaft, sein Zielbewußtsein und Energie — ein Werturteil über den Faschismus ist damit noch lange nicht abgegeben — zurückführen; das Pilsudski-Regime aber hat

Dr. med. Oskar Winter
Innere Krankheiten u. nervöse Störungen.
Petrikauer 113. 7251 Telefon 200-06.

Zähne

welche ihre ursprüngliche Farbe verloren haben, erhalten sie durch Anwendung von Odol-Zahn-Seife wieder. Machen Sie einen Versuch! Sie werden sich selbst davon überzeugen, dass nach längerem Gebrauch von Odol-Zahn-Seife Ihre Zähne schneeweiss werden.



dem polnischen Volk nichts als ein politisches Chaos geboten.

Um zu verstehen, wieso es sich trotzdem vier Jahre lang am Ruder halten konnte, ohne auf der einen Seite eine starke, tatkräftige Opposition ausgelöst, aber auch ohne auf der anderen Seite selbst festere Gestalt, ein klares Programm, deutliche Ziele erhalten zu haben, muß man sich darüber klar sein, daß hier ganz besondere Voraussetzungen bestehen: die hundertjährige staatliche Freiheit, die Fremdherrschaft und Knechtschaft, die unterirdischen Kämpfe und Verschwörungen, die schwierigsten Umstände und Gefahren, unter denen das Nationalbewußtsein von Generation zu Generation bewährt wurde — all dies hat dazu beigetragen, daß Polen heute in seiner Entwicklung weit hinter den übrigen Staaten zurückgeblieben ist. Und wenn auch rückhaltslos anzuerkennen ist, in welch rascher Weise es sich nach außen hin den neuen Umständen anzupassen verstand — im inneren, in der Volkspsyche konnte die hundertjährige Lücke eigener Erziehung und Aufklärung nicht in gleichem Tempo überwunden werden. Es fehlt dem Volke, das in Unfreiheit aufgewachsen ist, die Erfahrung, die richtige Einschätzung des Realen, die staatsbürgerliche Tradition; die liberale Entwicklung des Jahrhunderts ist an ihm spurlos vorübergegangen und auch den Arbeitern, die unter der Losung der staatlichen und wirtschaftlichen Befreiung erzogen wurden, geht das Verständnis für Demokratie ab. Mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit ist nicht sofort die Selbständigkeit des Denkens der breiten Massen wiedergekehrt; das Volk ist für Einflüsse, sofern sie noch durch äußeren Glanz unterstrichen werden, in höchstem Maße empfänglich und so sind es denn auch Schlagworte, mit denen, als einziger Waffe, der vierjährige Kampf zwischen Demokratie und Diktatur ausgetragen wird. An Stelle der Programme sind Schlagworte getreten: denn auf beiden Seiten herrscht eine Programmlosigkeit, die durch die verfahrenen Verhältnisse teils bedingt, teils noch stärker unterstrichen wird. Das „diktatorische Regime“ richtet sich stets nach der augenblicklichen Konjunktur: wenn die Opposition der Abgeordneten zu stark, die Kontrolle zu unangenehm wird, erfolgt Kaltstellung des Parlaments durch Vertagung, Auflösung; sofort verblaßt automatisch die Kampffreudigkeit der Opposition, die nur noch, gewissermaßen als Minimumprogramm, die Einberufung des Parlaments verlangt. Die Regierung regiert inzwischen weiter, ohne hierbei die durch das Parlament bestimmten Formen um wesentliches zu überschreiten, und ruft sodann nach einiger Zeit das Parlament wieder ein. Erfolgt dann gegen das Kabinett oder einzelne Minister ein parlamentarisches Mißtrauensvotum, dann treten diese verfassungsgemäß zurück. Aber auch das Parlament wird vertagt — und schleunigst werden die zurückgetretenen, mit dem Mißtrauensvotum belasteten Minister neuernannt. Das Parlament wird nicht respektiert, seine Beschlüsse oft willkürlich verändert — aber man fürchtet es und versteht sich jedesmal, wenn es ernst wird, zu Verhandlungen.

In diesem Zickzack geht es nun vier Jahre lang. Innerhalb des, wie gesagt, diktatorischen Regimes, wechseln schärfere und mildere, diktatorischere und gemäßigtere Kabinette ab; das Kabinett Switalski galt als ausgesprochenes Oberstenkabinett, der militärische Staatsstreich (zu welchem Zweck? das Parlament hätte man mit Leichtigkeit auflösen können) hing nicht nur in der Luft, sondern wurde von den Machthaber unzweideutig angekündet. Aber dann kam die Haushaltssession des Parlaments, und die Diktatur versteifte sich darauf, daß das Parlament den Etat bestätigen sollte. So wurde Professor Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt und schon war die Opposition zufrieden, denn Bartel galt als gemäßigt. In der Tat wurde der Etat bestätigt — und flugs verschwand Bartel, um dem Obersten Slawek, Pilsudskis nächsten Mitarbeiter, Platz zu machen, von dem das „berühmte“ Wort stammt „wenn die Abgeordneten widerspenstig sein werden, dann werden wir ihnen die Knochen brechen“. Wieder herrschte der scharfe Kurs, die Presseknebelung begann von neuem, das Parlament wurde, als es gegen die Regierung vorgehen wollte, vertagt und die Diktatur erreichte ihren Höhepunkt, von dem es keine Rückkehr mehr zu geben schien. Kaum haben aber die Abgeordneten von ihrem Recht, den Staatspräsidenten um Einberufung des Parlaments zu ersuchen, Gebrauch gemacht, da verfügt der Staatspräsident, der Verfassung gemäß, tatsächlich die Einberufung. Aber da die Verfassung ihm das Recht der Vertagung ebenfalls gibt, so wird auch hiervon Gebrauch gemacht, und so wird der Geist der Verfassung mit ihrem eigenen Buchstaben geschlagen. Nun, es ist ja möglich, daß das Parlament später doch noch zum Arbeiten kommt; dann wird nichts unversucht gelassen werden, um die Opposition mild zu stimmen, und so hatte man bereits vor der Vertagung gehört, daß diesem Bestreben — vorläufig — die Person Slaweks geopfert werden soll; sollte das Parlament dann aber trotzdem die Gelegenheit dazu benutzen wollen, um gegen das System zu demonstrieren, einzelne unangenehme Fälle auf die Tagesordnung zu setzen (der Prozeß gegen den früheren Finanzminister Czechowicz ist immer noch nicht beendet), oder, wie man hört, sogar gegen Pilsudski persönlich ein Mißtrauensvotum zu beschließen — dann würde, wie schon so oft bisher, die Session geschlossen oder das Parlament aufgelöst werden. Aber auch dann würde die Diktatur die Macht nicht an sich reißen: die Regierung bereitet jetzt schon Neuwahlen vor, die, selbst unter Terror, niemals ein dem Regime blind gehorchendes Parlament ergeben werden.

So bedeuten denn die vorübergehenden, einander abwechselnden Verschärfungen und Milderungen der Diktatur keinerlei Veränderung der Machtverhältnisse. Die Macht, auf Grund der rein fysischen Gewalt, gravitiert seit vier Jahren zu Pilsudski, zu der Diktatur, aber sie zögert fortwährend, zuzugreifen und sie ganz an sich zu reißen. Aber auch die Opposition, den demokratischen Elementen ist dadurch die Möglichkeit eines radikalen Vorgehens zum Teil genommen, die Halbheiten des Systems, so sehr sie es auch schwächen, binden auch der Opposition die Hände, zumal im Hintergrund ja stets die fysische Uebermacht der Diktatur steht.

M.

Darf der Staatspräsident kritisiert werden?

Zwei polnische Preßstimmen.

Im **„Kurjer Warszawski“** schreibt Senator B. Koskowski:

Der Standpunkt des Herrn Ministerpräsidenten, den er in seinem „kategorischen Aufruf“ zum Ausdruck gebracht hat, entspricht ganz und gar der Logik und Praxis der parlamentarischen Regierungen. Er freut uns ungeheuer, besonders weil er eine Ueberraschung ist. Der Parlamentarismus hat plötzlich einem neuen, wenn auch nur gelegentlichen Verbündeten erworben. Diesen Standpunkt könnte die Regierung aber nicht weiter behaupten, wenn der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks ins Leben treten würde. Durch ihn will man doch bekanntlich dem Präsidenten sehr weitgehende persönliche Vollmachten erteilen. Die unabhängige Macht des Staatspräsidenten sollte in alle Gebiete des staatlichen Lebens hinüberreichen, doch würde er auch die Verantwortung im vollen Sinne dieses gewichtigen Wortes übernehmen müssen. Wo aber Verantwortung ist, dort kann es ohne Kritik, ohne öffentliche Diskussion, ja sogar ohne „Angriffe„ nicht abgehen. Es ist ausgeschlossen, daß in solchem Fall irgendwelche Pressevorschriften die freie Beurteilung derjenigen Schritte hemmen sollten, die das Staatsoberhaupt auf eigene morilische und politische Rechnung unternimmt. Beispiele: Deutschland vor dem Krieg (Pamflete, Patakate, Braun und hundert andere), die Angriffe der Berliner Presse auf Wilhelm II. infolge dessen Interview im „Daily Telegraph“ usw., usw. Deshalb — wiederholen wir — ist die Verantwortung um so größer, das „politische Spiel“ desto offenkundiger und um so sicherer das kritische Echo, je größer der Umfang der unabhängigen Macht ist. Sollte die Konstitution nach den Wünschen des Regierungsblocks abgeändert werden, so würde der Staatspräsident in den Mittelpunkt aller öffentlichen Diskussionen treten.

Der **„Rozwój“** schreibt an leitender Stelle:

Herr Slawek nimmt den Staatspräsidenten wohl deswegen in Schutz, weil er sich selbst schuldig fühlt, ihn in das politische Spiel hineingezogen zu haben, da wir doch aus der Erklärung des Herrn Slawek wissen, daß er selbst den Staatspräsidenten zu der Vertagung der Sejmsession überredet hat. Der Herr Staatspräsident steht nicht über den Parteien, da er der Sanierungspartei gestattet, mit seiner Person schalten und zu walten. Deshalb muß die Presse des gegnerischen Lagers notgedrungen auch die Person des Staatspräsidenten, der an den politischen Kämpfen teilnimmt, in die Politik hineinziehen. Aktion erzeugt Reaktion. Wenn nun die Opposition merkt, daß der Herr Staatspräsident in einem Streitfall aus dem unparteiischen Schiedsrichter zur Partei wird, so sieht sie sich gezwungen, trotz des schönen und geheiligten Brauches, den Präsidenten nicht in politische Kämpfe hineinzuziehen (obgleich die Geschichte zahlreiche Ausnahmen von dieser Regel kennt), den Staatspräsidenten anzugreifen. Der Aufruf des Herrn Slawek an die Presse ist trotz aller schönen Worte im Grunde genommen eine leere Frase der Sanierungsvertreter und kann nur als mitfühlende Krokodilstränen angesehen werden, die ein Schuldiger vergießt.

Die **„Gazeta Warszawska“** weist mit ziemlicher Schärfe diese Erklärung des Ministerpräsidenten zurück und sagt mit vollem Recht: „Es handelt sich hier nicht um die Person des Staatspräsidenten. Während der vierjährigen Praxis der Nachmaiherrschaft hat selbst ein Mitglied der jetzigen Regierung (Marschall Pilsudski) klar ausgesprochen, daß neben der geschriebenen Verfassung eine andere Verfassung entstanden ist, die sich auf Gebräuche und Präzedenzfälle stützt. Die Dekrete des Präsidenten sind ein Akt der ausführenden Gewalt. Nicht die Persönlichkeit des Präsidenten, sondern diese Dekrete bilden den Gegenstand des politischen Kampfes zwischen den beiden Lagern.

Der **„Robotnik“** veröffentlicht unter dem Titel „Das Sanierungs-Lager und das Amt des Staatspräsidenten“ Randbemerkungen zu dem „Appell“ Slaweks. Der Zensur gefielen sie nicht, nur so unterdrückte sie die besonders „anstößigen“ Stellen des Artikels.

„Aenderung der Wahlordnung durch Dekret?“

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Freie Presse“ vom 28. Mai l. J. (Nr. 144/VIII) nach dem „Haslo Łódzkie“, eine Nachricht, in der zu lesen war, daß „allgemein von einer Aenderung der Wahlordination durch Dekret des Staatspräsidenten“ gesprochen werde. Ferner heißt es in der Nachricht wörtlich: „Die Rechtskreise stehen auf dem Standpunkt, daß der Staatspräsident in der Zeit der Sejmauflösung das Recht hat, durch Dekret eine Novellisierung der Wahlordination vorzunehmen“.

Eine ähnliche polnische Ansicht wurde schon vor einigen Monaten durch die „Freie Presse“ weitergegeben.

Ich möchte daher hier die Frage stellen, welch einen Rechtsgrund die erwähnten Rechtskreise für ihren Standpunkt anführen können.

Art. 44, Absatz 5 unserer Konstitution lautet: „Prezydent Rzeczypospolitej ma prawo w czasie, gdy Sejm i Senat są rozwiązane, aż do chwili ponownego zebrania się Sejmu, wydawać, w razie nagłej konieczności państwowej, rozporządzenia z mocą ustawy w zakresie ustawodawstwa państwowego. Rozporządzenia te nie mogą jednak dotyczyć zmiany konstytucji i spraw, przewidzianych w art. 3 ust. 4, art. 4, 5, 6, 8, 49 ust. 2, art. 50 i 59 Ustawy Konstytucyjnej, ani też ordynacji wyborczej do Sejmu i Senatu“. Frei übersetzt: „Der Präsident der Republik ist berechtigt, in der Zeit der Sejm- und Senatsauflösung bis zum erneuten Zusammentritt des Sejms im Falle einer dringenden Staatsnotwendigkeit Verordnungen mit Gesetzeskraft (Dekrete) im Rahmen der Staatsgesetzgebung zu erlassen. Diese Verordnungen können jedoch nicht berühren die Aenderung der Verfassung und die in Art. 3 Abs. 4, Art. 4, 5, 6, 8, 49 Abs. 2, Art. 50 und 59 der Verfassung vorgesehenen Fragen, noch auch die Wahlordination für Sejm und Senat“.

Ich glaube, das ist klar und deutlich genug geredet. So klar und deutlich, daß nicht einmal Herr Justizminister Car diesen Worten einen andern Sinn unterlegen könnte, als sie haben und wie sie lauten, nämlich, daß der Staatspräsident **nicht** berechtigt ist, durch Dekret eine Novellisierung der Wahlordination vorzunehmen.“ Ganz abgesehen davon, daß eine „dringende Staatsnowendigkeit“ in diesem Falle kaum vorliegen dürfte.

Angesichts so klarer Bestimmungen unserer Verfassung weiß ich wirklich nicht, ob man da noch an den gesunden Menschenverstand jener Rechtskreise glauben kann, die dem Staatspräsidenten ein Recht zusprechen, das ihm die Verfassung ausdrücklich vorenthält.

Sollten wir in Polen schon zu diesem Grad der Rechtsbeugung und Begriffsverwirrung gelangt sein, so wäre Schlimmstes zu befürchten.

Julian Will, Abg.

Nationalität und polnische Statistik

Bekanntlich haben wir im neuen Polen erst eine Volkszählung erlebt, nämlich am 30. September 1921. Trotzdem bringt die amtliche polnische Statistik recht verschiedenartige Zahlen aus dem Gebiet der Bevölkerungsstatistik, im besonderen der Nationalität. Der „Rocznik Statystyki 1925/26“ gibt zum Beispiel für den 30. Oktober 1921 1 059 194 Deutsche in Polen an. Dagegen gibt der Rocznik Statystyki 1927 gleichfalls für den 30. Oktober 1921 nur 769 392 Deutsche in Polen an, so daß also nachträglich für ein und denselben Stichtag fast 300 000, also ein Drittel gestrichen worden sind. Damit sind nicht etwa die Abwanderungen gemeint, da es sich um denselben Stichtag handelt.

Die evangelische Bevölkerung in Polen wird mit 992 660 von der amtlichen Statistik angegeben. Außerdem sind nämlich noch 94 017 katholische Deutsche und 9937 jüdische Deutsche gezählt worden, so daß auch die Konfessionsstatistik es rechtfertigt, an der ursprünglichen Zahl von über einer Million Deutschen in Polen festzuhalten, trotz der nachträglich versuchten Korrektur des Statistischen Hauptamts in Warschau.

Solche Korrekturen sind auch in anderer Hinsicht versucht. Rocznik Statystyki 1925/26 nennt unter den 11 Spalten für die verschiedenen Nationalitäten auch Tutejsza narodowość (Nationalité indigêne, also: hiesiger Nationalität) etwa soviel wie Eingeborene und macht doch den Zusatz: „Bevölkerung, die ihre Nationalität nicht anders zu bezeichnen verstand“. Wieder für den Stichtag, den 30. Oktober 1921 werden in diesem Jahrbuch davon 49 441 (Ostgebiete) gezählt. In den späteren Ausgaben ist aber diese eigenartige Nationalität wieder verschwunden und einfach der polnischen Nationalität zugezählt. Während also die Bevölkerung ihre Nationalität nicht anders zu bezeichnen wußte, hat das Statistische Hauptamt es später besser gewußt.

An sich ist es durchaus verständlich, daß die Bevölkerung in den Ostgebieten, bei denen zum Beispiel in Polesien auf dem Lande unter den Frauen amtlich 88,5 Prozent Analfabeten angegeben werden, nicht zwischen Staatsangehörigkeit, Nationalität und Konfession unterscheiden kann. Das soll man aber offen anerkennen und nicht solche Unzulässigkeiten nachträglichen Korrekturen unterziehen.

pz.

Zusammenstöße bei einer politischen Kundgebung

18 Tote, 13 Verwundete.

New York, 30. Mai.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, kam es in Andrada im Staate Minas Geraes (Brasilien) bei einer politischen Kundgebung zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Dabei wurden 18 Personen getötet und 13 verwundet.

Persiens neuer Gesandter in Berlin



dürfte Mirza Mohamed Ali Khan Farzine werden, der kürzlich als Minister des Auswärtigen zurückgetreten ist. Er war schon einmal der diplomatische Vertreter Persiens in Deutschland.

Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts

Die Jahresversammlungen des Deutschen Auslandinstitut am Himmelfahrtstag wurden mit der Tagung des wissenschaftlichen Beirats unter dem Vorsitz Professor Walther Götz-Leipzig eingeleitet. Der Beirat wählte verschiedene auslanddeutsche Gelehrte zu korrespondierenden Mitgliedern und gab in einer Entschließung der ernsten Besorgnis darüber Ausdruck, daß die für wissenschaftliche Forschung und Pflege des Auslanddeutschtums vorhandenen Mittel in einem so ungünstigen Verhältnis zu dem dringenden Bedarf stehen. Weiter wurde die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen reichs- und auslanddeutschen Aerzten, Ingenieuren, Gelehrten, Bauern und Arbeitern stark unterstrichen. Die erste Lieferung des Bibliografischen Handbuchs des Auslanddeutschtums wird sehr bald herausgegeben werden können.

Vom Bildungswesen des Deutschtums in Sibirien

D.A.I. Im sibirischen Gau stellt, dem „Landmann" zufolge, die deutsche Bevölkerung mit 78 798 Seelen 0,9 v. H. der Gesamtbevölkerung Sibiriens dar. Im Omsker Bezirk gibt es 34 617, im Slawgoroder 31 743 Deutsche, die übrigen leben zerstreut. Es gibt im Slawgoroder Bezirk drei, im Rubzower Bezirk zwei Kindergärten; in den nächsten drei Jahren sollen 14, dann 18 und dann 22 neue Kindergärten eröffnet werden. In den Bezirken Slawgorod und Omsk gab es bis jetzt 130 Schulen erster Stufe mit deutscher Muttersprache und 5799 Schülern; die Zahl der Schüler soll nach dem Fünfjahrplan auf gegen 9200 gesteigert werden. Wurden jetzt 69 v. H. aller schulpflichtigen Kinder erfaßt, so soll damit das Analfabetentum völlig beseitigt werden. Die höheren Lehranstalten werden als völlig ungenügend bezeichnet. Es gibt jetzt nur eine Bauernjugendschule in Halbstadt im deutschen Rayon des Slawgoroder Bezirks und eine neunjährige Schule in Margenau im Issil Kuler Rayon des Omsker Bezirks. Acht weitere Mittelschulen mit gegen 2000 Schülern sind im Rahmen des Fünfjahrplans geplant. Zur Zeit gibt es nur fünf Lesehallen, von denen also eine auf gegen 7000 Einwohner entfällt. Ihr bejammernswerter Zustand wird festgestellt: Kälte, Schmutz, keine Literatur in der Muttersprache, kein Auskunftsbüro, kein Lautsprecher. Nicht weniger als 225 neue Lesehallen sind „geplant". 7000 erwachsene Analfabeten sollen „liquidiert" werden, doch wird der Mangel an Lehrkräften und Liquidatoren als sehr erheblich störend bezeichnet: Es gibt nämlich jetzt nur 136 Lehrkräfte, von denen 26 v. H. Volksschulbildung, 71 v. H. Mittelschulbildung und nur 2,9 v. H. Hochschulbildung haben. 275 neue Lehrkräfte sollen im Fünfjahrplan herangebildet werden.

Die Kämpfe in Indien

(TU) **London**, 31. Mai.

Während sich der Präsident der indischen Handelskammer mit dem Gouverneur von Bombay in Verhandlungen eingelassen hat, gibt der Bombayer Ausschuß des allindischen Kongresses bekannt, daß am Sonntag ein weiterer großer Angriff auf die Salzlager von Wadala durchgeführt werden soll. 4000 Freiwillige, die sich diesmal sowohl aus Mohammedanern wie auch Hindus zusammensetzen sollen, werden den Angriff durchführen. Der Kongreß hat an die Arbeiterbevölkerung im nördlichen Teil die Aufforderung gerichtet, sich an der Verletzung der Salzgesetze durch den neuen Angriff auf Wadala zu beteiligen.

Der Vizekönig von Indien hat zwei Verfügungen erlassen, in denen für Verweigerung der Landabgabe der Gandhi-Anhänger hohe Zuchthausstrafen angedroht werden.

(TU) **London**, 31. Mai.

Die Zahl der Toten in Rangoon wird in den letzten Berichten bis 174, die der Verletzten bis 1500 angegeben. Von den in den Krankenhäusern befindlichen Verwundeten, bei denen die Zahl der Beinamputierten sehr hoch ist, dürften etwa 80 nicht am Leben erhalten werden können.

(TU) **London**, 31. Mai.

In Indien kam es heute zu neuen blutigen Zusammenstößen bei Angriffen indischer Nationalisten auf ein Salzlager der Regierung in der Dahia. Bei den Kämpfen zwischen Nationalisten und der Polizei wurden etwa 250 Personen verletzt.

„Graf Zeppelin" in Lacehurst gelandet

(TU) **New York**, 31. Mai.

Nach einer Mitteilung der Marineradiostation, befand sich „Graf Zeppelin" um 3,45 Uhr m. e. Z. 80 Kilometer nördlich von Kap Hatteras. Das Luftschiff setzte seit 1 Uhr m. e. Z. seine Stundengeschwindigkeit von 130 auf 80 Kilometer herab.

(TU) **Lacehurst**, 31. Mai.

Kurz nach 7 Uhr m. e. Z. ist das Luftschiff „Los Angeles", das die Halle verlassen muß, um „Graf Zeppelin" Platz zu machen, zu einem Flug nach Washington aufgestiegen. Der Kurs der „Los Angeles" soll so genommen werden, daß sich das Luftschiff mit dem „Graf Zeppelin" begegnet.

(TU) **New York**, 31. Mai.

Die Bevölkerung von New York erwartet bereits seit Stunden das Luftschiff „Graf Zeppelin". Die Dächer und Straßen sind, wie bei der ersten Amerikafahrt des „Graf Zeppelin", in Erwartung des Luftschiffes dicht gefüllt. Auch in Lacehurst haben sich Tausende und Abertausende von Menschen eingefunden, die die Landung des Schiffes miterleben wollen.

(TU) **Lacehurst**, 31. Mai.

„Graf Zeppelin" traf um 12 Uhr m. e. Z. über Lacehurst ein, und ist 12,25 Uhr m. e. Z. unter brausendem Jubel der Menge in Lacehurst gelandet. Er hat damit die zweite Etappe seiner großen Amerikafahrt glücklich beendet.

Der Zeppelin leicht beschädigt?

(TU) **New York**, 31. Mai.

Der „Assotied-Dienst" meldet aus Lacehurst, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" durch den Sturm etwas beschädigt worden ist. Eine Bekanntgabe in dieser Angelegenheit ist nicht erfolgt. Auch die Fahrgäste haben davon Kenntnis gehabt. Kurz nach der Unterbringung des Luftschiffes in der Halle gingen Arbeiter mit einer Leiter auf die auf Backbord befindliche Motorengondel, und man konnte wahrnehmen, daß irgendwelche Ausbesserungen vorgenommen wurden. Die Matrosen äußerten, sie hätten, als „Graf Zeppelin" eintraf, gesehen, daß 2 Gondelstreben gebrochen und durch Draht verbunden waren. Eine Bestätigung hierfür war nicht zu erhalten.

Die Trierer Zeppelinhalle wird abgebrochen

(TU) **Trier**, 31. Mai.

Das Schicksal der Trierer Zeppelinhalle ist nunmehr endgültig besiegelt. Sie verfällt unweigerlich dem Abbruch, der bis zum Abzug der Franzosen durchgeführt werden soll. Die Firma Marx in Mühlhausen im Elsaß, die seinerzeit die Hallen ersteigert hat, begann am Freitag mit dem Abbruch zunächst der Flugzeughallen. Zur gleichen Zeit trafen aus Toul 150 zur Sprengung der Zeppelinhalle abkommandierte Pioniere in Trier ein. Die Leitung der Abbruchsarbeiten liegt in den Händen eines deutschen Ingenieurs, dem eine Abteilung französischer Arbeiter zur Verfügung steht. Mit den Abbruchsarbeiten an der großen Zeppelinhalle soll schon heute begonnen werden.

Die Untersuchung gegen den Düsseldorfer Mörder

(TU) **Düsseldorf**, 31. Mai.

Zu der Meldung vom Freitag, wonach Kürten am Freitag dem Amtsgericht zugeführt worden ist und der Vernehmungsrichter gegen Kürten Haftbefehl erlassen hat, ist ergänzend zu berichten, daß die polizeilichen Vernehmungen Kürtens noch bis in die ersten Tage der nächsten Woche hinein fortgesetzt werden und Kürten erst nach Abschluß der polizeilichen Vernehmungen dem Untersuchungsrichter übergeben wird. Die Hauptverhandlung gegen Kürten dürfte dann in der Septemberperiode des Schwurgerichts stattfinden.

Mit der bevorstehenden Beendigung der polizeilichen Vernehmung Kürtens rückt der Fall Staußberg immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Bekanntlich hatte seinerzeit der Sohn Staußbergs gestanden, den Mord an der kleinen Rosa Ohliger und dem Invaliden Scheer begangen zu haben. Das Verfahren gegen Staußberg wurde bald eingestellt und er wurde einer Irrenanstalt überwiesen, angeblich wegen seiner Allgemeingefährlichkeit und nicht wegen seiner Schuld an den Mordtaten. Gegen die Ansicht der Kriminalpolizei, daß Staußberg ein mehrfacher Mörder sei, war von der Düsseldorfer und auswärtigen Presse seinerzeit ein längerer und heftiger Kampf geführt worden. Inzwischen hat auch der Polizeibericht das bereits vor mehreren Tagen bekannt gewordene Geständnis hinsichtlich der Hinfälligkeit des Staußberg-Prozesses bestätigt, in dem berichtet wird, daß noch eingehende Ermittlungen über die Richtigkeit der Angaben erforderlich seien und daß darüber zunächst nichts näheres angegeben werden könne. Es ist aber wohl kaum daran zu zweifeln, daß Kürten der Täter im Falle Ohliger und Scheer ist. Die am Freitag aufgetauchten Gerüchte, wonach Kürten in seiner Zelle Selbstmord begangen habe bezw. entsprungen sein sollte und daß Frau Kürten in der Grafenberger Heilanstalt gestorben sein sollte, entbehren jeder Grundlage.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Perkalstoff ist die große Mode in Polen geworden. Nachdem die Frau Staatspräsident den Perkal salonfähig gemacht hat, gehört es bei uns zum guten Ton, Perkal-Bälle zu veranstalten. Die Modedame, die etwas auf sich hält, trägt heute nur noch Perkal — im Ballsaal.

Alltags trägt sie weiterhin Seide...

*

Einer doppelten Moral huldigt das Branntweinmonopol. Während es einerseits einen gewissen Prozentsatz seiner Gewinne der Sache der Bekämpfung des Alkoholismus zuführt, gewährt es anderseits seinen Beamten eine Geldbelohnung für deren Bemühen, den Umsatz zu vergrößern.

Die Beamten der Graudenzer Monopol-Zweigstelle machten sich diese Heuchelei ihrer vorgesetzten Behörde weidlich zunutze. Nicht nur, um sich als tüchtige Beamte zu erweisen, sondern auch, um fette „Besäufnis-Prämien" zu schlucken, gaben sie Branntwein auch auf Kredit, selbst in Mengen, die in keinem Verhältnis zu der Kreditfähigkeit der betreffenden Firma standen. Der Staat hatte keine Aussicht, das Geld für die ausgegebene Ware jemals zu erhalten — aber der Umsatz stieg, stieg und stieg. Die Monatshöhe von 45 000 Litern war längst überschritten, und die Beamten strichen ihre Provisionen ein. Schließlich kam die Aufsichtsbehörde, die immer größere Fehlbeträge zu buchen hatte, hinter den Trick ihrer Beamten und ließ eine ganze Reihe ins Gefängnis stecken.

Man soll nicht schadenfroh sein, zuweilen aber wird selbst ein Heiliger dazu herausgefordert.

*

Daß die Beiträge der Krankenkassenmitglieder auch für andere als Heil- und Unterstützungszwecke Verwendung finden können, dürfte den meisten Krankenkassenmitgliedern neu sein. Wie aus einer Mitteilung der „Wiadomosci Kas Chorych" hervorgeht, beschloß die Verwaltung des Bezirksverbandes der Krankenkassen in Krakau, einen gewissen Betrag für den Bau eines Hauses für militärische Vorbereitung zu bestimmen und die Verbandskrankenkassen aufzufordern, für diesen Zweck einen regelmäßigen Zuschuß in Höhe von 1 v. H. der Monatsbeiträge zu bewilligen.

So wird zwangsweise eingetriebenes Geld, das der Sache der Krankenbehandlung dienen soll, militärischen Zwecken dienstbar gemacht. Ob das richtig ist?

*

Oberst Slawek erklärte jüngst, daß die Wirtschaftslage sich bereits bessere.

Wahrscheinlich dachte er dabei an Lodz. Fast täglich werden hier neue Geschäfte eröffnet.

Sodawassergeschäfte!

Und zwar meist auf die Stelle von geschlossenen Manufakturwarengeschäften.

*

Man kennt die Reisebüros vom Ausland her. Ihre Bestimmung ist, dem reisenden Publikum die mancherlei Scherereien, die der Antritt einer Reise mit sich bringt, abzunehmen. Als da sind: Zusammenstellung der Zugverbindungen, Ausstellung der Eisenbahn- und Dampferfahr- sowie Flugkarten, Besorgung von fremden Paßvisen usw. Dank dem Bestehen dieser Büros ist das Reisen mit keinerlei Schwierigkeiten mehr verbunden.

Auch Polen besitzt Reisebüros. Eins heißt „Orbis" und wird von der Regierung gefördert. Man sollte daher annehmen, daß es in größerem Maße als die anderen Reisebüros bemüht sein müßte, dem Publikum zu dienen. Leider ist das Gegenteil der Fall.

Ein Freund unseres Blattes berichtet uns, daß er sich für eine Reise nach Karlsbad das tschechische Paßvisum von der „Orbis" besorgen ließ. Kostenpunkt: 70 Tschechokronen = 18,90 Zloty. Die „Orbis" berechnete dafür — 36 Zloty. Das heißt: für die Besorgung erhob sie einen Zuschlag von rund 100 Prozent.

Wir wollen diese Handlungsweise nicht mit dem ihr gebührenden Namen belegen, sondern nur bemerken, daß die Lodzer Zweigstelle der Intern. Schlafwagengesellschaft für dasselbe Visum 25,50 Zl. verlangt, also 10,50 Zloty weniger.

*

Dem „Glos Poranny" wurde ein Dokument zur Verfügung gestellt, worüber die Amtsschimmel in aller Welt entzückt wiehern werden. Dieses Dokument, das Bände spricht, lautet wörtlich:

Stadtgericht in Ruwne
Zivilabteilung
10. Mai 1930
Nr. C Pkt. 311/30.
Ruwne
Wojewodschaft Wolhynien

An
das Kreisgericht
in Lodz.

Wir bitten Sie, von dem in Lodz wohnhaften Boruch Kojes die Summe von 10 Groschen einzutreiben, als er-

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 1. Juni 1930.

Der Glaube ist stärker denn alle Feinde. Unsere Lampen kann niemand löschen. Martin Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1899 † Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel (* 1819).
1905 Eröffnung des Simplontunnels.

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Min. Untergang 20 Uhr 5 Min.
Monduntergang 0 Uhr 4 Min. Aufgang 7 Uhr 48 Min.

Exaudi

Ps. 8, 18: Da du mich in der Not anriefest, half ich dir aus.

Erhöre mich! Das bedeutet Exaudi.

Durch ein tiefes, dunkles Tal wandern die Menschen dahin. Hin und wieder leuchtet ihnen ein selbstangefertigtes Licht, das aber bald ausgelöscht wird durch Wind und Wetter. Dann wird es wieder dunkel. Manchem wird bange. Da wendet sich an ihn ein andrer mit aufmunternden Worten. So gehen sie einander tröstend und mit Worten mahnend weiter, bis ein Stein von den Abhängen niederrollt, dann wird es still. Und nur das angsterfüllte Herz schlägt für jeden vernehmlich und aus diesem Herzen reißt sich zaghaft ein Schrei los zu dem, in dessen Gewalt alles steht: „Erhöre uns!"

So wie einst wandern auch heute noch die Menschen trotz aller Errungenschaften, trotz aller Erfindungen durch das finstere Tal des Lebens. Nur wendet sich ihr Rufen und Schreien nicht an Gott, sondern an ihm Geführten, die selbst machtlos sind. Es werden ihnen Lichter vorgehalten, die mit ihrem gleißenden Schimmer gar wundersam leuchten. Doch bald erlöschen sie und die Nacht scheint finsterer denn zuvor. Und das Herz bleibt weiterhin verzagt.

„Erhöre mich!" Nicht an Menschen sollen wir diesen Ruf ergehen lassen, sondern an Gott, der durch den Mund des Psalmisten es uns zuruft: „Da du mich in der Not anrufest, helf ich dir aus". Wohl beziehen sich diese Worte in erster Linie auf die Erfahrung, die das Volk Israel machen durfte. Doch gerade diese Tatsache gibt uns die Gewißheit, daß wir es mit einem Gott zu tun haben, der nicht nur verspricht, sondern auch wirklich hilft. Und wenn du nur aufmerksam auf dein Leben zurückblicken wolltest, du würdest Stunden finden, da du Gleiches erleben durftest. Darum komm mit allem, was dich beunruhigt, zu deinem Gott und bitt ihn „Erhöre du mich?".

P. A. Doberstein.

Die Woche des Roten Kreuzes

Das Programm für die Woche des Polnischen Roten Kreuzes vom 1. bis 8. Juni:

Am 1. Juni, um 11 Uhr, Gottesdienst in der Kathedrale. Um 9 Uhr Gottesdienst in der Johanniskirche in polnischer und deutscher Sprache. Nach dem Gottesdienst Umzug mit den Schulfahnen von der Kathedrale bis zum „Dom Ludowy". Die Abordnungen mit den Fahnen nehmen an der Feier um 12,30 Uhr im Lokale des „Dom Ludowy", Przejazdstr. 34, teil. Das Programm der Feier ist folgendes: Eröffnung — Vizepräses Dr. Mittelstädt, Vortrag über das Thema: „Nationale und internationale Aufgaben des Polnischen Roten Kreuzes" von Prof. Borawski. Zofja Romanowska — Klavier, Jadwiga Gawronska — Gesang, Zygmunt Andrzejewski — Geige, Künstler des Stadttheaters — Deklamationen. Eintritt frei.

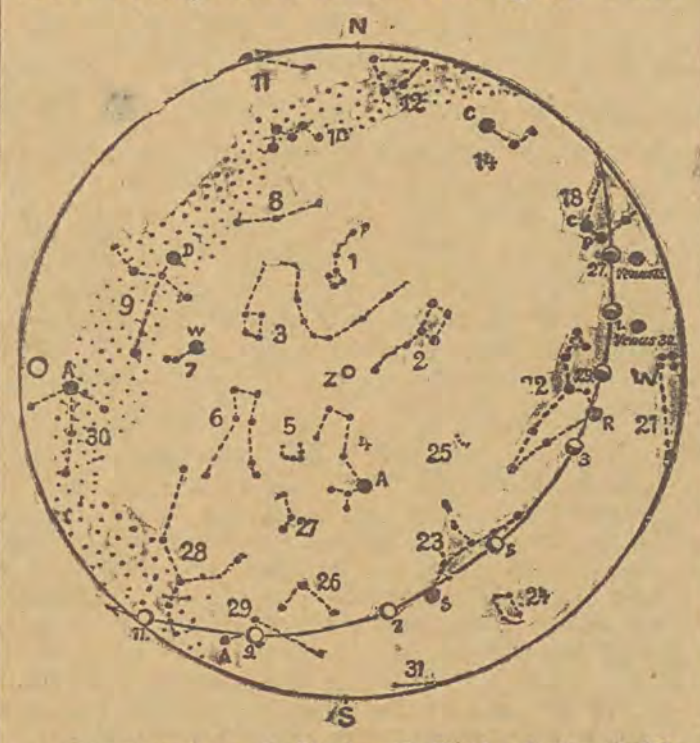
Am 8. Juni, um 12,30 Uhr, Vortrag von Prof. Borawski über das Thema: „Nationale und internationale Aufgaben des Polnischen Roten Kreuzes. Am 3. Juni d. J. 17,05 Uhr hält Doz. Dr. Ludwik Zembrzuski, einen Vortrag über das Thema: „Die Geschichte der großen Institution".

Am 6. Juni hält Prof. Kazimierz Kujawski um 17,05 Uhr einen Vortrag über das Thema „Die Jugendkreise des Polnischen Roten Kreuzes". Die Vorträge werden durch Lautsprecher im Poniatowski-Park, im städtischen Bildungskino und auf der Petrikauer Straße von der Firma Philips, wiedergegeben werden.

Am 1. und 8. Juni werden in den Straßen und Parken Werbehefthen für das Polnische Rote Kreuz verkauft werden. In allen Apotheken und Drogenhandlungen werden Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Am 5. Juni d. J., um 8,30 Uhr, im Saale der Filharmonie großes Konzert des Heldentenors Norberto Ardelli. Im Programm sind Arien und Lieder in polnischer, deutscher, italienischer, französischer, englischer und spanischer Sprache vorgesehen.

Der Sternhimmel im Monat Juni 1930



Die Sternkarte ist für den 1. Juni, abends 10 Uhr, 15. Juni, abends 9 Uhr und 30. Juni, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Stiernbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P=Polarstern, 2. Grosser Bär, 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C=Capella, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, 23. Jungfrau S=Spica, 24. Rabe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A=Antares, 30. Adler A=Atair, 31. Centaur.

Z=Zenit. Mond: vom 1.—11. und 27.—29. Juni. Planet: Venus.

b. **Vom Stadtrat.** Die auf den 5. Juni angesetzte Stadtratsitzung wurde vertagt. Der Tag der nächsten Sitzung ist der 12. Juni.

„BLUMENSCHNEE"

allerfeinste Gesichts- und Hautcreme der Gegenwart, verleiht der Haut nach kurzem Gebrauch eine unvergleichliche Zartheit.



Gebraucht stets Miss Polonia Zofja Batycka.

Jenseits

Dicht, dicht
hinter dämmernder Nebelwand,
dort, wo im tiefen Traum
die Seele wacht,
ahn ich
ein weites, weites Sonnenland
voll Glanz und Licht
und stiller Pracht
ganz nah.
Zuweilen fällt
durch schmalen Spalt ein Schein
aus jener Welt
hell in mein dunkles Erdensein,
dann glüht mein Herz
in tiefem, tiefem Sehnen auf
nach einer Heimat, die ich nimmer sah...

Siegmund Banek, Czyste.

Frühjahrsausflug

Ein Maiensonntag, so lind, wie im Juli. Die Sonne bescheint die Scharen von Spaziergängern mit edler Gönnergabe. Alle lenken ihre Schritte ins Grüne.

Mein Ziel reicht weiter. Wenn auch nicht gerade ins Blaue. Aber in der Stadt ist es mir trotz ihrer üppigen Gärten zu eng. Ich brauche Freiheit.

Und tatsächlich finde ich im Vorortzug ein freies Abteil. Wir fahren schon. Immer rascher verschwinden Hochhäuser und Schlote, die den Tag des Herrn mitfeiern. Vor uns dehnen sich endlose Grasflächen, hier und da belebt von munter springenden Kälbern und Lämmern.

Es wird dunkler, und wir fahren in den Bahnhof eines Städtchens ein. Die festlich gekleidete Bevölkerung blickt die Insassen neugierig an. Schon geht es weiter, und wir können uns revanchieren, indem wir gleich darauf den von ein- und dreistöckigen Gebäuden umrahmten Marktplatz mit seinem neuen Mittelpunkt, dem Kino, in Augenschein nehmen.

Noch einige Haltestellen, und ich bin am Ziel.

Durch von Fußspuren trotzenden, staubigen Sand voneinander getrennt, stehen die beiden Reihen der Holzbuden, altersschwach und daher wohl unsymmetrisch geneigt. Auf den Schwellen und Bänken sitzen Leute verschiedenen Jahrgangs, in lebhafte Unterhaltung vertieft. Da die meisten von ihnen Besitzer von Läden sind, die nur von vorn einen Zugang haben, und hinter denen sich die in den Hof mündenden Wohnungen befinden, kann ich rasch in das Helldunkel einen Blick werfen. Verschiedene, auf dem Fußboden gelagerte Säcke mit Kolonialwaren kommen zum Vorschein, dazwischen Syfons mit Sodawasser und Bierfässer, zwischen denen Kinder miteinander und mit Hündchen und Kätzchen in lautem Spiel begriffen sind.

Mein Weg ist zu Ende. Rechtwinkelig schneidet ihn ein anderer ab. Links erblicke ich einen stattlichen Bauernhof mit ausgedehntem Gemüse- und Obstgarten. Ich zweige daher nach rechts ab und bette mich auf dem weichen Gras zwischen schattigen Bäumen, in deren einem ich trotz meiner mangelhaften botanischen Kenntnisse eine Linde zu erkennen glaube.

Aus süßem Traum reißt mich ein Ruf: Kuckuck! Kuckuck! Ich beschließe, seine Richtung einzuschlagen, und bin bald in dichtem Laubwald. Ein Einheimischer, der nur nach einer Essenzmöglichkeit befragt, pflichteifrigst auch schon von seinem ehemaligen Beruf als Saisonbriefträger zu erzählen beginnt, führt mich zu einem freundlichen, mit wildem Wein bewachsenen Häuschen, das er mir als Pensionat vorstellt. Tatsächlich soll es aber erst eins werden: noch sind keine Gäste da. Dennoch bekomme ich ein schmackhaftes und, wie es sich bald herausstellt, auch billiges Mahl vorgesetzt, da die Wirtin mich gern als Stammgast haben möchte, weshalb sie nicht verfehlt, alle Vorzüge der Gegend anzupreisen. Mir genügt der Hinweis auf die Nähe des Wassers und „Strandes".

Bald bin ich da. Scharen von Knaben betreiben eifrig Rudersport, wobei Einpersonenkähne vorherrschen. In der Ferne sieht man auch welche baden. Für mich dürfte sich dies aber der vorgerückten Tageszeit halber nicht empfehlen.

Ich trete also den Rückzug an. Das Gequake der Frösche gibt mir eine Viertelstunde das Geleit. Dann wird es von dem Getöse eines vorbeischnaufenden Schnellzugs übertönt. Dieser zeigt mir gleichzeitig den Weg zur Station an, die ich unter Umgehung der mir ja schon bekannten Hauptstraße nach kurzer Zeit erreiche.

Obwohl es noch hell ist, bin ich doch froh, schon in der Bahn zu sitzen, denn ich vermute in der Stadtnähe größeres Gedränge. Und ich hatte mich nicht getäuscht. In meinem Abteil spielten sich Szenen ab, deren Schilderung selbst meine Feder nicht gewachsen ist. F. G.

× **Von der Y. M. C. A.** Gestern wurde die Ausstellung der Schülerarbeietn aus der Bauschule der Polnischen Y. M. C. A., eröffnet. Sie bleibt noch heute und morgen, Montag geöffnet. Das Ausstellungslokal, in der Petrikauer Straße 89, ist Sonntag von 6 bis 10 Uhr abends geöffnet, Montag von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. **Eintritt frei.**

gänzende Gerichtsgebühr für eine Vorladung in seinem Prozeß gegen Pejsach Zyblal um 110 Zloty für einen Wechsel, und diese Summe zusammen mit dem Zahlungsbefehl an das hiesige Gericht zu überweisen.

i. V. Der Leiter des Gerichts
Unterschrift unleserlich.

Daraufhin wurden die 10 Groschen, zuzüglich 15 Groschen für die Zurücksendung des Zahlungsbefehls, von Koses eingezogen. Das verursachte natürlich Eintreibungskosten, denn die Behörde tut nichts umsonst. Diese Kosten machten das Vierundvierzigfache der „Summe" aus, um die sich der Kläger bei der Entrichtung der Prozeßgebühr verrechnet hatte — 4,40 Zloty.

Und trotzdem wird über Ueberbürdung der Beamten geklagt...

*

Im Sächsischen Garten in Warschau haben sich Giftschlangen gezeigt.

Sie wollen augenscheinlich die Konjunktur ausnutzen. Schuhe aus Schlangenleder sind jetzt sehr modern.

*

Vom Jahrmarkt der Ehe in Polen.

Heiratsanzeigen, wie sie im Krakauer „Il. Kurjer Codz." gefunden wurden:

„Welche intelligente, begüterte Dame kann mir 2000 Zloty leihen? Gern heirate ich sie. Ich bin eine sehr hübsche Erscheinung, hundertprozentig, 29 Jahre alt, Beamter."

„Junggeselle, hübsche Erscheinung, intelligent, heiratet Dame bis 35, die ihm einen Posten oder irgend eine annehmbare Beschäftigung verschafft."

„Aus Mangel an Bekanntschaften suche ich auf diesem Wege zu Heiratszwecken älteres Fräulein oder Witwe — ohne Rücksicht auf deren Gebrechen, jedoch nur wenn Besitzerin einer größeren Liegenschaft oder eines bedeutenderen Gutes. Angebote unter „Eile" erbeten."

„Heirate nur zwecks Namengebung."

„Akademiker heiratet Dame gegen materielle Hilfe."

„Junggeselle, 41 Jahre alt, ehemaliger Kavallerieoffizier mit aristokratischem Namen und Titel, schöne Erscheinung, heiratet Dame, sogar wenn älter als er, die größere Mitgift in die Ehe bringt, da er infolge unglücklichen Verlusts seines Vermögens heute selbst nichts besitzt. Nur ernstgemeinte Anfragen sind unter „Graf" zu richten an..."

„34jähriges Fräulein aus Handwerkerkreisen, rechtlicher Charakter, nicht heutiger Grundsätze, mit Aussteuer und neuntausend Zloty, sucht älteren Junggesellen oder Witwer, am liebsten niederen Staatsbeamten. Angebote unter „Anständig" . . ."

„Welcher Forst-Ing. wünscht Fräulein mit ungewöhnlichen Vorzügen kennenzulernen? Zweck: Heirat. Angebote unter „Ernstgemeint"..."

„Aristokraten des Geistes (ehrlichen, edlen, einfachen Menschen), Juden aus wissenschaftlichen oder anderen Kreisen, von über 28 Jahren sucht imponierendes, liebes Wesen (Jüdin). Ueber 1000 Dollar Mitgift. Die reine Quelle des Glücks fließt nicht aus der Tasche. Ich antworte unter „Charakter". Wer verstand, fühlte mit, nun und die Absichten sind ernstgemeint."

A. K.

Plebiszit in den evangelischen Gemeinden

Aus evangelischen Leserkreisen erhalten wir die folgende Zuschrift:

Voller Erstaunen muß die evangelische Laienwelt eine Neuerung feststellen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Es ist das die Befragung der Gemeindeglieder, ein sogenanntes Plebiszit für oder gegen den rechtmäßig gewählten Ortspastor. Diese Befragung würde mit Freuden zu begrüßen sein, wenn ihre Anwendung überall dort stattfinden würde, wo sie am Platze ist. Die bisherige Handhabung hat jedoch bewiesen, daß dieses Gewaltmittel — und als solches muß es betrachtet werden — nur dort Anwendung findet, wo es sich darum handelt, einen Seelsorger, der im Konsistorium seines Volkstums wegen schlecht angeschrieben ist, zu maßregeln. Eine derartige unbegründete Maßnahme ist geeignet, viel Staub aufzuwirbeln und das evangelische Gemeindeleben zu gefährden. Nach der nun einmal geschaffenen Lage ist damit zu rechnen, daß diese Zwangsmaßnahme überall dort angewendet werden wird, wo ein paar mit dem Konsistorium sympathisierende Schreihälse gegen ihren Pastor vorgehen wollen, sobald dieser sich nicht voll und ganz der genannten Strömung unterordnet; auch dann, wenn die Gemeinde sich durchaus für ihren Seelsorger einsetzen sollte. In letzter Zeit ist dieses Mittel gegenüber zwei Pastoren angewandt worden, wobei der eine Fall in der Petrikauer Diözese liegt, also im Verwaltungsbereich des Superintendenten Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich. Hierbei trat das für Warschau unerwartet Ereignis ein, daß die Gemeinde mit 75 % der Stimmen ihrem Seelsorger das Vertrauen aussprach. Gibt die Maßnahme des Konsistoriums angesichts dieses Abstimmungsergebnisses nicht zu denken? Kennt der Herr Superintendent der Petrikauer Diözese seine Gemeinden nicht besser, als daß er es zu einem derartigen Skandal hat kommen lassen müssen? —

Wenn schon das Konsistorium auf den Standpunkt des Plebiszits steht, warum fängt es dann nicht von oben an? Wir warten bereits seit dem Jahr 1920 darauf, daß über das weitere Verbleiben des jetzigen Konsistoriums eine allgemeine Abstimmung aller evang.-luth. Gemeinden Kongreßpolens stattfinde. Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein.

Siegfried Starkmann.

Schläuche
zum Sprengen der Straßen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die Firma
B. Boy i S-ka
Piotrkowska 154,
7194 Telefon 180-22.



p. **Die arbeitslosen Fabrikmeister erhalten Unterstützungen.** In der letzten Zeit sind viele Fabrikmeister arbeitslos geworden, und diejenigen von ihnen, die in der Gesellschaft zur Versicherung der Geistesarbeiter nicht angemeldet waren, haben keine Unterstützungen erhalten. Im Zusammenhang damit sind der Präses des Verbandes der Fabrikmeister und der Leiter des Verbandes nach Warschau gefahren, um in der Versicherungsgesellschaft in dieser Angelegenheit vorzusprechen. Die Intervention hatte Erfolg, und gestern ist das Referat für die Kopfarbeiter bei der Lodzer Krankenkasse an die Auszahlung von Anzahlungen auf die Unterstützungen in Höhe von 150 Zloty herangetreten.

ag. **Aenderung der Kontrollstunden für die arbeitslosen Kopfarbeiter.** Ab 30. Mai ist die Kontrollzeit für die arbeitslosen Kopfarbeiter geändert worden. Bisher hatten sich die arbeitslsen Kopfarbeiter am Dienstag und Freitag jeder Woche im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags zu melden, wo ein Stempelvermerk in ihre Legitimationen über die erfolgte Arbeitslosenkontrolle gemacht wurde. Nunmehr ist hierin insofern eine Aenderung erfolgt, als jene arbeitslosen Kopfarbeiter, deren Ligitimationskarten bis zur Nummer 1800 lauten, sich am Dienstag, und die Besitzer von Legitimationen über diese Nummer hinaus sich am Mittwoch jeder Woche zur Kontrolle einzufinden haben. Somit haben sich die arbeitslosen Kopfarbeiter nunmehr nur einmal in der Woche zu melden.

× **Die Organisationskommission der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter aufgelöst.** Durch Rundschreiben des Arbeitsministeriums vom 25. Mai d. J. wurde die Organisationskommission der Versicherungsgesellschaft für Kopfarbeiter aufgelöst. In dem Rundschreiben werden alle Organisationen der Versicherten und Unternehmer aufgefordert, für die neue Kommission drei Kandidaten aufzustellen. Der Aufsichtsrat der Versicherungsgesellschaft, d. i. der Arbeitsminister, wird dann die geeigneten Kandidaten zu Mitgliedern bestimmen.

ag. **Um Fahrpreisermäßigungen für Arbeiter auf den Zufuhrbahnen.** Bereits vor mehreren Monaten haben sich diejenigen in der Lodzer Industrie beschäftigten Arbeiter, die in entfernteren Gemeinden längs der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen wohnen, mit umfangreichen Denkschriften an die Direktion dieser Zufuhrbahnen gewandt und darin um Herabsetzung der Fahrpreise gebeten, die in ihrer gegenwärtigen Höhe für die Arbeiterschaft untragbar sind. Ferner ersuchten sie um die Aufhebung des Nachttarifs, der z. B. in den Wintermonaten bereits ab 9 Uhr verpflichtet. Da einerseits die Kostspieligkeit und anderseits der Mangel von Wohnungen in der Stadt den Arbeiter zwingen, auswärts zu wohnen, die Hin- und Rückfahrt aber angesichts der spärlichen Löhne den Arbeiter unmöglich gemacht werden, wäre es Zeit, daß sich die in Frage kommenden Stellen einmal ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Zudem würde eine Herabsetzung der Fahrpreise der Direktion der Zufuhrbahnen keineswegs Einbußen verursachen, da der Arbeiterverkehr sich auf den Zufuhrbahnen ganz fraglos steigern würde.

× **Schlägerei.** In der Franciszkanska-Straße wurde vor dem Hause Nr. 31 der 21jährige arbeitslose Bolesław Grzygielski, in der Zielona-Straße 1 (Baluty) wohnhaft, während einer Schlägerei verletzt, so daß er nach dem Spital überführt werden mußte.

Nikotinfreie Zigaretten — erhöhte Zigarettenpreise

× **Ab heute wird das staatliche Tabakmonopol nikotinfreie Zigaretten auf den Markt bringen. Diese Zigaretten werden in Polen nach der Erfindung des Ing. Niszczynski ausgearbeitet werden. Nikotinfreie „Ergo"-Zigaretten werden 1.50 Zloty kosten, nikotinfreie „Egipskie" — 2 Zloty. Um den Rauchern anderer Sorten die Möglichkeit zu geben, nikotinfreie Zigaretten zu rauchen, übernimmt das Monopol auf Bestellung (nicht unter 500 Stück), die Entnikotinisierung von Zigaretten für den Preis von 2,5 Groschen pro Stück. Ab heute erhöht das staatliche Tabakmonopol die Preise für alle Zigaretten um 10 Prozent.**

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakotna-Straße 82, haben sich am Montag, dem 2. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben R beginnen. Im Lokale der zweiten Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 10. Kommissariats wohnen u, deren Namen mit den Buchstaben A B C D E G H beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen, und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

× **Jüdische Gestellungspflichtige am 4. Juni vor der Kommission.** Die Lodzer Militärbehörden erhielten den Bescheid, daß alle Gestellungspflichtigen, die am 2. und 3. Juni vor der Kommission erscheinen sollten, sich mit Hinsicht auf die jüdischen Feiertage in den zustehenden Kommissionen am 4. Juni melden können.



Die Guthaben bei den Besatzungsbehörden und Regierungsaufträge für die Textilindustrie

ag. Im Hinblick auf Nachrichten, die gestern in gewissen Blättern erschienen sind und in denen von einer Begleichung der Lodzer Guthaben für deutscherseits requiriertes hiesiges Eigentum, sowie von Regierungsaufträgen die Rede war, erfahren wir aus durchaus zuständiger Quelle, daß die Regierung bisher überhaupt noch nicht bestimmt hat, in welcher Weise diese Guthaben der Textilindustrie getilgt werden sollen.

Der Verband der Textilindustrie in Polen bemüht sich darum, daß sowohl diese Angelegenheit, als auch die Frage der Vergebung von Regierungsaufträgen an die Textilindustrie in einem für die hiesige Industrie möglichst günstigen Sinne erledigt werde. Der Industrie ist es darum zu tun, daß die Regierung bereits jetzt die Bestellungen für die hiesige Textilindustrie sammeln soll, die etwa in diesem oder im nächsten oder gar im Jahre 1932 eingehen würden. Dergestalt soll verhindert werden, daß die hiesigen Textilbetriebe infolge Arbeitsmangels zu umfangreicheren Arbeiterabbau gezwungen werden, was naturgemäß die allgemeine Lage noch verschlechtern würde.

---

w. **2 Millionen Zloty für die Arbeitslosen.** Der Lodzer Arbeitslosenfonds hat eine Mitteilung der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds erhalten, wonach Lodz für den Monat Juni 2 Millionen Zloty zur Auszahlung an die Arbeitslosen, sowie zur Deckung ihrer Reisekosten zugewiesen worden sind. Gleichzeitig hat die Verwaltung das Arbeitsministerium um Verlängerung des Unterstützungszeitpunktes auf 17 Wochen für diejenigen Arbeitslosen ersucht, die bis zum 31. Juli l. J. die 13wöchige Unterstützungsfrist erschöpfen.

× **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Lodz.** Im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt waren am 31. Mai d. J. 36 743 Arbeitslose aus der Stadt Lodz und den Kreisen Lodz, Lask, Sieradz, Lenczyca, Brzezinn eingetragen; davon in Lodz 23 903, Pabianice 2924, Zgierz 3183, Zdunska Wola 1292, Tomaschow Maz. 4272, Konstantynow 600, Alexandrow 165, Ruda-Pabianicka 404. Unterstützung erhielten in der vergangenen Woche 17 831 Arbeitslose, davon in Lodz allein 13 242. Ihre Beschäftigung verloren in der vergangenen Woche im Kreise Lodz 1160 Personen. Arbeit erhielten durch das Amt 240, auf Arbeit geschickt wurden 258, aus den Listen gestrichen 1790. Das Amt verfügt über 19 freie Stellen in verschiedenen Berufen.

Wanderung

Von Joachim Werner, Lodz.

Leise, ganz sacht streicht der Wind über die Felder, säuselt ein einsames Lied in den Wipfeln der hohen, schlanken Föhren und verliert sich irgendwo... irgendwo... Ueber uns spannt sich der Himmel. Tiefblau. Kleine, weiße Wölkchen ziehen ihre stille Bahn. Ich habe ihnen oft nachgesehen. Oft habe ich mit ihnen ziehen wollen. —

Hinter mir liegt das Dorf, in dem ich meine Kindheit verbrachte. Ich weiß nicht, wann meine Jugend begann und wann sie aufhört. Vor mir liegt die weite staubige Straße, deren Ende das Grab ist. Es ist der Weg meines Lebens.

Kinder haben mich bis zum Ausgang meines Heimatortes begleitet. Das Gehen ist mir schwer geworden. Ich schaue oft zurück. Das Kinderland wird immer kleiner und kleiner. Bald ist es nur mehr ein undeutlicher Schein. Wird es mir jemals ganz entschwinden? Ich darf mich nicht zu oft umsehen, sonst komme ich nicht vorwärts, und der Weg ist weit.

Manchmal muß ich über die Worte lächeln, die ich sagte, als ich ging: „Küsse mich noch einmal, wenn ich gehe. Vielleicht kann ich dann mutiger ins Leben sehen!" Freilich wohl, Mut ist nötig, um durchzudringen. Die Wege sind dornig und mit Steinen besät. Brünnlein mit kühlendem Wasser sind rar, und die Sonne brennt unbarmherzig. —

Es ist mir, als flögen die Meilensteine rascher vorbei, je weiter ich komme. Es ist, als sei nur kurze Zeit vergangen, seit ich ging. Glockentöne klingen leise, traurig herüber. Sie bezeichnen den Mittag. Sonderbar schnell ist die schöne Zeit des Vormittags verflossen. Er kommt nie, nimmer wieder. Ernst schwingen die Klänge vom tönernen Erz. Sie zwingen mich auf die Knie. Zur Andacht.

Ich gehe nicht mehr allein! Andere Menschen haben sich zu mir gesellt. Wir sprechen jedoch nur wenig. Jeder hat sein Ziel, das er verfolgt. Jeder geht seine eigene Straße. Nichts bindet uns. Die Gesichter, die ich sehe, werde ich vergessen. Nur einige von ihnen haben dasselbe Ziel, das auch ich verfolge. Mit denen gehe ich. Ich sehe Menschen, die den geraden, wenn auch steinigen Weg verlassen. Sie versinken im Morast, der sich längs der Felder ausbreitet.

Manchmal gehen auch Frauen vorüber. —

Es ist sonderbar, daß alle zurück, heim möchten. Sie wenden sich mit schmerzlicher Gebärde, und ich sehe einige weinen. Das Heimweh hat sie gepackt, die Erinnerung... Zu Beginn des Weges habe ich fröhlich gesungen. Jetzt singe ich nicht mehr. Die Kehle ist trocken und selten darf ich mich durch einen Trunk Wasser erholen.

Je weiter der Tag vorwärts schreitet, mit desto offeneren Augen sehe ich um mich. Ich laufe nicht mehr unsinnig schnell, des Weges unkundig, sondern ich spare die Kräfte und gehe bedächtig, berechnend. Die Menschen, mit denen ich gehe, schauen mit finsteren Augen denjenigen an, der ein zufriedenes Gesicht macht. Sie sind mißgünstig und launisch. Auch ich bin mißgünstig und launisch; doch mir selbst fällt meine Schwäche nicht auf. Nur die bösen Eigenschaften der anderen springen in die Augen.

Meine Füße beginnen zu ermüden. Ich bin schon einigemal gestrauchelt. Viele, viele sind gestürzt. Sie bleiben liegen; denn niemand hilft ihnen auf. Nur diese, die das alles mit ansehen, packt ein kalter Schauder. Dann bangen sie für sich selbst. Sie schauen vorsichtiger auf den Weg, damit sie nicht über einen Stein fallen — und liegen bleiben.

Es ist mir, als blühten die Blumen am Wege nicht so schön, als ehedem, als am Vormittage. Doch daran ist sicher die Müdigkeit schuld. Die Blumen blühen überall gleich schön. Man sieht sie nur mit anderen Augen. Manchmal wünsche ich das Ende des Weges und das Ende des Tages herbei. Dabei bin ich mir jedoch nicht bewußt, daß der Tag nie wiederkehrt, daß ich nur einmal die Reise tue, sonst nie wieder. Nie. —

Die Sonne steht schon weit im Westen. Nicht mehr lange, so tritt die Dunkelheit herein. Dann haben wir unser Ziel erreicht. Dann werde ich zu dem Herrn gehen und müde lächeln: „Da bin ich. Kannst du mich auch brauchen?"

Ich denke jetzt oft an das Ende des Weges. Wie wird es sein? Es ist ja die Krone der Wanderung, das Letzte. Dann habe ich Ruhe. Ich habe dann nicht mehr nötig, auf die Steine zu merken, und die Dornen werde ich vergessen. Es wird alles gut sein.

Die Hoffnung beschließt der Frieden! —

In der Ferne sehe ich die Türme, mein Ziel. Nicht mehr lange und ich habe es erreicht.

Der Tag neigt sich dem Ende zu.

Halm und Herz

Wie schwankt ihr Halme schwer
In Sturm und Regen!
Leise vom Himmel her
Kommt Erntesegen.

Wie wagst du, Menschenherz,
In Lieb und Leide!
Gott segnet Freud und Schmerz
Leise — sie beide.

Nur müssen Halm und Herz,
Soll's ihnen frommen,
Durch Wetter, Freud und Schmerz
Zur Reife kommen.

Um Kredite für die Stadt Lodz

Was die Vertreter des Stadtrates in Warschau ausgerichtet haben.

× Wie bereits berichtet, begaben sich dieser Tage Stadtverordnetenvorsteher Ing. Holcgreber, die stellv. Stadtverordnetenvorsteher Klim und Wolczynski, sowie der Schöffe Kuk nach Warschau, um in den zuständigen Ministerien in Angelegenheit von Krediten zur Beschäftigung der Erwerbslosen vorzusprechen. Die Abordnung ist nunmehr nach Lodz zurückgekehrt.

Was die Sonderkredite zur Beschäftigung der Arbeitslosen angeht, so erhält die Stadt seit April 300 000 Zloty monatlich; für April und Mai hat die Stadt das Geld erhalten, für Juni wird die Summe in Kürze einlaufen; bis September ist die regelmäßige Zusendung der Unterstützung zugesichert worden. Vorstellungen der Stadtvertreter, daß 300 000 Zloty monatlich zu wenig seien, wurden dahingehend beantwortet, daß die Regierung sich bemühen werde, diese Summe zu erhöhen, doch ständen ihr zu kleine Mittel zur Verfügung, so daß eine Erhöhung dieser Kredite nicht ohne weiteres garantiert werden könnte. Des weiteren wiesen die Stadtvertreter darauf hin, daß sich die Steuereingänge während des Sommers erheblich verkleinern und daß die Stadt daher um eine kurzfristige Anleihe ersuche, die über diese Zeit hinweghelfen soll. Diese Anleihe wird — voraussichtlich in der Höhe von 1 Million Zloty — im Laufe des Monats Juni gewährt werden. Ueber diese Anleihe hinaus, die zur Unterhaltung von Saisonarbeiten bestimmt ist, dürften der Stadt seitens der Regierung zur Fortführung dieser Arbeiten weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Daß die Regierung eine weitere Million Zloty bereitgestellt hat, die zur Beschäftigung von Erwerbslosen bei dem Anschluß der Lodzer Häuser an die Kanalisation verwandt werden soll, ist bereits bekannt.

Wie steht es um die Konvertierung der 6proz. Obligationen der Stadt Lodz?

ag. Obwohl die Angelegenheit der Konvertierung der 6prozentigen Obligationen der Stadt Lodz bereits mehrfach in der hiesigen Presse erörtert worden ist und ungeachtet der fortgesetzten Proteste seitens der Besitzer dieser Papiere, ist die Stadtgemeinde bisher noch immer nicht zur Konvertierung dieser Obligationen geschritten. Es ist dies um so verwunderlicher, als seit dem Erscheinen des Aufwertungsgesetzes (lex Zoll) bereits über sechs Jahre verstrichen sind. Die Summen, die aus dieser Anleihe herrührten, sind während der Zeit der deutschen Besatzung für verschiedene Investitionszwecke verwandt worden. Es handelte sich hierbei um eine Zwangsanleihe, die sich auf dieselben Grundsätze stützte, wie die Markanleihe der Stadt Warschau.

Wie wir erfahren, will eine Gruppe von Lodzer Stadtverordneten auf der nächsten Stadtratssitzung eine in entschiedenem Tone gehaltene Interpellation in Sachen der Beschleunigung der Konvertierung einbringen.

Es ist in der Tat die höchste Zeit, daß diese Angelegenheit endgültig erledigt wird, um so mehr, als die für diesen Zweck bestimmten Fonds alljährlich in das Budget der Lodzer Stadtgemeinde aufgenommen werden.

Zu bemerken ist noch, daß die nichtkonvertierten Obligationen keinen Kurswert besitzen, das in ihnen angelegte Kapital also sozusagen tot ist.



Das ist die Marke der edlen Faser
„VISTRA"
genannt. Aus dieser Faser ist im Inlande ein Gewebe hergestellt worden, daß alle Eigenschaften der natürlichen Seide besitzt. Waren aus Vistra sind haltbar, angenehm im Tragen und waschen sich ausgezeichnet.
Eine reiche Auswahl verschiedener Vistra-Waren kann man ohne Kaufzwang bei der Firma
Gebrüder Schwalbe,
Piotrkowska 85, besichtigen.
Heute letzter Ausstellungstag.
Die Ausstellung ist
von 11—2 Uhr nachm. geöffnet.

7402

Gartenfest der Volksschule Nr. 111. Am Donnerstag veranstaltete die Volksschule Nr. 111 (Leiter A. Hoffmann) im Wäldchen des Herrn Wegner in Stoki ein Fest für ihre Zöglinge und deren Angehörige. Schon in den frühen Morgenstunden hatten sich die Kinder auf dem Schulhofe versammelt. Es war ja ihr Festtag, an dem sie sich nach Herzenslust austoben sollten. Um 9½ setzte sich der bunte Zug in Bewegung. Voran schritten die Stokower Posaunisten. Helles Kinderlachen durchströmte die Pomorska-Straße, und kaum war die Stadtgrenze überschritten, so ging es auch schon mit lauten Hurrarufen dem Ziele entgegen. Im Garten herrschte bald ein buntes Treiben. Die Kinder verspürten gar keine Müdigkeit nach dem langen Marsch. Gleich ging es an die „Arbeit". Hier spielten die Kleinen Kreis, dort gab es Sackhüpfen, dort wieder Völkerball, da Plumpsack, und die Lehrer mußten natürlich mitspielen. Die Kinder hatten ihren Spaß daran, wenn sie mal dem Lehrer eins „auswischen" oder ihn bei den Laufspielen müde machen konnten. Sogar Scheibenschießen gab es! Mancher Junge war stolz darauf, als guter Schütze zu gelten. Auch für das leibliche Wohl der Kinder war gesorgt. Dank der Opferwilligkeit vieler Eltern konnten alle Kinder mit je einer Semmel, einem Stückchen Wurst und Süßigkeiten beschenkt werden. An Zerstreuungen für die Erwachsenen fehlte es gleichfalls nicht. Das Orchester spielte muntere Weisen, der Kinderchor brachte einige Lieder zu Gehör, die Pfandlotterie wies nette Gewinste auf und lockte manchen heran, der sein Glück versuchen wollte. Ein gutbestelltes Büfett sorgte für Speise und Trank. In der lustigsten Stimmung verstrichen einige Stunden.

Da verfinsterte sich der Himmel, und ein starker Regenguß ging nieder. In den anliegenden Gebäuden suchte man Schutz. Doch nicht lange dauerte die Unterbrechung. Der Wettergott hatte Erbarmen und zeigte bald wieder ein freundliches Gesicht. Das Spiel begann von neuem. Nach dem Regen fanden sich noch viele Eltern ein. Sie wollten doch sehen, ob ihren Kindern nicht ein Leid zugestoßen sei. Diese aber waren kreuzfidel und wollten weiter als ob nichts vorgefallen wäre.

Zu bedauern ist nur, daß sich ungerufene Gäste in den Garten eingeschlichen hatten, die eine Störung hervorrufen wollten, so daß das Fest vorzeitig abgebrochen werden mußte. Es war bereits später Abend, als die letzten Besucher den Heimweg antraten. Wenn auch der gewünschte Erfolg ausblieb, so ist doch Erfolg zu verzeichnen: das Band zwischen Schule und Elternhaus wurde enger geknüpft, der Lehrer hat durch die Beobachtung der Kinder beim ungezwungenen Spiel einen Blick in die Kindesseele tun können, was für die Erziehung von großem Werte ist.

w. **Festnahme eines Ladendiebes.** Gestern wurde in den Hallen an der Ogrodowa-Straße durch die Festnahme eines Diebes ein großer Menschenauflauf verursacht. Nach der Halle Nr. 103, die dem Kaufmann Redlich gehört, kam ein Bursche, der vorgab, einige Meter Stoff kaufen zu wollen. Dabei versuchte er ein Stück Stoff unter dem auf dem Arme gehaltenen Mantel zu verbergen. Dies wurde indes bemerkt und Polizei herbeigerufen. Der Dieb, der die Flucht ergreifen wollte, aber daran gehindert werden konnte, erwies sich als der in der Zagajnikowa 59 wohnhafte Boleslaw Ciesielski.

Für notleidende Kinder

wurden uns gestern neuerdings zwei Spenden übergeben, für die wir im Namen der Bedachten herzlich danken. Die Spenden freuen uns um so mehr, als sie von Kindern stammen, die damit ihren weniger glücklichen Altersgenossen helfen wollen.

Der kleine Kurt L. spendete	Zl.	4,—
die kleine Lotte S. opferte	Z.	2,—
Zusammen	Zl.	4,—
Mit den bisherigen	Zl.	1331,20
sind insgesamt	Zl.	1335,20

eingegangen.

Już czas

pomyśleć o zrobieniu zapasu masła na zimę.
Wzorem lat ubiegłych Związek Mleczarski przymuje zamówienia i zobowiązuje się przechować zakupione masło u siebe.
Wyjątkowo niska cena daje gwarancję, że robienie zapasów sowicie się opłaci.

Związek Spółdzielni Mleczarskich i Jajczarskich w Warszawie, Oddział w Łodzi, Al. Kościuszki 29, Tel. 203-12.

388

Wie Bat'a Straßen baut

Thomas Bat'a trat an das Bezirksamt von Ungarisch-Hradisch mit dem Ansuchen heran, auf seine Kosten die 11 Kilometer lange Straße Zlin—Otrokovice zu bauen und auf ihr die Straßenadministrative nach seinen Plänen und Ansichten verwirklichen zu dürfen. Die Bewilligung hierzu hat er erhalten. Bat'as Pläne über den Bau moderner Straßen sind sehr interessant, denn sie bedeuten die Schaffung neuer Existenzmöglichkeiten im modernen Leben. Für die Asfaltierung und Regulierung der Straße gedenkt Bat'a jede 5 Kilometer ein Häuschen für den Straßenmeister zu bauen, welcher auf der Straße einen ähnlichen Dienst wie der Eisenbahnwärter auf der Strecke versehen wird. Dieser moderne Straßenmeister soll ein gesunder, intelligenter und gut bezahlter Mann sein, so daß er sich vollauf der Erhaltung der Straße und ihrem Dienste widmen kann. Er soll keine Interessen des Nebenerwerbes haben. In den Plänen der Wohnungen dieses modernen Straßenmeisters sind nicht absichtlich zum Beispiel die Ställe für Vieh vergessen worden, denn die Viehzucht soll dem Straßenmeister vertraglich verboten sein. Bat'a ist der Ansicht, daß der Straßenmeister auf der Straße und im Graben das Gras vernichten soll und nicht pflegen, denn das Gras schadet der Straße. — Dafür soll das Häuschen des Straßenmeister eine Hilfsstation für Automobilisten die Panne erlitten haben, Reparaturen, Benzin, Telefon und ähnliches benötigen, sein, und Bat'a ist überzeugt, daß sich der verhältnismäßig hohe Lohn des Straßenmeisters sehr gut bezahlt macht, denn es werden andererseits große Ersparnisse an Erhaltungskosten dieser modernen Straße erzielt.

Unser Obstgarten im Juni

Der Hochsommer ist da, viel Wärme, große Trockenheit. Die Tageslänge mit ihrer Sonnenglut übertragt die erfrischende nächtliche Erholungszeit um das Doppelte. Die Ansprüche der Pflanzen an den Wassergehalt des Bodens steigen aufs höchste. Die Hauptsorge des Gärtners muß daher sein: Gießen und wieder gießen. Von dieser Arbeit kann um diese Zeit nicht zu viel geleistet werden. Nicht selten kommt es vor, daß im Frühjahr gepflanzte Bäume nicht austreiben wollen, obwohl die Rinde noch frisch und grün ist. Solche Bäume nimmt man heraus, gibt den Wurzeln einen frischen Schnitt, stellt sie 24 Stunden in Wasser, taucht die Wurzeln in Lehmbrei und pflanzt aufs neue, schlämmt gut ein und umwickelt Stamm und Aeste mit Moos, welches immer gut feucht zu halten ist. Schon nach wenigen Tagen werden die Knospen schwellen. Wirft ein Baum die jungen Früchte ab, so ist etwas nicht in Ordnung: es liegt Wasser- oder Nahrungsmangel vor oder beides. Für sofortige gründliche Abhilfe muß gesorgt werden. Bei übermäßigem Behang ist weise Einschränkung durch Ausbrechen geboten. An Spalierbäumen wird jetzt das Entspitzen durchgeführt. Ebenso ist bei Formbäumen das sogenannte Formieren, d. i. das Anbinden und Absperren der Triebe, vorzunehmen. Die Veredlungen sind nachzusehen und die Verbände zu lockern. Der Kampf gegen tierische und pflanzliche Schädlinge ist fortzusetzen. Bei Weinreben werden die Tragruten zwei Blatt über dem obersten Blütengescheine gekappt. Für Erdbeeren heißt es in diesem Monat noch gießen, viel gießen!

Die Vorfälle bei den Gymnasialabschlußprüfungen. Das Skorupka-Gymnasium teilt uns mit, daß die Prüflinge nicht über alle Fragen, die an sie gerichtet werden sollten, unterrichtet waren: es handelt sich nur um einen einzigen Lehrgegenstand. Die Prüfungen wurden nur unterbrochen, nicht aber für ungültig erklärt. Die bereits beendeten werden nicht wiederholt werden.

Von dem Mädchengymnasium R. Konopnicka wird uns mitgeteilt, daß in diesem Gymnasium keine Mißbräuche stattgefunden und daß die Prüfungen ihren normalen Verlauf hatten. Die Examina werden nicht wiederholt.

× **Schießerei.** In der Nacht zum Sonnabend wurde die Polizeipatrouille in der Przendzalniana- und Emilien-Straße durch Revolverschüsse alarmiert. Durch die Przendzalniana-Straße kehrten einige junge Leute, unter anderen der 26jährige Stanislaw Wasinski, Golembia-Straße 6 wohnhaft, von einem Trinkgelage nach Hause zurück und belästigte den Nachtwächter der Scheiblerschen Fabrik, Herschel. Der Mann antwortete den jungen Leuten scharf, so daß es zu einer Schlägerei kam. Als sich der Wächter von allen Seiten umringt sah, zog er den Revolver und gab einige Schüsse ab. Wasinski wurde verletzt und nach Erteilung der ersten Hilfe mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung gebracht. Der Wächter wird zur Verantwortung gezogen werden.

× **Aus der Drosche gefallen.** Der 5jährige Abram Belsberg, Goplanska 30, fiel aus einer Droschke. Die Räder zermalmten dem Kinde den linken Arm. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde es in ein Krankenhaus gebracht.

a. **Zusammenstoß.** Ein Zug der Zufuhrbahnlinie Lodz—Konstantynow fuhr auf den Wagen des Landwirts Drehling, aus Srebrna, auf. Den Wagen lenkte der 15jährige Sohn Drehlings, Julian. Bei dem Zusammenstoß wurde Julian Drehling vom Wagen geworfen. Er erlitt schwere Körperverletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht. Der Wagen des Drehling ist vollständig zertrümmert.

b. **Schwerer Autounfall.** An der Ecke Nowomiejska- und Ogrodowa-Straße trug sich gestern abermals ein schwerer Autounfall zu. Der Franciszkanskastr. wohnhafte 35 Jahre alte Andrzej Lubel geriet unter ein Auto, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen und der Brustkasten eingedrückt wurde. Die Rettungsbereitschaft überführte den Verletzten in sehr bedenklichem Zustand nach dem St. Josefs-Krankenhaus.

a. **Ein Zufuhrbahnwagen in Flammen.** Vorgestern mittag gegen 12 Uhr geriet vor dem Magistrat in Pabianice ein Wagen der Zufuhrbahn in Brand, der durch Kurzschluß entstanden war. Der den Motor umgebende Eisenpanzer zerschmolz. Durch diesen Brand wurde im Verkehr eine Unterbrechung von einer Stunde verursacht. Der beschädigte Wagen wurde nach dem Depot gebracht.

× **Ueberfahren.** An der Ecke der Wiesner- und Staro Wulczanska-Straße wurde der 57jährige arbeitslose Bäcker Jakob Staniszewski, in der Wiesner-Straße 12 wohnhaft, von einem Motorrad überfahren und erlitt Verletzungen am ganzen Körper. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten nach Hause.

× **Ueberfall.** Im Hof des Hauses Kontna-Straße 54 wurde die 24jährige Janina Hofmann von einigen unbekannten Männern überfallen und am Kopf verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

× **Diebstahl.** Am Freitag abend wurden aus dem Büro der Möbelfabrik von J. M. Terkeltaub in der Narutowiczstraße 12, auf geheimnisvolle Weise aus einer Schublade Wechsel im Werte von 6000 Zloty und 150 Zl. Bargeld gestohlen. Um ½9 Uhr arbeitete noch der Besitzer mit seinem Angestellten, dem 18jährigen Mojzesz Talel. Herr Terkeltaub wollte einen Wechsel bezahlen und stellte das Fehlen der Wechsel und des Geldes fest. Laut Aussagen des Besitzers war die Kasse um 8 Uhr noch in Ordnung. Er habe seinen Beamten einen Augenblick allein gelassen; sonst sei niemand mehr im Büro gewesen. Talel bestreitet, den Diebstahl begangen zu haben und forderte Leibesrevision. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet worden.

× **Selbstmordversuch.** Im Eisenbahnpark in der Narutowiczstraße wurde ein besinnungsloser Mann aufgefunden, bei dem der Arzt der Rettungsbereitschaft eine Morfiumvergiftung feststellte und den Lebensmüden nach dem Spital brachte. Der Name des Mannes konnte nicht festgestellt werden.

Geschäftliche Mitteilung

Sommerferien locken jetzt unzählige in die freie Natur und lange wird darüber im Kreise der Seinigen beraten, wo man sich in diesem Jahre niederlassen soll. Wenn Sie alles Für und Wider erwägen werden, so kommen Sie sicher zu dem Schluß, daß einem Erholungsort der Vorzug zu geben sei, der gesunden trockenen Wald, landschaftliche Reize, Badegelegenheit, und bei all dem eine vorzügliche, fachmännisch besorgte Verpflegung bietet. Diese Vorzüge bietet Ihnen das Pensionat von Koerner und Zielke in Sofiowka, unweit Rzgow, bei billigem Tagespreis. Nähere Auskünfte erteilt O. Koerner, Szosa Pabianicka 44, wochentags von 6—8 Uhr abends, oder K. Geyer, Kaffeerösterei, Gluwna 16.

Aus den Gerichtssälen

p. **Nachspiel eines blutigen Tanzvergnügens.** Gestern saßen die Einwohner des Dorfes Brodnia, Kreis Lask, Antoni Siubdzia, 28 Jahre alt, Pawel Siubdzia, 24 Jahre alt, Antoni Przybalk, 19 Jahre alt und Josef Ratajczyk, 22 Jahre alt, auf der Anklagebank im Bezirksgericht. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten schuldig. Nach der Rede des Staatsanwalts, der eine strenge Strafe forderte, verurteilte das Gericht den Antoni und Pawel Siubdziak, sowie den Antoni Przybylak zu je zwei Jahren Besserungsanstalt, den Josef Ratajczyk zu drei Jahren Zuchthaus.

Möbel Aller Art laut der letzten Frühjahrs-Möbel-Messe empfiehlt nur die Möbel-Fabrik 7701
L. SALOMONOWICZ
66 Wschodnia – Tel. 134-25 – 66

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die Aktion des Christlichen Commisverein in Sachen der Angestelltenversicherung

Der Christliche Commisverein hat in der Sorge um das Wohl der Angestellten als eine der ersten Angestelltenorganisationen am Orte seine Aufmerksamkeit der Frage der Angestelltenversicherung zugewandt. In der großen Angestelltenversammlung, die am 15. Mai im Commisverein stattfand, hat Sejmabgeordneter Artur Kronig über diese Frage eingehend referiert und die Mängel des bestehenden Gesetzes sowie die erforderlichen Verbesserungen behandelt. Von der Versammlung wurde daraufhin einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Forderungen auf Aenderung des Gesetzes, sowie auf Verwirklichung des Kontrollrechtes der Angestellten enthält. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die die vorgeschlagenen Aenderungen präzisieren und eine größere Aktion gemeinsam mit den anderen Angestelltenverbänden einleiten soll. Die Kommission besteht aus den Herren: Abg. Kronig (als Referent), Vizepräses Weiß, Rapke, Güttler, Güntzel und Frede. Die Kommission tritt am Donnerstag, dem 5. Juni, im Commisverein zusammen, um die Gesetzesabänderungen endgültig zu formulieren. Alle diejenigen Kollegen, die in dieser Angelegenheit noch Vorschläge zu machen haben, werden ersucht, diese bis zum Donnerstag einzureichen. — Die Aktion des Commisvereins hat einen großen Widerhall gefunden, was u. a. auch daraus ersichtlich ist, daß nunmehr auch die polnischen Angestelltenverbände in einer am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Versammlung zur Frage der Angestelltenversicherung Stellung nahmen.

Danksagung.

Am Himmelfahrtstage fand im Gemeindepark zu Pabianice ein Fest der inneren Mission statt, in dessen Mittelpunkt unser Haus der Barmherzigkeit stand.

Trotz des starken Regens, der kurz vor Beginn des Festes niedergegangen war, erfreute sich das Fest einer sehr regen Beteiligung. War doch der Aufenthalt in der schönen Gottesnatur unter dem weiten Himmelsdom sehr angenehm. Auch hat die Liebe und der Eifer der Veranstalter des Festes alles getan, was zum Gelingen desselben beitragen konnte. Neben dem inneren Segen durch die Wortverklärung und die vielen Gesang- und Posaunenvorträge hat die Sammlung für das Haus der Barmherzigkeit die schöne Summe von 777,30 Zloty gezeitigt.

Herzlich danke ich auch an dieser Stelle allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Vor allem danke ich den lieben Amtsbrüdern: Herrn Pastor Rudolf Schmidt und Wannagat, dem evang.-luth. Frauenverein der Pabianicer Gemeinde, der dieses Fest veranlaßt hat, dem dortigen Kirchenposaunenchor sowie dem Posaunenchor der Brüdergemeinde, dem Männergesangverein zu Pabianice, dem Gesangverein der Brüdergemeinde, dem Jugendbundchor für E. C. sowie allen, die in irgend einer Weise mitgeholfen haben.

Möge Gottes Segen auf diesem Fest der Inneren Mission geruht haben!

Pastor B. Löffler,
Rektor des Hauses der Barmherzigkeit.

Für die Notleidenden der St. Johannisgemeinde

Schon längere Zeit habe ich über neue Spenden nicht berichten können, weil in den letzten Wochen recht wenig für unsere Notleidenden und für unsere Kinder geopfert wurde. Diese Tatsache läßt leider befürchten, daß wir unser Werk der Barmherzigkeit nicht mehr lange werden fortführen können. Was angesichts der wachsenden Not ungemein zu bedauern wäre. Dennoch hoffe ich, daß unsere lieben Glaubensgenossen nicht müde werden und auch weiterhin mit regelmäßigen Spenden unser Werk stützen werden. Herzlich bitte ich um dieses Entgegenkommen angesichts der großen und schweren Not, in welcher so viele Gemeindeglieder sich befinden. Ganz besonders nütze man doch die verschiedenen Familienfeste dazu aus, um neue Spenden flüssig zu machen, wenn dies verhältnismäßig auch kleinere Beträge sind, so fallen sie doch bei ihrer Menge sehr ins Gewicht. Helft auch weiterhin!

Es spendeten in den letzten Wochen: N. N. 20 Zl., N. N. 20 Zl., Firma Theodor Finster 40 Zl. (monatl.), E. H. 40 Zl. (monatl.), Frau Th. Keilich 50 Zl., Fr. Fr. Meister 16 Zl. (monatl.), K. J. u. M. Sch. 16 Zl. (monatl.). Skat A. P. T. T. 26,70 Zl., Fr. Ramisch 10 Zl., Fr. Fischer 20 Zl., an Stelle einer Danksagung des Verscheidens der † Frau Wal. Franke spendeten die Hinterbliebenen 50 Zl., Prof. Türner 10 Zl., Damenkränzchen Frau Reichert 24 Zl. (monatl.), Frau Goltz 4 Zl., H. A. 10 Zl., Skat A. P. T. T. 16 Zl., Fr. Generaldirektor Luthringer 80 Zl., auf der Hochzeitsfeier des Herrn Artur Gantzke mit Frl. Else Gruber 51,50 Zl., L. 20 Zl., M. H. 10 Zl., Fr. Kaller 8 Zl. (monatl.), Damenkränzchen K. 9 Zl., N. N. 10 Zl., Fr. Nowacka 30 Zl., N. N. 15 Zl., Christlicher Wohltätigkeitsverein 200 Zl., E. M. 10 Zl., Frl. Falzmann 5 Zl., Fr. Marie Müller 16 Zl. (monatl.), Fr. Jungnickel 8 Zl. (monatl.), Fr. Butschbat 12 Zl., E. F. 25 Zl., Frl. Fiedler 16 Zl. (monatl.). Innigsten Dank allen edlen Spendern und Spenderinnen. Des Herrn reichster Segen werde ihnen zuteil. — Um weitere Spenden bittet für unser Werk der Barmherzigkeit

Pastor J. Dietrich.

Spende für die Armen der St. Matthäigemeinde!

Der bekannte und verdienstvolle Kirchenvorsteher der St. Matthäigemeinde, Herr Christian Krause und Frau Emma Wanda, geb. Boksleitner, feierten am 25. Mai l. J. das Fest der Silberhochzeit. Im Rahmen der Familienfeier im engsten Kreise sammelte Frl. Eleonore Krause für die Armen unserer Gemeinde und überreichte mir als Sammlungsergebnis 100 Zl. Im Namen der Bedachten spreche ich den Spendern für die Gabe den herzlichsten Dank aus.

Möge Gottes Gnadenhand auch fernerhin über dem Hause unseres Kirchenvorstehers segensvoll walten.

Pastor A. Löffler.

Das zweite Jugendwaldfest des ev.-luth. Jugendverbandes Polens in Zabieniec.

Am Donnerstag d. 19. Juni, findet von 11 Uhr vormittags an ein großes Jugendfest in Zabieniec im Garten des Herrn Gottlieb Lange statt. Dieses wird veranstaltet vom ev.-luth. Jugendverband Polens unter Mitwirkung vieler Jugendorganisationen aus Lodz und Umgebung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Evangelisationsvorträge, welche von einigen Pastoren gehalten werden. Mehrere Gesang- und Posaunenchöre werden bei der Verkündigung des Evangeliums mitwirken.

Der Reingewinn wird für die Anschaffung eines Lichtbilderapparates für den Jugendverband bestimmt. Alle in unseren Verbänden organisierten Jugendlichen werden hiermit herzlich zu diesem Gartenfest mit ihren Angehörigen eingeladen.

Pastor J. Dietrich.

Ankündigungen

Pfingstfreuden

Uns wird geschrieben:

Pfingsten, das Fest der Freude, ruft in uns viele Erinnerungen wach. Unsere Kinderjahre — mit ihren sorgenfreien, dem sonnigen klaren Himmel gleichen Hoffnungen — die späteren Jahre der freudigen Schaffenskraft und allem, was uns an diesem Leben so lieb und teuer ist. —

Zu den lieben Erinnerungen aus den schon längst vergangenen Tagen gehören auch die Pfingstfeste der Schützen, die sich immer zu einer Art von Volksfesten für alt und jung ausbildeten.

Wie schön war es doch, wenn zu Pfingsten die Schützen in ihrer schmucken Uniform in Reih und Glied unter Orchesterklang durch die Straßen unserer Stadt, gefolgt von vielen Erwachsenen und Kinderscharen, nach dem Schützenplatz hinauszogen. Wie viele kleine und doch unvergeßliche Freuden warteten dort der Kinder. — Mit Musikklängen wurde der Schützenkönig von seinen Schützenbrüdern empfangen, von den aus allen Teilen der Stadt zusammengekommenen Kinderscharen aber mit einem Jubel, der zu einem unbeschreiblichen Freudengetümmel ausartete, wenn der König einen Regen von Süßigkeiten (Bonbons u. drgl.) aus der schon vorher vorbereiteten großen Zuckerdüte über die Kleinen ausschütten ließ. —

Der Krieg machte all diesen Freuden ein jähes Ende, und es schien fast als wenn es nie wieder zu diesen Festen kommen sollte. Die Bürgerschützengilde in Lodz hat jedoch seit dem Jahr 1927 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und langsam steuert die Verwaltung derselben ihrem Ziele zu, wieder das freie, frohe, gesellige Leben und Treiben der Gilde hochzubringen.

Aus einigen Veranstaltungen, die in den letzten zwei Jahren stattgefunden haben, merkte man, daß die Gilde wieder Schritt für Schritt vorwärts kommt, und in diesem Jahr werden wir wieder am 2. Pfingstfeiertag unsere Schützenbrüder in Lodz in ihren schmucken Uniformen zum Königsschießen aufmarschieren sehen. Wenn auch aus verschiedenen technischen Gründen der offizielle Ausmarsch in diesem Jahre noch nicht stattfinden wird, soll auf dem Schützenplatz alles nach dem alten Muster vom Stapel laufen. Hoffentlich werden wir es wieder miterleben können, wie damals, daß das Schützenfest sich zu einem allgemeinen Volksfest ausbilden wird, daß wir wieder das freudige Erwarten und Jubeln unserer Kleinen bei der Ankunft des Königs an den freudig erregten Gesichtchen ablesen werden.

Die Verwaltung mit ihrem unermüdlichen Vorstand, Herrn Julius Müller an der Spitze, gibt sich die redliche und größte Mühe, alles zum besten Gelingen der Feierlichkeit zu tun, das auch bestimmt gelingen wird, da nun die alten Herren, die „Eichen" der Gilde, mit der jungen Generation Hand in Hand arbeiten und nur an das Wohl der Lodzer Bürgerschützengilde denken.

Dank der seit den letzten Veranstaltungen ja schon bekannten guten Küche und dem Büfett des Vereinswirtes Herrn Gustav Krause wird es auch an den nötigen Erfrischungen und Kräftigungsmitteln nicht fehlen.

A. Kr.

Heute Gartenfest zugunsten des Anna-Marien-Krankenhauses. Heute nachmittag um 3 Uhr wird in dem Garten der Angestellten von Scheibler und Grohmann, Przendzalniana-Straße 68, ein großes Gartenfest zugunsten des Anna-Marien-Krankenhauses stattfinden. Ein reichhaltiges Programm ist vorbereitet worden. Zwei Orchester, Scheibenschießen, Glücksrad werden für Unterhaltung sorgen, die Jugend kann tanzen, die älteren Herrschaften finden ein reichbeschicktes, billiges Büfett vor. Angesichts eines solchen Programms und des guten Zweckes dürften heute nachmittag große Scharen von Besuchern in den ehem. Braunschen Garten hinauswandern.

Zum großen Gartenfest am 22. Juli in Languwek zugunsten des Waisenhauses. Uns wird geschrieben: Am Freitag fand wiederum eine Sitzung des Festausschusses in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde statt; die Sitzung leitete Herr Pastor Schedler; auf dieser waren weitere Vertreter verschiedener Körperschaften erschienen, die ihre Mitabeit bereitwilligst zusagten und dadurch das Komitee in seinem Bestande verstärkten. Das reichhaltige Programm ist bereits aufgestellt. Es

Ein theologisches Jahrbuch

D. Adolf Schneider †. Gesammelte Aufsätze. Ein Jahrbuch des Theologischen Seminars der unierten evangelischen Kirche in Polen Band 1. Herausgegeben im Auftrage des Theologischen Seminars in Posen von Pfarrer Gottfried Greulich und Pfarrer Ernst Kienitz, mit einer Einführung von Generalsuperintendent D. Blau, einer Würdigung von Professor Schniewind-Königsberg und einer Vorbemerkung der Herausgeber. Lutherverlag Posen (Poznań, Szamarzewskiego 3) 1929. Brosch. 8 Zl. Geb. 10 Zl.

Der Luther-Verlag in Posen hat in Form einer 232 Seiten starken Schrift dem frühvollendeten Leiter des Theologischen Seminars D. Adolf Schneider ein schönes Denkmal errichtet. Die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen zerstreuten Aufsätze des unermüdlichen Lehrers und Kirchenmanns erscheinen da im stattlichen Band zusammengefaßt. Daraus lernen wir Schneider als echten evangelischen Theologen kennen. Seine Erkenntnis fußt auf biblischem Offenbarungsgrund. Ohne ein eigenes theologisches System schaffen zu wollen, verwertet Schneider in seinen rein theologischen Aufsätzen die großen Errungenschaften der evangelischen Theologie der letzten Jahrzehnte. Dabei ist Schneider durch und durch praktischer Kirchenmann. In einzelnen Aufsätzen, wie „Die Beisetzung der Sängerin", „Die Kirche und die Männer", „Die Frauenhilfe und die gebildeten Frauen", „Volk ohne Raum" u. a. m. werden Zeitfragen behandelt, wobei Schneider überall zum Grundsätzlichen hindurchzudringen versucht, bei den verschiedenerlei Erscheinungen zur Problemstellung führt. Dabei bleibt Schneider nüchtern in seiner Art, klar in seinen Ausführungen. So heißt es in der Besprechung des Grimmschen bekannten Buches „Volk ohne Raum" zusammenfassend: „Hans Grimm liefert die Weltgeschichte ihrem eigenen Forum und ihren eigenen Kräften aus. Dann wäre sie hoffnungslos. Die christliche Ueberzeugung denkt anders: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, darinnen Gerechtigkeit wohnet". In diesem Satz aus der christlichen Hoffnung ist ein Zwiefaches ausgesprochen. Erstens: Ueber der gegenwärtigen Welt liegt ein Fluch. Die Raumfrage ist gegeben mit der Austreibung aus dem Paradies, d. h. mit dem Kampf ums Dasein, der das Wesen der Welt ausmacht... Die von ihm (Hans Grimm) geschilderte Not eines Volkes ohne Raum hängt mit den letzten Tiefen des Daseins zusammen. In den von ihm selbst gezogenen Grenzen kann es hoffentlich vielen in unserm Volkstum die Augen öffnen für den Sinn unsrer geschichtlichen Sage".

Die Schneidersche Schrift dürfte jedem Gebildeten manches bieten. Dem Evangelischen hierzulande vermittelt sie in zugänglicher Form die großen Probleme der deutschen evangelischen Theologie der Neuzeit, gibt Aufschluß auf so manche Frage, die jeden Gebildeten beschäftigen, zeugt vom reichen kirchlichen Leben in der Posener Evangelischen Kirche, die inmitten der großen über sie hereingebrochenen Stürme evangelisch-theologische Bildung nicht verkümmern ließ. Jeder gebildete Evangelische könnte mit viel Nutzen die Schneidersche Schrift lesen.

P. G. Sch.

zerfällt in einen künstlerischen Teil und verschiedene Belustigungen für jung und alt. Eine große Pfandlotterie wird schöne, wertvolle und nützliche Gegenstände aufweisen, auch lebendes Inventar (auf die Hauptgewinne kommen wir noch zurück); jedes Los wird gewinnen; die gesch. Sammler und Sammlerinnen haben erfreuliche Resultate aufzuweisen, wofür hierdurch den freundlichen Gebern herzlichst gedankt wird. Auf diesem Feste soll jeder 500. Besucher prämiert werden. Der Park wird am Tage des Festes prächtig geschmückt, abends entsprechend beleuchtet und für Ausflügler schon am Vormittag geöffnet sein. Das Komitee ist also unermüdlich bei der Arbeit und bestrebt, jedem Besucher das Verweilen im Garten auf dem Feste so angenehm wie möglich zu gestalten. Hoffentlich wird die gesch. deutsche Gesellschaft sich den 22. Juni für das Waisenhaus vormerken, damit die armen Waisenkinder für eine gewisse Zeit der Brotsorgen enthoben werden.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Morgen beginnt der Unterricht der Kinder für die diesjährige hl. Erstkommunion. Kinder, die daran teilnehmen wollen, sollen sich bei S. Hochw. Pfarrer Rygielski im Pfarrhaus, Sienkiewicza 38, melden. — Dienstag findet eine Vorstandssitzung im Vereinslokal, Gluwna 18, statt.

Rubinstein- und Kochanski-Konzert. Uns wird geschrieben: Die Ankündigung des 1000. Jubiläumskonzerts unter Mitwirkung von zwei so genialen Künstlern, wie Artur Rubinstein und Pawel Kochanski, hat in unserer Stadt ein noch nie notiertes Interesse hervorgerufen. Dieses Konzert wird zugleich das letzte Meisterkonzert sein und den 15jährigen Zeitabschnitt der wirkungsvollen Arbeit der Konzertdirektion Alfred Strauch auf dem Gebiet der Musik beschließen. Das Auftreten von zwei der hervorragendsten Meister der Tonkunst wird allseits als größte künstlerische Sensation anerkannt, um so mehr, als uns das Programm u. a. die „Kreutzersonate" von Beethoven bieten wird. Wie wir bereits geschrieben haben, findet das Konzert am kommenden Mittwoch um 8,45 Uhr abends statt.

Faliszewski und Wolinski in Lodz. Man schreibt uns: Der berühmteste polnische Liedersänger Tadeusz Faliszewski, dem der Beiname „Der Liederkönig" gegeben wurde und der uns durch Radioübertragung sowie durch Grammofonplatten Augenblicke der Freude und des Vergessens schenkte, wird an einem einzigen Künstlerabend, der am Freitag im Saale der Filharmonie stattfinden wird, auftreten. Mit Faliszewski tritt der Liebling der Hauptstadt, Stanislaw Wolinski auf, ein hervorragender Komiker und Humorist. Außer den beiden genannten Künstlern nehmen an dem Abend anteil: das beste Ballettensemble, die Koszutski-Girls, und Halina Kidawska. Im Programm sind 16 der beliebtesten und schönsten Warschauer Schlager vorgesehen.

Das Konzert Norberto Ardellis. Nur vier Tage trennen uns noch vom Konzert des großen Tenors der amerikanischen, deutschen und italienischen Opern, Norberto Ardelli. Die Perlen seines reichen Repertoires wird er in der Lodzer Filharmonie zum Besten geben. Der Rest der Eintrittskarten ist an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Großes Kunstfeuerwerk in Helenenhof. Wer die allgemeine Landesausstellung in Posen besucht hat, hatte auch Gelegenheit, der Vorführung der Feuerwerke beizuwohnen, die nicht nur Polen, sondern Ausländer bewunderten. Um nun allen Gelegenheit zu geben, diese „Wunder der Natur" zu sehen, veranstaltet die erste polnische Fabrik für pirotechnische Produkte „Blast" A. G. in Posen, Zweigstelle Lodz, Lipowa 47, am ersten Pfingstfeiertag im Helenenhofe die erste Vorführung der Feuerwerke. Im Programm sind unter anderem eigenartige Bilder vorgesehen, wie: der Niagara-Wasserfall, Sonne Excelsior, Mosaik von Feuerwerken, pirotechnisches Karussell mit Sirenen usw.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des **Franz-Josef-Wassers** die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Zu haben in Apoth. u. Drogenhandlungen. 7673

Bist du schon Mitglied des Roten Kreuzes?

WAS IST TOGAL?

Togal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Migräne sowie Erkältungskrankheiten.**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 6000 Aerzte anerkennen lt. notar. Bestätigung die Wirksamkeit von Togal. In allen Apotheken.

Registrier-Nr. 1364 **Preis Zł. 2,—.**

Vereine und Versammlungen

b. **Versammlung der christlichen Kaufleute.** Vorgestern fand die Jahresversammlung der polnischen christlichen Kaufleute unter Leitung des Herrn Kostowski statt. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichts der Verwaltung entwickelte sich eine lange Aussprache, während der über die schwere wirtschaftliche Lage und über die hohen Steuern Klage geführt wurde. Dann wurde der Beitritt des ersten Landesverbandes der Kleinkaufleute zur Kenntnis genommen, worauf die entsprechenden Statutenänderungen vorgenommen wurden. Dann wurden Neuwahlen vorgenommen, wobei die Herren Hilscher, Kotkowski, Stachulski-Sobolewski und Wahl gewählt wurden.

Kunst und Wissen

„Der 22. August" beschlagnahmt. Aus New York kommt die Nachricht, daß der Roman „Payday" (Zahltag) von Nathan Asch beschlagnahmt und der Verleger verhaftet wurde. Der Autor ist nach Kanada geflüchtet. Ein Prozeßverfahren gegen Verleger und Autor ist angestrengt. Die deutsche Ausgabe dieses Buches ist vor kurzem unter dem Titel „Der 22. August„ erschienen. Eine Besprechung aus der Feder unseres A. K.-Mitarbeiters erschien am 18. Mai in der „Freien Presse".

Fridtjof-Nansen-Land anstatt Franz-Josefs-Land. Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat die sowjetrussische Akademie der Wissenschaften in einer Vollsitzung beschlossen, in Anerkennung der Verdienste des kürzlich verstorbenen norwegischen Forschers Fridtjef Nansen das Franz-Josef-Land in Fridtjof-Nansen-Land umzubenennen.



Oswald Spengler

— durch sein vielumstrittenes Werk „Der Untergang des Abendlandes", das in die meisten Kultursprachen übersetzt wurde, einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller der Gegenwart — wurde dieser Tage 50 Jahre alt.

Der Autoren-Weltkongreß. Im Festsaal der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest fand die Eröffnung des internationalen Kongresses des Weltverbandes der Schriftsteller und Komponisten statt. Aus achtzehn Ländern waren mehr als hundert Delegierte eingetroffen, so aus Deutschland Ludwig Fulda, der Präsident des Kongresses, aus Frankreich Charles More, Generalsekretär des Weltverbandes, Denis Amiel, sowie zahlreiche Abordnungen aus der Tschechoslowakei, Südslawien, Polen, Italien, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Rumänien. Der Präsident des Kongresses, Ludwig Fulda, hielt nach Begrüßungsansprachen von Vertretern der ungarischen Regierung und der Stadt Budapest eine warm aufgenommene Eröffnungsrede in französischer Sprache, in der er darauf hinwies, daß der Kongreß einen kleinen Völkerbund repräsentiere, der im Interesse nicht nur der Theaterkultur, sondern auch der allgemeinen Kultur zu arbeiten berufen sei.

Der Kongreß wird sich in erster Linie mit aktuellen Fragen des Urheberrechts beschäftigen, unter besonderer Berücksichtigung des Tonfilms, Radios und Grammofons, ferner mit der Errichtung einer internationalen Aufsichtsstelle zur Hereinbringung der Tantiemen.

(TU) **In der Reihe der Veranstaltungen zu Ehren Max Reinhardts** anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Leiter des Deutschen Theaters in Berlin stand am Freitag die Veranstaltung des Vereins der berliner Presse. Nach einer Festaufführung der „Fledermaus" gab der Verein ein Festmahl, auf dem das gesamte künstlerische Berlin, die Vertreter Amerikas, Frankreichs, zahlreiche andere Vertreter des diplomatischen Korps sowie Vertreter der Behörde versammelt waren. Der preußische Kultusminister Dr. Grimme würdigte die Verdienste Reinhardts und zog einen Vergleich zwischen Otto Brahm und Reinhardt. Während Brahm das Deutsche Theater unter Zuhilfenahme des Dramas geleitet habe, habe Reinhardt dem Schauspiel zur Anerkennung auf der Bühne verholfen. Nachdem weiter der Dekan der Universität, der langjährige Mitarbeiter Reinhardts Holländer und Winterstein gesprochen hatten, würdigte auch der französische Botschafter de Margerie die Verdienste Reinhardts. Zum Schluß dankte Reinhardt in bewegten Worten für die Ehrungen.

Howard Carter über Tutanchamon. Howard Carter, der sich auf einer Vortragsreise in Schweden befindet, berichtete, wie der „Voß" geschrieben wird, in Stockholm vor einem zahlreichen und sehr interessierten Publikum über seine Forschungsarbeiten und Ausgrabungen im „Tal der Könige". Von der Persönlichkeit Tutanchamons wisse man nur wenig. Es scheint, daß der König ein uneheliches Kind war, mit neun Jahren gekrönt wurde und nach neunjähriger Regierungszeit starb. Howard Carter sprach dann über die Entdeckung des Grabes selbst. Der tote König lag in einem kostbaren und kunstvoll ausgeführten Tabernakel. Das innerste Mumienfutteral war aus Gold mit einer porträtähnlichen Gesichtsmaske des Toten. Am Kopfende lag ein kleiner Blumenstrauß, der von der Königin stammte. Er war nur wenig verwelkt, so daß man hätte annehmen können, daß er nur wenige Tage dort gelegen habe und nicht dreitausend Jahre.

Ferdinand Ossendowski

Hinter Chinas Mauer

Ganzleinen Zł. 18.75 — Brosch. 12.75

Vorrätig bei:

„Libertas", Lodz, Petrikauer 86, im Hofe.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[45

Denn Katja schwieg. Und die Dunkelheit verweigerte ihm, in ihrem Gesicht zu lesen, ob seine Befürchtungen berechtigt seien. Erst als er fragte, ob sie sich bereit finden würde, ihm bei dem Suchen nach seiner — Schwester und bei ihrer Befreiung zu helfen, kam eine Entgegnung über ihre Lippen. Sie bejahte zwar, aber es lag keine Freudigkeit im Ton. Sie sprach nur ein paar zustimmende Worte, und die klangen traurig und gepreßt.

Und nach einer Weile bedrückenden Schweigens zwischen ihnen dann, und nun hastend, fordernd, begehrend hervorgestoßen: „Und dann? Ich meine, wenn du sie gefunden hast, wenn wir sie gerettet haben? Was dann?" Es sollte wohl heißen: Welchen Lohn stellst du mir als deiner Helferin in Aussicht? Wirst du dann mein sein? Peter verstand so.

Er zauderte, wußte nicht sofort, was er antworten sollte. An eine neue Lüge wagte er sich, noch an der ersten hastend tragend, nicht heran. Vermochte es nicht, den wohl von ihr erwarteten Lohn als unwiderruflich sicher in Aussicht zu stellen. Mit einer Redensart wand er sich an der Konsequenz vorbei. Nichtssagend, alle Möglichkeiten offenlassend, entgegnete er:

„Dann werden wir ja sehen, Katja. Zunächst müssen wir uns an die Lösung unserer nun gemeinsamen Aufgabe machen." Und nach einer kurzen Pause, weil Katja nicht zustimmend und nicht ablehnend erwiderte, sondern schwieg: „Ich meine, es liegt allein bei dir, mitzukommen oder umzukehren und heimzugehen. Ich kann dich nicht halten, wenn du letzteres willst. Du bist in deinem Handeln völlig ungebunden, durchaus frei."

Da sagte Katja in störrischer, alles wagender Entschlossenheit: „Nein, nein, das denke nicht, daß ich umkehren könnte. Ich gehe mit dir nach Tula."

* * *

Es war wirklich gut, daß ihre Zweisamkeit ein schnelles Ende fand, daß ihrem aufgewühlten Innenleben ein paar gleichgültige und ablenkende Eindrücke von außen her übermittelt wurden.

Der vierschrötige, stiernackige Wirt schob sich, eine verblakte, übel schwelende Stallaterne tragend, stöhnend und polternd in den Raum. Er wurde auf den Zuwachs aufmerksam und leuchtete Katja in das Gesicht: „Oh la, Täubchen! Welcher Wind hat dich hergeweht? Kennt ihr euch, daß ihr so dicht aneinandergerückt seid?" Er lachte derb und unmißverständlich, und griff Katja tätschelnd unter das Kinn. „Süße Taube!"

Katja war empört. Eine Flut abwehrender, zurechtweisender Redewendungen ergoß sich über den Zudringlichen, der belustigt lachend zurückwich, die Laterne auf den Tisch stellte und die über ihn an der Decke befestigte Lampe mühselig und umständlich zum Brennen brachte.

„Eine süße kleine Taube bleibst du doch", sagte er, als Katja endlich schwieg, forderte Peters Zustimmung, die dieser bereitwillig und Katjas Hand beruhigend streichelnd gab, und rief nach Flonka, seiner Frau, daß sie für zwei Gäste die Abendmahlzeit herrichte und für zwei das Stroh in der Kammer aufschütte.

Katjas Gesicht überlief eine purpurne Röte. Sie brachte in Hast eine angemessene Entfernung zwischen Peter und sich und erhob sich sofort, als Flonka erschien, um die Seltenheit eines Fremdenbesuches von zwei Personen neugierig und erstaunt persönlich zu bewundern.

Flonka war eine hübsche junge Frau, die man sich als Ehegespons des vierschrötigen, schon etwas angejahrten Mannes nur schlecht vorstellen konnte. Katja sprach leise und eindringlich mit ihr. Hierauf sagte Flonka:

„Du, Wassileff, höre! Das Mädchen schläft bei mir. Du legst dich mit dem Herrn in die Kammer."

Wassileff lachte zwar abwehrend, machte eine niederträchtige Bemerkung, verfügte sich aber nach dem gemeinsamen dürftigen Abendessen doch zu Peter auf das Stroh und trat Katja den Platz neben Flonka ab. —

In der kühlen Frühe des nächsten Tages, als alle Birken am Dorfe im Schein einer lichten Röte durch die Sonne prangten und die Welt nach Frühling in Herbheit duftete, machten sich Katja und Peter auf den Weg nach Tula.

* * *

Erst nach mehr als dreitägiger Wanderung erreichte die „Gesellschaft auf Gegenseitigkeit", wie Peter seine Vereinigung mit Katja heimlich ironisierte, das Ziel. Man war ein paarmal in die Irre gegangen und hatte infolgedessen einige Umwege machen müssen. Peter knüpfte an dies Mißgeschick Betrachtungen und sah in ihm schlechte Vorbedeutung für sein ganzes Unternehmen überhaupt, das ihm, seitdem Katja daran beteiligt war, als ein doppelt schlechtes Abenteuer erschien.

Reichlich müde und abgespannt nahm das Paar in einem billigen Vorstadtgasthofe, der einen verwahrlosten Eindruck machte, Quartier.

Am nächsten Morgen schlug Peter Katja vor, sich nun zu trennen, um weniger Aufsehen zu erregen und schneller zum Ziel zu kommen. Katja sollte einen Hausierhandel mit billigen Gebrauchsgegenständen — Band, Knöpfen und ähnlichem — anfangen und in Erfahrung zu bringen suchen, wo ein gewisser Adrianoffka wohne. Bei ihm müsse seine, Peters, Schwester zu finden sein. Wenigstens würde man von ihm erfahren können, wo sie sich aufhalte. Auf welche Weise Katja es fertigbringe, sich diesem Adrianoffka zu nähern und sein Vertrauen zu gewinnen, das müsse ihrer Klugheit und ihrem Scharfblick überlassen bleiben.

Er selbst, Peter, werde natürlich mit dem Suchen auch beginnen, irgend etwas unternehmen, das ihm unauffällig Gelegenheit dazu biete. Aber die Hauptaufgabe würde ihr, als der Tochter des Landes und der dadurch am meisten geeigneten Person zufallen. Und er sei davon überzeugt, daß sie ihre Aufgabe zu seiner vollen Zufriedenheit lösen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kurpfuschertum und Suggestion

Von **Dr. S. Kantor,** Hautarzt (Lodz)

Eine große Zahl von Krankheiten kann durch seelische Einflüsse allein gebessert werden. Zu den seelischen Einflüssen gehören die Zerstreuung, die Belehrung, ganz besonders aber die Suggestion. Sie wirkt dadurch, daß der Kranke die Ueberzeugung davon hat, die bei ihm angewendete Behandlung werde einen guten Erfolg haben. Es ist bekannt, daß durch Hypnotisierung die Empfänglichkeit für Suggestionen erheblich vermehrt werden kann. Die Suggestion hat aber auch außerhalb der Hypnose ein großes Feld. So wirken viele Badereisen und manche andere Heilmittel in dieser Weise nur durch Suggestion, in dem der Kranke von der Wirksamkeit der Badereise oder eines andern Heilmittels überzeugt ist. Allerdings wird in diesen Fällen durch die Suggestion nicht die Krankheit geheilt; wohl aber werden hierbei Symptome gebessert, die den Kranken auf das Schwerste belästigen, z. B. die Appetitlosigkeit bei Tuberkulöse. Der gewissenhafte Arzt kennt natürlich diese Grenze der Suggestion, er weiß zu unterscheiden, ob die Krankheit selbst geheilt oder nur Krankheitssymptome gebessert werden. Anders der Kranke, der sehr oft die Besserung eines Krankheitssymptoms mit der Heilung der Krankheit verwechselt. Selbst wenn man keine einzelnen Symptome, wie Schmerz, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, objektiv gebessert findet, ist der Kranke, der von einem Mittel die Heilung erwartet, hoffnungsfreudiger und heiter gestimmt, und er fühlt sich wohler beim Gebrauch des Mittels, zu dem er Vertrauen hat. Wenn dieses Vertrauen dem Kurpfuscher entgegengebracht wird, läßt es sich also begreifen, daß der Kranke kritiklos sehr schnell sein Vertrauen als begründet anerkannt. Daß aber mancher Kranke dem Kurpfuscher Vertrauen entgegenbringt, läßt sich leicht begreifen, wenn man die Klientel des Kurpfuschers berücksichtigt.

Man darf nicht vergessen, daß die größte Zahl der Klientel der Kurpfuscher aus chronisch und unheilbaren Kranken besteht, und daß deren Seelenleben hierbei eine große Rolle spielt. Jeder Mensch will gern das hören, was ihm angenehm ist; er geht daher gern zu dem, der ihm etwas Angenehmes sagt. Wir wissen aus dem täglichen Leben, daß die meisten Menschen, die angeblich gern die Wahrheit hören wollen, meistens sehr empört sind, wenn ihnen eine unangenehme Wahrheit gesagt wird. Mit dieser menschlichen Schwäche muß man auch bei Beurteilungtder Kurpfuscherei rechnen. Der Arzt, der dem Unheilbaren erklärt, daß er ihn nicht heilen kann, und dem chronisch Kranken sagt, daß er vor Jahr und Tag nicht gesund werde, ist dem Kranken nicht sympathisch. Dieser wird sich lieber dem anvertrauen, der ihm sichere und womöglich schnelle Heilung verspricht. Je sicherer der Kurpfuscher auftritt und seine Mittel anpreist, um so eher erweckt er Vertrauen. Der Arzt, der, von der Unheilbarkeit oder der langen Dauer der Krankheit überzeugt, seine Bedenken äußert, imponiert dem Kranken bei weitem nicht so, wie der Kurpfuscher, der die Heilung mit Sicherheit in Aussicht stellt. Wenn der Arzt dem chronisch Kranken eine vollständige Aenderung der Lebensweise vorschreibt, so wird dieser lieber dem Kurpfuscher folgen, der ihm durch Verordnung von Pillen oder Pulvern oder einigen Bädern die Gesundheit in Aussicht stellt, das heißt, eine angenehme Behandlungsmethode anwendet. Das Vertrauen wird oft noch durch aufdringliche Anpreisungen, durch eine geschickte Reklame vermehrt. Was diese betrifft, so meinen zwar einige kluge Menschen, daß sie von keiner Reklame beeinflußt würden; in Wirklichkeit aber übt die Reklame auf jeden ihre Wirkung aus. Keiner kann ihr entsagen, nur der Grad der Empfänglichkeit ist verschieden; am ehesten fallen der Reklame des Kurpfuschers, wie ein Menschenkenner beobachten kann, die zum Opfer, die sich für die allerschlauesten halten.

Worauf beruht eigentlich der geschäftliche Erfolg der Kurpfuscher?

Trotz aller medizinischer Aufklärung durch Broschüren und Vorträge weiß der Durchschnittsmensch erstaunlich wenig in seinem Körper Bescheid. Auf keinem Gebiet, nicht einmal auf dem der schwindelhaften Finanzunternehmungen, ist er der Suggestion leichter zugänglich als auf dem seiner leiblichen Leiden. Solange der Hypochonder oder eingebildete Kranke an den Kurpfuscher eine kleine Rente zahlt, für die er mit wertlosen Medizinen und unnützen Vorschriften versorgt wird, geschieht niemand ein Schaden. Gefährlich wird die Sache erst, wenn eine wirkliche Erkrankung anstatt von Berufenen von Kurpfuschern behandelt wird. Der Kurpfuscher inseriert an auffälliger Stelle in den meistgelesenen Zeitungen, wobei er Symptome beschreibt, die fast jeder angestrengt arbeitende Mensch in einem gewissen Alter irgend einmal an sich beobachtet hat: Kopfweh, Schwindel, Müdigkeit, unruhiger Schlaf, Augenflimmern, Kreuzschmerzen und diese Symptome auf irgendeine schwere Krankheit zurückführt. Er erbietet sich gleichzeitig, das Leiden kostenlos zu behandeln, d. h. die spätere Bezahlung dem Patienten zu überlassen. Als Adresse ist irgend ein Postfach und ein volltönender ärztlicher Titel angegeben.

Wo etwas nun unentgeltlich zu haben ist, beißt man überall an. Auf seine Anfrage erhält der Patient postwendend eine Diagnose seines Leidens, die in den schwärzesten Farben gehalten ist. Sie wird gratis erteilt, aber die empfohlene Arznei kostet freilich etwas, meist wird sie schon gegen Nachnahme gleichzeitig ins Haus geschickt, und der Kranke nimmt natürlich die Sendung an. Nach Verlauf von wenigen Wochen erhält er eine neue — niemand führt seinen Terminkalender so gewissenhaft und genau wie der Kurpfuscher — die er meist, da die Kur nun schon einmal begonnen hat, auch bezahlt, weil doch so mancher Kranke die große Bedeutung des „Heilkünstlers" nun erst recht bewundern wird, der doch ohne persönliche Untersuchung die Krankheit beurteilen kann. Nun wird er mit Bitten um Adressen anderer Kranker bombardiert. Listen mit solchen Adressen sind sehr wertvoll, sie werden unter den Kurpfuschern gehandelt wie Industriepapiere und bilden das wertvollste Aktivum der Schwindler. Schon, daß man an ihn persönlich schreibt, schmeichelt der Eitelkeit des Empfängers, und er tut sein Möglichstes, um dem Wunderdoktor neue Opfer zuzuführen. Noch später verlangt man von ihm ein Anerkennungsschreiben, und meist kann er dem Wunsch, sich irgendwo gedruckt zu sehen, nicht widerstehen. Damit ist der Betrüger „beglaubigt" und hat es nun wieder leichter, neue Vögel ins Garn zu ziehen.

Kurpfuscher, die Geheimmittel gegen sämtliche Krankheiten anpreisen, sind heute verhältnismäßig selten. Der Laie beißt darauf nicht mehr an. Sie spezialisieren sich vielmehr auf irgend ein bestimmtes Leiden, womit je nach Jahreszeit und Gegend gewechselt wird. Im Sommer wird ein schwunghafter Handel mit einer Arznei gegen Hautfieber und Asthma getrieben, die im hauptsächlichen aus etwas Kokain, Glycerin und rosa-gefärbtem Zuckerwasser besteht; im Winter geht man der Grippe, der Angina und dem Rheumatismus mit einer schwachen Chininlösung zuleibe. Aber es gibt selbstverständlich keine Krankheit, die diese „Kapazitäten" nicht zu heilen versprechen, und Krebs, Tuberkulose, Nierenleiden und Herzfehler machen ihnen keinerlei Schwierigkeiten.

Auf keinem Gebiet aber tummeln sich diese habsüchtigen gewissenlose Heilkünstler so sehr als gerade auf dem der Geschlechtskrankheiten. Die Hauptursache, weshalb so viele Geschlechtskranke, sowohl Männer und Frauen, nur unvollständig geheilt sind und in der Meinung gesund zu sein, die Krankheiten immer weiter verbreiten, ist darin zu suchen, daß die Venerischen sich nur höchst ungern dem sie oft persönlich kennenden Arzt offenbaren, daß sie den Kurpfuscher aufsuchen, oft in der Meinung, daß dieser, wenn er auch nicht studiert habe, doch das kleine Gebrechen, das ja gar keine eigentliche Krankheit sei, wohl schon beseitigen könne. Gerade bei der Behandlung der Geschlechtskrankheiten rächt sich das furchtbar. Das Fernhalten ärztlicher Hilfe zur rechten Zeit, wie es systematisch von den Kurpfuschern betrieben wird, ist gerade bei der Behandlung geschlechtlicher Erkrankungen von weittragender Bedeutung. Ein besonderer Trick aller Kurpfuscher ist, die Patienten ängstlich zu machen und ihnen auf alle Fälle die Syphilis oder Gonorhoe einzureden. Es gibt nun ganz harmlose Hautabschürfungen und Hautveränderungen oder Ausflüsse, die nicht infektiös sind und von selbst oder durch ganz indifferente Mittel heilen. Der Pfuscher aber erklärt alles rundweg für Syphilis und beginnt seine „Wunderkur", und wenn dann nach kurzer Zeit alle Symptome verschwunden sind, glaubt der Patient nicht bloß, daß dessen Mittel ihn geheilt, sondern auch, daß die Diagnose richtig sei, unterschreibt ihm dankerfüllt alles und schwört in bestem Glauben, Herr X.... habe ihn glänzend von der Syphilis geheilt.

Arger Mißbrauch wird in jüngster Zeit mit den sogenannten „radioaktiven" Mitteln getrieben. Die Lehre von der Wirksamkeit des Radiums hat auf die Laien einen so starken und bleibenden Eindruck gemacht, daß sie eigentlich alles, was unter diesem Namen angeboten wird, blindlings erstehen. Wer eine Flasche dieser Medizin kauft — die gewöhnlich nichts enthält als etwas Alkohol oder Wasser mit mineralen Mengen Jod oder Strychnin —, bekommt eine Garantie mit, die von einem Winkeladvokaten aufgesetzt ist. Die Flasche, heißt es auf der Etikette, ist kühl und dunkel aufzubewahren, sie verliert ihre Radioaktivität nach vier Wochen. Natürlich macht es nicht das geringste aus, wo und wie sie aufbewahrt wird, denn der richtige Ort für sie ist der Müllkasten, und sie kann keine Wirksamkeit verlieren, die sie besessen hat. Aber die Aufschrift sieht wissenschaftlich aus und bringt je nach Stand und Vermögenslage des Käufers dem Verkäufer 10—20 Gulden ein, hilft also, wenn nicht den Patienten, so doch jedenfalls den Wunderdoktor „gesund" zu machen.

Zu den beliebten Kurmitteln gehören außer den Arzneien und Pillen, Salben und Tinkturen auch noch verschiedene Apparate, Ringe, Binden und Gürtel, die entsprechend teurer sind und meist nur in Verbindung mit einer langwierigen und kostspieligen Kur verkauft werden. Da gibt es „magnetische" Ringe, die „unter Garantie" alle ischiatischen und rheumatischen Leiden helfen, „elektromagnitasche Binden", deren Wirkung auf einer geheimen chemischen Zusammensetzung beruht. Komplizierter, aber entsprechend einträglicher sind die Apparate zur Erzeugung künstlicher Höhensonne aus irgendeiner beliebigen Lichtquelle; sie bestehen aus buntem Glas und einer gewöhnlichen Vibrationsvorrichtung, sollen aber die Kraft besitzen, das Licht einer gewöhnlichen Birne oder Petroleumlampe in ultraviolette Strahlen zu verwandeln und „bis in das erkrankte Gewebe zu leiten", wobei natürlich Tuberkulose und Gallensteine das Feld räumen müssen.

Wie wir gesehen haben, liegt die Wirkung manches kurpfuscherischen Mittels in der Suggestion begründet. So läßt es sich am ehesten verstehen, daß die verschiedensten Mittel ganz gleichmäßige Wirkungen ausüben. Die gleiche Krankheit wird durch Kräuter gebessert, wie durch Magnetismus, durch Gesundbaten oder durch Pulver. In der Tat kann man logischerweise die gleichartige Wirkung so verschiedenartiger Behandlungsmittel nur durch die Annahme einer gemeinsamen Wirkungsart verstehen, und dies ist, wie erwähnt, die Suggestion.

Man wird einwenden: wenn durch Kurpfuscherei dem Kranken genützt werden kann, warum bekämpft man sie dann? Die Antwort ist sehr einfach: es gibt viele Krankheitsfälle, die zwar vorübergehend symptomatisch durch Suggestion gebessert werden, der Heilung aber gerade dadurch, daß man den Wert dieser Besserung überschätzt, verhindert wird. Ein Kranker, der an beginnender Lungentuberkulose leidet, wird sich durch die Wirkung der Suggestion unter Umständen wohler fühlen, und ebenso vielleicht mancher Krebskranke. Diese vorübergehende Besserung hindert ihn aber, nun die wirklichen Heilmittel aufzusuchen, und so wird durch Unwissenheit oder Gewissenlosigkeit dieser Kurpfuscher ein solches Leiden unheilbar, indem der Zeitpunkt der noch für eine radikale Behandlung der Krankheit geeignet ist, dadurch versäumt wird.

Man könnte nun weiter einwenden: Woher kommt es, daß, obwohl die Kurpfuscherei großen Schaden bringt, dennoch so viele zu ihr greifen? Die Antwort lautet so: die Schädigungen, die der Kurpfuscher verursacht, bleiben in vielen Fällen dem Volk verborgen, weil der Geschädigte vom grünen Rasen zugedeckt ist. Der Kranke hat bei Lebzeiten nur von dem Nutzen des Mittels gesprochen, den er durch die Behandlung des Kurpfuschers beobachtete. Er merkte nicht, daß gerade durch die Wirkung des Scheinerfolgs sein Leiden unheilbar tödlich wurde. Aber selbst, wenn der Kranke die Schädigungen empfindet, spricht er gewöhnlich nicht davon. Er hütet sich, zu erzählen, daß er beim Kurpfuscher war, weil er sich fürchtet, zum Schaden auch noch den Spott zu ernten; er fürchtet sich davor, ausgelacht zu werden. Eifrige Nachforschungen ergeben oft, daß die Zahl derer, die bereits Kurpfuschern zum Opfer fielen, erheblich größer ist, als man anzunehmen geneigt ist. Ja, man wird dabei Leute mit recht bekannten Namen unter den Opfern der Kurpfuscher entdecken. Die Meinung, daß zu diesen nur ungebildete Leute gehören, wäre gänzlich falsch. Die Bildung spielt überhaupt in diesem Punkt nicht die große Rolle, wie man so häufig annimmt. Der Gemütszustand des Menschen wird durch gewisse Krankheiten, zumal chronische, derartig beeinflußt, daß die Unterschiede, die etwa zwischen der Bildung der einzelnen Menschen bestehen, hierbei nicht mehr in Betracht kommen. Kurpfuscherprozesse liefern nicht nur Beweise für die Dummheit der Gewupften, sondern beweisen auch die Richtigkeit des amerikanischen Sprichworts: „In jeder Minute wird ein Dummkopf geboren".

Moralitäten

Von Morian.

Der anständige Mensch braucht nicht viel Moral.

*

Man muß von einem Menschen wissen, mit wem er umgeht, auch wenn er allein ist.

*

Früher nahm man sich Freiheit, jetzt wird sie gegeben. Da kann auf einen nicht viel kommen.

*

Ein Mensch, der nicht lachen kann, ist langweilig; ein Mensch, über den man nie lachen kann, ist es nicht weniger.

*

Es ist ihm in seiner Jugend nicht gut und nicht schlecht genug gegangen, es reichte gerade zu einer kleinen Bequemlichkeit, zu einer kleinen Trägheit, und so wäre er beinahe der schlimmsten menschlichen Tugend, der Anspruchslosigkeit, verfallen.

Der Mann kann es zu einer Geschichte bringen; die Frau bringt es meistens nur zu Geschichten.

*

Ein Vorzug des Alters: es macht wieder spielerisch.

*

Wenn der Mann von Natur polygam ist, es gibt dafür talentvolle Frauen, die ihn zur Monogamie verführen.

*

Er besaß das Vertrauen der Frauen und wußte sich seinen Ruf dadurch zu erhalten, daß er es mit diskreter Zuverlässigkeit mißbrauchte.

*

Es gibt Frauen, die nur zufällig, und Frauen, die notwendig schön sind.

*

Hübsch, dumm, gutartig: diese drei Eigenschaften machen eine Frau unwiderstehlich.

*

Die Freundinnen meiner Freunde sind meine Freundinnen.

Bunt wie das Leben

In 60 Tagen zweimal vom gleichen Mann geschieden

Zum zweiten Male innerhalb von zwei Monaten hat Frau Laura R. Guisti in Los Angeles ein Scheidungsurteil gegen denselben Ehemann, einem Schauspieler, dessen Bühnenname Roy d' Arcy ist, erlangt. Frau Guisti wurde zum ersten Male am 26. Februar geschieden, heiratete aber d'Arcy, und zwar nach einem Monat, in Tia Juana wieder. „Ich bin sehr ängstlich darüber", so äußerte die nun zum zweiten Male Geschiedene, „daß ich mich hatte bewegen lassen, mit d'Arcy noch einmal die Ehe zu schließen. Denn bald darauf begann er mich wieder zu mißhandeln, drohte mich zu töten und weigerte sich, mir Geld zur Führung des Haushalts zu geben."

Nur wenige Tage nach der zweiten Eheschließung des Paares machte die Filmschauspielerin Lita Grey, Charley Chaplins geschiedene Gattin, die überraschende Mitteilung, daß sie sich mit d'Arcy verlobt habe. Dieser spielt zurzeit am New Yorker National-Theater.

Muß das schon betont werden?

Im Neuen Wiener Tageblatt findet sich die folgende Annonce:

„Junges Brautpaar, kinderlos, sucht Wohnung in Haupt- oder Untermiete. Angebote unter ..."

SOS.: eine Frau

Es gibt verschiedene Arten, zu einer Frau zu kommen. In Wirklichkeit spielt sich das meist viel leichter und unkomplizierter ab als im Roman oder auf dem Theater. Mitunter kommt man zu einer Frau, ohne recht zu wissen wie. Jedenfalls sind die Methoden fast immer die gleichen. Aber ab und zu stößt man doch auf einen originellen Trick.

Da war in Horningsea, einem kleinen Ort in der Nähe von Cambridge, ein Mann, der eine Materialwarenhandlung hatte. Der Laden ging gut, und der Mann war recht zufrieden. Aber schließlich sagte er sich, mit einer Frau würde es vielleicht noch besser gehen. Für Heimlichkeiten war er nicht und meinte, es sei ganz angebracht, sich vor aller Oeffentlichkeit eine Frau zu suchen. Man hatte dann die Auswahl und konnte leichter die richtige finden. Er malte ein schönes Plakat, das er draußen an die Ladentür hing. Auf dem Plakat war in großen Buchstaben zu lesen: „S. O. S.: eine Frau!"

Das Plakat erregte Aufsehen. Man blieb vor dem Laden stehen und sagte sich, was das wohl mit der Frau und dem S O S. Manche glaubte, daß es sich um irgendeine Stelle handle, und ging hinein und den Laden und fragte. Wenn sie alt und auch sonst wenig ansehnlich war, dann sagte der Mann, nein, um eine Stelle handle es sich nicht. War sie aber jung und appetitlich, dann fing er an zu erklären. Mas S O S sei ein Signal, das den Seeleuten in der ganzen Welt bekannt sei. Man sende es hinaus, wenn sich ein Schiff in höchster Not befinde. Auch er befinde sich sozusagen in Not. Er brauche eine Frau. Es sei höchste Zeit. Er wolle sich gern retten lassen. Sie könne sich ja die Sache einmal überlegen. Er auch. Vorläufig genüge Namen und Adresse.

Im Laufe einer Woche hatte unser Mann eine ganze Reihe von Namen und Adressen. Und im Laufe von zwei Wochen noch mehr. Nie war sein Geschäft so glänzend gegangen wie jetzt. Nun war er ein guter Kaufmann. Er sagte sich, daß es eine Dummheit sei, eine Frau zu nehmen und 99 andere vor den Kopf zu stoßen. Darunter würde das Geschäft leiden. Er nahm das Plakat ab und jeder, die ihn darum fragte, sagte er, daß er lieber doch noch ein halbes Jahr mit dem Heiraten warten wolle. Oder ein ganzes. So S O S hätte er es ja doch nicht. Aufgeschoben sei aber nicht aufgehoben. Wenn es so weit wäre, würde er das Plakat wieder an die Türe hängen.

Und nun warten hundert Frauen und Mädchen von Horningsea auf den Moment, wo das Notsignal wieder an der Ladentür erscheint. Und sie kaufen, kaufen ...

Russische „Familienanzeigen"

Die russischen Blätter haben eine Rubrik mit Familienanzeigen. Aber die Anzeigen sind besonderer Art. Da kann man beispielsweise lesen:

„Ich, Natascha Ssmirnowa, wohnhaft in Moskau in der und der Straße, habe seit Oktober 1929 mit meinen Eltern gebrochen",

oder aber:

„Ich, Fedor Bogailewskij, 22 Jahre alt, will nichts mehr mit meinem Vater, der Priester ist, zu tun haben, außer, wenn er ganz aus der Kirche austritt."

Natascha und Fedor sind überzeugte Bolschewisten, ihre Familien aber sind mehr oder minder „verdächtig". Und da ist es, schon im eigenen Interesse, ratsam, von ihnen abzurücken und das öffentlich bekanntzugeben. Ein waschechter „proletaryj" darf mit fremden Elementen keine Berührungspunkte haben. Auch wenn diese „Elemente" Vater und Mutter sind.

Nonnen modernisieren sich

Die Franziskanerinnen von La Croß Wisconsin, Amerika, haben beschlossen, den veränderten Verhältnissen des modernen Lebens entsprechend, eine Aenderung in ihrer Kopftracht vorzunehmen. Die steife Flügelhaube wird durch einen einfachen schwarzen Schleier ersetzt werden. Diese Maßnahme wird begründet erstens durch die Tatsache des gefahrvollen modernen Straßenlebens und zweitens durch die Notwendigkeit, Zeit und Arbeit zu sparen. Schon vor einiger Zeit war diese Aenderung in Vorschlag gebracht worden anschließend an den tödlichen Unfall einer Nonne in London.

Salomo in Verlegenheit

Der Richter Ruß zu Evanston in den Vereinigten Staaten hatte, so lesen wir im „Hannoverschen Kurier", sicherlich etwas von dem Ideal aller Richter, dem König Salomo, gehört, aber als er ihn nachzuahmen suchte, hatte er nicht dasselbe Glück wie der biblische König. Es war kein Kind, um das sich zwei Frauen vor ihm stritten, sondern ein kleiner brauner Hund mit weißen Flecken, doch Frau James Batten und Fräulein Amy Arbol behaupteten beide mit größter Entschiedenheit, daß das Tierchen ihnen gehöre. „Die Sache ist einfach," sagte der Richter. „So macht man es, wenn zwei Personen denselben Hund beanspruchen. Wir werden sehen, zu welcher von den beiden Damen er geht." „Komm her, Wilhelm, mein Liebling!" lockte Frau Batten mit Flötentönen. Wilhelm lief mit wedelndem Schwanz herbei und leckte ihr die Hand. Dann kam die Reihe an Fräulein Arbol. „Hierher, Fanny," rief sie. „Mach schön Männchen wie ein artiges Hündchen." Fanny hob gehorsam die Vorderpfoten und sah triumphierend um sich. Der Richter blickte erstaunt drein. Jetzt war der Augenblick gekommen, wo er an König Salomo dachte. „Nun schön," erklärte er. „Wir werden den Hund in zwei Hälften schneiden und jede kann eine Hälfte haben." „Sehr schön," stimmte Frau Batten zu und Fräulein Arbol nickte eifrig mit dem Kopf. Da war Richter Ruß am Ende seines Lateins; er verkündete, daß er die Sitzung vertage und sich die Sache eine Woche überlegen wolle.

Sie waren für einander bestimmt

In Neuberg a. F. fand dieser Tage die Trauung der Witwe Dorothea Tüchlein, geb. Tasche und des Herrn Jacob Nase statt.

Billig, auf so einer Hochzeit Witze zu machen!

„Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben ..."

Seit Jahren war eine der größten und zugkräftigsten Attraktionen des kleinen Seebades an der Küste von Portugal, daß es dort veritable Seejungfrauen gab. In hellen, klaren Nächten konnte man vom Strande und den Strandhotels aus das Wunder beobachten, wie auf einem Felsen im Meer vier leibhaftige Seejungfrauen im Mondschein wohlig ihre schönen Glieder reckten und dehnten, mit ihren Fischschwänzen um sich schlugen und munteres Spiel und fröhlichen Scherz miteinander trieben. Besonders vom Hotel Bernado aus hatte man eine vortreffliche Aussicht auf das Wunder, das auch den besten Operngläsern, den schärfsten Krimstechern standhielt.

Natürlich war der Zulauf aus der ganzen Gegend ungeheuer, und an den Abenden, an denen das Erscheinen der Meernixen zu erwarten war, war im Hotel Bernado kein Tisch und kein Stuhl unbesetzt. Der Fremdenverkehr hob sich außerordentlich, denn — nicht wahr? — die rätselhafte Erscheinung der mit allen Reizen des Südens geschmückten Schönen vom Grunde des Meeres wollte doch ein jeder gern einmal mit eigenen Augen gesehen haben. Aus reinem Wissensdurst und aus naturgeschichtlichem Interesse, im festen Glauben an die Realität und Reellität der Erscheinung.

Die Sache hat jetzt ein plötzliches und leider etwas unrühmliches Ende genommen. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Lissaboner Polizei von der Sache Wind bekam und — wie die Polizei schon ist —, nicht leichtgläubig genug, hier an ein veritables Wunder zu glauben, beschloß, sich die vier Najaden einmal aus der Nähe zu betrachten. Der Erfolg dieser Okularinspektion war die Verhaftung des Wirts vom Hotel Bernado. Dieser offenbar sehr geschäftstüchtige Herr hatte nämlich seine beiden hübschen Töchter und zwei seiner ebenso hübschen Zimmermädchen durch Bedecken der Beine mit Fischschwänzen aus Gummi — übrigens die einzige Körperbedeckung, die die Meeresschönen aufzuweisen hatten — auf recht einfache Weise in Seejungfrauen verwandelt. Das Wunder erklärte sich auf einfache und natürliche Weise; die Polizei aber hat's zu verantworten, daß sie durch den Eingriff ihrer rauhen Hand den naiven Wunderglauben des 20. Jahrhunderts grausam zerstört und — den Fremdenverkehr aufs schwerste geschädigt hat.

Delphine sabotieren

Der Regierung von Abchasien (Rätegebiet der Sowjetunion an der Ostküste des Schwarzen Meeres) war plötzlich ein Seifensieder aufgegangen. Das heißt, in diesem Falle muß man es vielmehr Tranlicht nennen, denn die Delphine waren es gewesen, die durch ihr fröhliches Spiel an der weißen Küste des Schwarzen Meeres die weisen Väter des Volkes zu eifrigem Tun verleitet hatten: mit großem Kostenaufwand und unter Mitwirkung vieler Spezialisten wurde in der Nähe von Sjuchum-Koll eine mit allen Schikanen der modernen Technik eingerichtete Delphin-Tran-Gewinnungs-Fabrik fertiggestellt. Kostenpunkt alles in allem — mehrere hunderttausend Zloty.

Das schöne Beispiel ließ den Astschorgosrybtrust (Verzeihung, aber das gibt es wirklich und bedeutet, abgekürzt: „Asow-Schwarzmeer staatlicher Fischerei-Trust) nicht ruhen und bewirkte, daß dieser nunmehr ein doch größeres Projekt zum Zweck der rationellen Delphintrangewinnung verwirklichte: Man angelte sich das etwas veraltete Schlachtschiff „Kubanez" aus irgendeinem Hafen und machte eine grandiose schwimmende Delphintranfabrik daraus. Kostenpunkt: etwa das Dreifache, wie die Fabrik der abchasischen Landesväter.

Fertig. Bis aufs letzte Rädchen, Messer und Gefäß. Auch die Betriebsrätewahlen sind in beiden Fabriken erfolgt und die Gewählten ordnungsgemäß bestätigt worden. Nun kann der Massenfang beginnen. Tja, und nun kommt etwas, sehr peinliches, etwas, womit man wirklich nicht gerechnet hatte: es stellte sich nämlich heraus, daß die fröhlich spielenden Delphine eine ganz infame Lockspitzelrolle gemimmt hatten! Im ganzen Schwarzen und Asow-Meer zusammen gibt es auch nicht annähernd so viel Delphine, um auch nur eine halbe Fabrik beschäftigen zu können!

Sabotage! Provokation!

Die beiden Fabriken warten und träumen gelegentlich von unabsehbaren Delphinenherden ...

(Aus der „Prawda"
(Zentralorgan der russischen kommun. Partei)
am 18. Mai 1930)

Canamero

Es gibt in Spanien Dörfer, die allgemein wegen der Ehrlichkeit ihrer Bevölkerung, berühmt sind und solche, von denen man weiß, daß sie soundsoviel Prozent des Gesamtbedarfs der Halbinsel an Taschen- und anderen Dieben decken.

Zu dieser letzten Art gehört Canamero in der Provinz Cáceres. Die diebische Veranlagung ist hier nicht etwa eine neue, sondern eine uralte, treugepflegte und seiner Bevölkerung zu großem Stolz gereichende Eigenschaft.

In ihrem Gehaben ähneln die Leute von Canamero den alten Auguren. Beim Vorübergehen zwinkern sie einander zu oder machen sich sonst geheime Zeichen. Mit großem Behagen rufen sie sich gegenseitig die Taten ihrer Ahnen ins Gedächtnis zurück und beklagen, daß das Talent der Enkel nachgelassen habe.

Das ganze Dorf Canamero lebt vom Weinbau, und das Bestreben der Bevölkerung läuft darauf hinaus, den eigenen Bestand so lange wie möglich zu schonen, dagegen jeweils den Weinberg des andern zu plündern. Diese heimliche Ernte geht natürlich vorzugsweise abends und nachts vor sich, derart, daß der Bürgermeister des Ortes vor kurzem folgende Bekanntmachung erlassen mußte:

„Den Weinbauern von Canamero ist es verboten, im Winter nach 6, im Sommer nach 8 Uhr abends die Weinberge zu betreten, einschließlich der eigenen.

Ein Fürst geht außer Landes

Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Fürst Adolf von Löwenstein, der langjährige Präsident der deutschen Katholikentage, seine Residenz Kleinheubach verläßt und nach Böhmen übersiedelt, daß er tschechischer Staatsangehöriger wird, um seinen Besitz in Böhmen nicht zu verlieren. Die Fürsten Löwenstein hatten im 16. Jahrhundert schon einmal Deutschland verlassen und in den Niederladen ihren großen Güterkomplex Rochefort (in der Provinz Namur), der ihnen durch Heirat zugefallen war, übernommen. Später kehrten sie wieder nach Deutschland zurück, nachdem ihr Besitz ihnen mit deutschem Land ausgetauscht worden war. In Böhmen besitzt die jüngere katholische Linie Löwenstein-Rochefort-Rosenberg etwa 1000 Quadratkilometer, also erheblich mehr als in Deutschland, wo der Besitz sich über ein Areal von 700 Quadratkilometer erstreckt.

Die Löwenstein entstammen einer Liaison des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz, genannt der böse Fritz, mit der Augsburger Plattnerstochter Klara Dett (Dolt oder Tot). Der Sohn aus dieser Verbindung, Ludwig von Scharfeneck, wurde 1494 in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Münchener Schriftsteller Hermann Gaßner hat in seinem Drama „Der Jäger aus Kurpfalz", einem derben Volksstück, der schönen Augsburgerin Klara Dolt ein literarisches Denkmal gesetzt.

Wollen Sie ein Dorf kaufen? Dann greifen Sie zu!

Sehr hübsches Besitztum, bestehend aus 45 Häusern, einem Rathaus, mehreren großen Scheunen. Jährlicher Verdienst rein 294 Pfund. Gute Gelegenheit für Personen, die sich zurückzuziehen wünschen. — Preis 3250 Pfund.

(Inserat in einer englischen Zeitung.)

Es ist nicht das erste Mal, daß ein ganzes Dorf in England zum Verkauf ansteht. Man erlebte ähnliches schon früher. Meist allerdings handelte es sich um kleinere Plätze, die außerdem viel weniger rentabel waren. Hier geht es um die beiden Oertchen Groß- und Klein-Abington, zwei der ältesten Dörfer Englands, 14 Kilometer südöstlich von Cambridge. Die beiden Orte sind seit einiger Zeit zusammengelegt worden. Zur Zeit Wilhelms des Eroberers spielten die beiden kleinen Plätze und ihre Bürgermeister eine große Rolle.

Für die Kauflustigen, die sich für diese günstige Gelegenheit interessieren, sei allerdings vorweggesagt, daß ein Teil von Groß-Abington schon verkauft ist — und zwar das Schulhaus und einige amtliche Gebäude. Man behauptet, daß eine staatliche Stelle dahinterstecke. Aber jetzt bleibt noch immer das Postgebäude und eine Markthalle und vieles andere.

Wer sich also zur Ruhe setzen will in einem einsamen und kleinen Ort in England, der außerdem ihm selbst gehört, der mag nach Klein- oder Groß-Abington ziehen.

Er verkauft sein Gefängnis

Ein verdächtiger Landstreicher wurde in einem Dorf in der Fränkischen Schweiz vom Gendarmen festgenommen und in Ermangelung eines Arrestlokals in ein zufällig leerstehendes Haus eingesperrt. Der Vagabund wartete den Abend ab, sprach dann durch das vergitterte Fenster einen vorübergehenden Bauern an und bat ihn, die Tür aufzuschließen, da seine Frau ihn versehentlich eingesperrt habe. Er kam dann mit seinem Befreier ins Gespräch, erzählte diesem, er beabsichtige, sein Haus für 1000 Mark zu verkaufen und gab es ihm schließlich gegen eine sofortige Anzahlung von 300 Mark „fest an Hand". Daß er dann spurlos verschwand, braucht kaum noch berichtet zu werden.

Die Frau und ihre Welt

Nicht hungern — und doch abmagern

Von Maria Berber.

pfp. Wie man das anfängt, ist heute schon reichlich bekannt. Man weiß, daß gewisse Speisen ausgeschaltet bleiben müssen, wenn man nicht zunehmen will. Daß man im ganzen möglichst mäßig leben soll. Aber — sehr oft wird des Nötigen denn doch zu viel oder zu wenig getan und der Erfolg ist gleich unbefriedigend. Das „zu viel" schadet der Gesundheit, pulvert die Nerven auf. Man nimmt dann vielleicht körperlich ab, hat aber wenig Freude davon, weil man sich im ganzen gar nicht wohl fühlt. Das „zu wenig" ist auch verdrießlich, denn eine Kasteiung bedeutet es ja für manche doch, wenn sie auf diese und jene Lieblingsspeise verzichten und wenn sie dann nicht einmal den Gewinn davon haben, daß die ersehnten „Minuspfunde" dadurch erreicht werden. Das ist doch verdrießlich! Eine regelmäßige kleine Abmagerungsdiät, die, wenn vernünftig gebraucht, nicht einmal Entbehrungen auferlegt, mag in nachfolgendem Beispiel zeigen, worauf es ankommt. Einerseits auf die Zusammenstellung, anderseits auf die Gewichtsmasse, vor allem aber darauf, daß diese Diät mit einer gewissen Konsequenz durchgeführt wird. Das ist wichtig! Acht Tage diät leben und dann wieder drauflos sündigen, das darf man nicht! Auch nicht — wie das oft geschieht — sich zwischendurch „verleiten" lassen und Verlockungen nachgeben. Wir brauchen ja jetzt nicht mehr „zaundürr" herumzulaufen, dem Himmel sei Dank! Ein bißchen Rundung ist ja erlaubt. Wer aber davon zu viel hat, der nehme also morgens eine Tasse recht dunklen Kaffe oder Teee, ungesüßt, eine Semmel und — wer es nicht braucht, läßt es weg — 60 Gramm mageres kaltes Fleisch, oder Schinken, aber ganz ohne Fett. Ist man an ein zweites Frühstück gewöhnt -- etwas Obst. Mittags darf der Suppenkaspar, der ein Mittagessen ohne Suppe als ganz ungenügend empfindet, ruhig ein paar Löffel magere Rindsuppe genießen. Schadet gar nicht! Ein viertel Pfund mageres Fleisch oder Fisch seien ihm erlaubt dazu nicht eingebranntes Gemüse, sogar Kartoffeln — aber nicht mehr als ein Viertelpfund davon. Dazu eine Gurke, Salat. Auch davon nicht zu viel! Nachmittag — wenn es sein muß — eine Tasse Kaffeee oder Tee, wie morgens, fast ungesüßt. Abend dann entweder nur Gemüse, natürlich ohne Mehlschwitze ganz natürlich zubereitet, oder wenn Gemüse völlig ohne Fleisch zu viel Ueberwindung kostet, einige Happen mageres Fleisch dazu. Wieder möglichst Salat dazu. Hinterher Obst. Mittag und Abend vor dem Essen ein Glas gewöhnliches Mineralwasser trinken. Süßigkeiten gibt es keine! Also für manchen eine etwas drakonische Diät. Zweifellos. Da sie aber niemals schädlich auf den Organismus wirkt, wenn sie in dieser Form gebraucht wird und keinerlei rapide Gewichtsabnahmen zur Folge hat, solche aber mit einer gewissen Stetigkeit erreicht, ist sie allen gewaltsamen Abmagerungskuren, insbesondere solchen, die durch allerlei einzunehmende Mittel unterstützt werden, vorzuziehen. Allerdings sollte auch hierbei, wie bei allen andern derartigen Kuren zur Sicherheit, besser noch vorher der Rat eines Arztes eingeholt werden. Denn nicht jeder Organismus verträgt das Abmagern, selbst in bescheidenen Grenzen. Es gibt Menschen, deren Nerven in ein bißchen „Speck" eingewickelt bleiben müssen, um nicht zu rebellieren. Das weiß man selbst nicht, aber der Arzt weiß es.

Psychologie der Mode

In Berlin ist der Pariser Schneider Lucien Lelong eingetroffen. Er sagt der B. Z. a. M.-Mitarbeiterin:

„Der gute Geschmack hat keine Nationalität. Der Ursprung der Mode besteht aus ungreifbaren Imponderabilien."

*

„1930 sind alle Farben gleichberechtigt. Die Modefarbe ist tot."

*

„Die Fordtypisierung der Frau gehört der Geschichte an. Die kommende Mode wird jeder Dame Rückkehr zu ihrer Individualität bieten."

*

„Zum Sport gehört das ganz kurze Kleid. Das Nachmittags-Ensemble nicht zu lang! Kleingepunkteter Stoff gibt entzückende Nachmittagskleider."

*

„Bedruckter Samt kommt überhaupt nicht mehr in Frage. Inprimé (bedruckt) wird weniger getragen."

*

„Das Kleid „fin du jour" mit halblangen Aermeln und ganz langem Rock, das aus duftigen, zarten Geweben gemacht wird, kann nur dann getragen werden, wenn der Herr einen Smoking oder dunklen Gesellschaftsanzug an hat."

*

„Zur kommenden „season" — das lange Abendkleid aus Lamé. Lamé hat Zukunft."

*

„Es ist ausgeschlossen, daß die neue Mode etwas an dem Leben der modernen Frau ändert, weil das Leben der neuen Frau nicht Konsequenz der Mode, sondern die Mode Konsequenz der modernen Frau."

kfp. **Steuer auf lange Röcke.** In Raleigh im Staate Tennissee beschlossen die Stadtväter die langen Röcke mit einer Steuer zu belegen. Als der kurze Rock Mode wurde, gab es eine große Anzahl von Städten, in denen die Stadtväter moralische Bedenken hatten. Da sie der Mode nicht befehlen konnten, so wollten sie ihre Machtmittel wenigstens dazu benutzen, um die Anhängerinnen dieser „unsittlichen" Kleidung zu bestrafen. Sie erhoben also von den Trägerinnen der kurzen Röcke Steuern, die desto höher waren, je kürzer die Röcke. Nun hat die Mode bestimmt, daß die Frauen wieder lange Röcke tragen. Man sollte annehmen, daß die sittlichen Stadtväter dem langen Rock begeistert zustimmen. Aber jetzt haben sie wieder die Ueberzeugung, daß der lange Rock eine Stoffverschwendung darstelle und so werden nun die langen Röcke besteuert.

Praktische Ratschläge

kfp. **Entfernen von Blutflecken.** Gewöhnliche, mit Wasser angefeuchtete Weizenstärke wird auf die Flecke aufgelegt und, wenn sie getrocknet ist, mit einer sauberen Bürste weggebürstet.

kfp. **Die Beseitigung von Kaffeeflecken ohne Reiben.** Wenn auf zarte Gewebe Kaffee- oder Teeflecke gekommen sind, kann man die Flecke ohne jedes Reiben entfernen, indem man die Stelle mit den Flecken über eine Schüssel legt und kochendes Wasser darüber gießt. Die Fleckenstelle verblaßt im allgemeinen schnell und verschwindet vollständig.

kfp. **Um Sperlinge zu vertreiben** von Bäumen, Feldern oder Gärten, hänge man mehrere angeschnittene Knoblauchzwiebeln auf. Die Sperlinge werden sofort den Odt meiden, da sie den Knoblauchgeruch hassen.

kfp. **Stroh- und Korbwaren,** auch Rohrgeflechte werden durch Abbürsten mit Salzwasser wie neu.

kfp. **Teppiche halten sich in der Farbe frisch,** wenn man sie vor dem Auskehren mit gepulvertem Salz bestreut und nach demselben mit feuchtem Lappen abwischt.

kfp. **Staubflecke auf Porzellan,** welche sich schwer entfernen lassen, reibt man so lange mit angefeuchtetem Kochsalz, bis die Flecke verschwinden.

Die größte Plage der Hausfrau ist zu Ende und die heiße Küche für den Sommer vergessen. Die moderne Hausfrau soll sich nicht an heißen Tagen am heißen Herd plagen. Sie soll keine heißen Suppen und schweren Gerichte kochen, wenn kalte und leichte Speisen bekömmlicher sind. Das Kochen im Sommer darf nicht ermüden, und das Essen muß kräftigen und erfrischen. Für eine Sommerküche, die das Kochen zur Freude macht und in der ideale Sommerspeisen bereitet werden können, hat Frau Elisabet Neff eine große Anzahl von köstlichen Rezepten zusammengestellt. Hier der Inhalt: Neue Freuden, neue Schmerzen, Wenig heiße Suppen — mehr Kaltschalen und andere Vorspeisen, Fleisch — lieber mager als zu fett!, Leicht bekömmliche Mehl- und Eierspeisen, Viel Gemüse macht schlank!, Mehr Salat und Kompott, Kalte Süßspeisen — erfrischend und nahrhaft, Ueberraschendes aus Quark, Allerlei Sommergetränk. Das bei der Franckhschen Verlags-Buchhandlung erschienene Bändchen ist hübsch kartoniert und kostet RM. 1.80.

Neues von der Mode

Sportkleider

Die idealsten Gewebe für die jugendlichen Sportkleider sind Waschseide und Leinen; beide sind leicht und luftig, dabei aber von einer gewissen Schwere, die den Röcken einen guten Fall verleiht. Man arbeitet ein Sportkleid meist mit einem Faltenrock; der Glockenrock ist weniger gebräuchlich, trotzdem man auch ihn hier und da sieht, natürlich nur in gemäßigter Weite. Die Falten — gebügelte oder plissierte — fallen, wie bei allen Kleidern in diesem Jahr, erst ziemlich tief aus der obere Rockteil umschließt die Hüften eng, gleichviel ob man den Rock mit einer Hüftpasse arbeitet oder ob man die Falten oben hüftpassenähnlich feststeppt. — Die schönste Farbe für diese Kleider ist natürlich Weiß; man liebt es aber, das Ganze durch einen farbigen Effekt zu beleben. Paspel, Blenden, ein paar Knöpfe oder auch nur ein Gürtel mit der passenden Kragenschleife aus gelbem, mittelblauem oder leuchtend rotem Material können ein weißes Kleidchen auf sehr reizvolle Weise garnieren. — Das kurze ärmellose Jäckchen aus einem farbigen Gewebe ist eine beliebte, sehr modische Ergänzung der Sportkleider. Es gibt, außer den ärmellosen westenartigen Jäckchen — auf unserer Abbildung zeigen wir ein solches — auch noch andere, mit Aermeln, Kragen, Revers und Taschen ausgestattete, offene und verschlußlose, kurze, halblange und lange. — Zu den Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.



L 6818 Sportliches Kleid aus Rohseide. Der Faltenansatz des Rockes greift pattenartig auf die Hüftpasse. Am Reverskragen gemusterte Krawatte. Schmaler Gürtel mit Schnalle. Lyon-Schnitt für 14 bis 16 Jahre (Großer Schnitt).

L 6820 Sportliches Kleid aus hellem und dunklerem Wollkrepp für junge Mädchen. Die der ärmellosen Weste eingearbeiteten Blenden verlängern sich vorn zu Bindebändern. Lyon-Schnitt, Größe 40, erhältlich (Großer Schnitt).



2929 Sportkleid aus weißer, gepunkteter Waschseide für Mädchen von 12 bis 16 Jahren. Das Modell zeigt effektvolle Teilungen. Lyon-Schnitt für 12 bis 14 Jahre (Kleiner Schnitt), für 14 bis 16 Jahre (Großer Schnitt).

2928 Tennisкleid aus Leinen für Mädchen von 12 bis 16 Jahren. Blenden in abstechender Farbe. Am Rock gesteppte Falten. Lyon-Schnitt für 12 bis 14 Jahre (Kleiner Schnitt), für 14 bis 16 Jahre (Großer Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Die Wirtschaft der Woche

Bautätigkeit und Bauförderung in Polen. — Das horrende Wohnungsdefizit. — Irrationelle Baumethoden. — Erhöhte Bautätigkeit — ein Stimulans für die Gesamtwirtschaft.

Mit der Auflegung einer inneren Prämienanleihe von 50 Mill. Zloty, deren Ertrag dafür bestimmt ist, den Wohnungsbau zu fördern, will die Regierung die letzten Hindernisse, die dem Beginn einer lebhaften Bautätigkeit im Wege stehen, im Eilzugtempo wegräumen. Da das Garantiesyndikat, an dessen Spitze die polnische Postsparkasse steht, beschlossen hat, die erte Emission zu garantieren und sofort die Anleihe auszuschreiben, **steht tatsächlich zu erwarten, dass die staatliche Beihilfe bald flüssig gemacht wird.** In Zeitläuften, in denen die Politik in das Wirtschaftsleben immer wieder hineinschlägt und die Lage des Geldmarktes sich stets ändert, ist es nicht ratsam, Pläne für Anleihebegebungen auf lange Sicht festzulegen. Solche Vorhaben müssen des öfteren einer Revision unterzogen werden. Man hat zunächst beabsichtigt, die Wohnbauanleihe auf den ausländischen Märkten unterzubringen. Jetzt sind aber solche Pläne in den Hintergrund getreten, und man hat es vorgezogen, **die Anleihe im Inland aufzulegen. Banken, Sparkassen, Hypothekenanstalten und Versicherungsgesellschaften werden die erste Hand bei der Placierung sein.**

Die Emission der 50 Millionen-Prämienanleihe beweist jedenfalls, dass die Regierung Mittel sucht, um eine erhöhte Bauaktion in die Wege zu leiten. Es war höchste Zeit, dass der Staat die Initiative dazu ergriffen hat, denn die Wohnungsnot steigert sich von Woche zu Woche. Einige Ziffern mögen diese Tatsache beleuchten: **Polens Wohnungsdefizit** (in Städten über 20 Tausend Einwohner ohne kleine Städte und Dörfer heranzuziehen) beläuft sich gegenwärtig, nach Ansicht von Fachleuten, **auf eine Million Wohnzimmer,** während der normale Zuwachs pro Jahr 50 000 betragen sollte. **Wollte man also das Wohnbauproblem im Laufe von zehn Jahren lösen, so müsste man alljährlich etwa 150 Tausend Wohnzimmer bauen.** Tatsächlich wurden aber in den sechs Jahren 1924 bis 1929 insgesamt 107 546 Wohnzimmer erbaut, dies ergibt kaum 18 000 Zimmer jährlich, bezw. nur ein Achtel dessen, was man hätte bauen sollen. Mit jedem Jahre hat sich so der Fehlbetrag um 40 000 Zimmer erhöht. Im Ausland zeigt sich ein anderes Bild. Nur vergleichlichsweise sei angeführt, dass in Frankreich jährlich 120 000 Zimmer, in Deutschland 400 000 und in Ländern, die viel kleiner als Polen sind, also in Dänemark 18 000, in Ungarn 10 000 und in Wien allein 12 000 Zimmer gebaut werden. Der Gesamtbetrag des in Polen während dieses Zeitraums 1924 bis 1929 für Bauzwecke investierten Kapitals ergibt 700 Millionen Złoty, hiervon stellt der Staat, bezw. die Landeswirtschaftsbank die Hälfte bei. Einer der Hauptgründe für die stagnierende Bautätigkeit ist in dem Mangel entsprechender Kapitalien zu suchen.

Ohne auf diese Frage näher einzugehen, muss festgestellt werden, dass es sogar mit den bescheidenen Mitteln, wie sie tatsächlich für Bauzwecke flüssig gemacht wurden, **möglich** gewesen wäre, weit bessere Ergebnisse zu erzielen, wenn man ein Bauprogramm ausgearbeitet hätte, das sich auf Erfahrungen gestützt hatte, die im Ausland gemacht wurden, wenn man rationelle Grundsätze bei der Verteilung der Baukredite, bei der Durchführung von Massenbauten, bei der rationellen Organisation der Bauarbeit aufgestellt und wenn man schliesslich im Kontrollwege die Verwendung entsprechender und normalisierter Baumaterialien, bezw. die Festsetzung der Ausmasse der Wohnungen forciert hätte. In welchem Masse die Baukreditpolitik verfehlt war, geht aus einem im offiziellen „Przemysł i Handel" erschienenen Artikel Sokolowskis hervor. Eine flüchtige Lektüre lässt erkennen, dass **40 Prozent von den Baukrediten** der Landeswirtschaftsbank die Genossenschaften in Anspruch genommen haben. Eine Analyse der Berichte von 90 Genossenschaften ergibt, dass es sich in der Hauptsache um kleine Genossenschaften handelt, die durchschnittlich nur 87 Mitglieder zählen, die sich vornehmlich aus Kreisen besser situierter Beamten und der freien Berufe rekrutieren. Es ist äusserst charakteristisch, dass auf eine Wohnung durchschnittlich 4 Zimmer entfalllen, während die Wohnbaufläche 86 Meter beträgt. Daraus ist die Schlussfolgerung abzuleiten, dass die Genossenschaften **viel zu grosse Wohnungen und von zu grosser Fläche bauen.** (In Frankreich beträgt die Wohnbaufläche für eine Vier-Zimmer-Wohnung nach einer Verordnung Loucheurs 70 Meter). So kommt es, dass der Bau sich in Polen ungeheuer teuer stellt, da die Baukosten eines Wohnzimmers in diesen Genossenschaften in einer Höhe von 8 bis 10 Tausend Złoty sich bewegen, so dass im Endergebnis derartige Wohnungen für die Mieter geradezu unerschwinglich werden: die **Belastung aus dem Titel Wohnungszins** ergibt nämlich bei einem Genossenschaftsmitglied mindestens 300 Złoty, also mehr als die Hälfte seines Einkommens. Auf solchen Grundlagen dürfte natürlich das Wohnbauproblem keine Lösung finden und es wäre schade um die Mittel, die der Staat für die Wohnbauförderung zur Verfügung stellt, die ja an sich begrenzt sind. **Was Polen nottut, sind Wohnungen, deren Zinshöhe für die grosse Masse der Wohnungssuchenden tragbar ist. Es wäre zu erwägen, ob nicht der Staat, der sonst eine oft übertriebene und vielfach unerwünschte Ingerenz in Wirtschaftsfragen ausübt, nicht gerade hier ein entscheidendes Wort mitzureden hätte.**

Der Kreis der Industrie und Gewerbe, denen die Bautätigkeit des heurigen Jahres neue Anregungen schaffen soll, ist sehr umfassend. Es wird allerdings gut sein, sich von einer Ueberschätzung der Auswirkungen fern zu halten. Die Vorräte der Ziegeleien sind sehr bedeutend. Warschau allein verfügt über Lagervorräte von 40 bis 50 Millionen Stück Ziegeln und nicht viel besser steht es um die Werke in anderen Gebietsteilen, deren Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren stark ausgenützt worden war und die sich heute mit allen Kräften um grössere Ziegellieferungen bemühen. Die schlechte Baukonjunktur im Vorjahre und das fast völlige Ausbleiben anderer als öffentlicher Aufträge spielen hierbei eine gewaltige Rolle. Dadurch, dass die massgebenden Betriebe eine Vergrösserung der Anlage vorgenommen und neue maschinelle Einrichtungen angeschafft haben, könnte ein stärkerer Bedarf glatt befriedigt werden. In der Zement- Ton- und Schamottindustrie, in der Erzeugung von Dachpappe und Teerprodukten, bei den Gipswerken sind die Vorbereitungen für die neue Bausaison seit langem bereits im Gange. Alle diese Industriezweige erwarten von dem Einsetzen stärkerer Bautätigkeit eine Besserung ihres Absatzes und Hebung der Produktion.

Die Lage im polnischen Handel

BP. Auf dem **Textilmarkt** hat sich die Lage im Laufe der vergangenen Woche nicht sonderlich verändert. Die Sommersaison ist immer noch im Schwung, im Mai sind grosse Umsätze und fast ausschliesslich gegen Bardeckung gemacht worden, doch scheint das Geschäft jetzt allmählich abzuflauen. Bei den Grosshändlern sind die Lager zum erheblichen Teile geräumt, bei den Industriellen sind allerdings vielfach noch grosse Vorräte vorhanden, die sich ganz nicht mehr werden abstossen lassen können. Der Gewinn war im soeben vergangenen Monat trotz der mitunter ausserordentlich grossen Umsätze nicht sonderlich gross, da die Preise niedrig sind. Die Preistendenz ist weiter schwach.

Auf dem **Ledermarkt** hat sich die Lage wieder geändert. Nachdem grössere Mengen Chromleder hergestellt worden sind, will man die grossen Gerbereien für 4 Wochen schliessen und die Arbeiter auf Urlaub gehen lassen. Die Chromlederpreise sind fest, da das Angebot, nur von den grösseren Gerbereien ausgehend, nicht sonderlich gross ist. Immerhin wird für Chromleder jetzt wieder in seltenen Fällen bar gezahlt, der Wechsel ist vorherrschend und man findet mehrfach Wechsel auf November. Ein Anziehen der Preise und eine Verschärfung der Verkaufsbedingungen dürfte jedoch in 6 bis 8 Wochen wieder eintreten. Braunes Gemsleder wird stark gefragt; dieses Leder verliert allgemach seinen Charakter eines Saisonartikels und wird das ganze Jahr hindurch gekauft. Braunes Gemsleder Marke „Newcastle" nimmt hier — wie immer — den ersten Platz ein. Auch für Hartleder ist die Stimmung ausserordentlich freundlich.

In der **Rohhäutebranche** herrscht Stille. Die Preise schwanken, die allgemeine Tendenz ist lustlos. Dennoch werden die Abschlüsse vorwiegend bei Bardeckung getätigt; Kredit — höchstens 3 Monate — gewährt man nur den sicheren Kunden.

Die **Getreidepreise** gestalteten sich in der Berichtswoche wie folgt: Warschau: Roggen 16, Weizen 43, Hafer 17, Gerste für Grütze 19, Weizenmehl Luxus 71—72, 4/0 62—67, Roggenmehl 31.

Podwołoczyska: Weizen 34 und 37, Gerste für Grütze 14; Lemberg: Weizen 40 und 37, Gerste für Grütze 16. Die Ernteaussichten sind äusserst günstig. Man erwartet sowohl bei Roggen, als auch bei Weizen, höhere Erträge als im vergangenen Jahre.

Der **Privatdiskontmarkt** macht kleine Umsätze. Gutes Material wird sehr gesucht und wenig angeboten. Unsichere Wechsel werden fast immer zurückgewiesen. Der Zinsfuss ist 2 Prozent für gute Wechsel, weniger gutes Material bringt 2—2¼ Prozent, unsichere Papiere bis 3 Prozent. Im allgemeinen ist also der private Diskontsatz billiger geworden, sowohl in unserer Stadt als auch in der näheren und weiteren Umgebung. In Krakau und in Białystok zahlt man gleichfalls 2 Prozent durchschnittlich.

ag. Das **Dachpappengeschäft** hat gegenwärtig einen ziemlichen Stillstand aufzuweisen. Es ist dies eine Folge der geringen Nachfrage, die wiederum ihre Ursachen in der allgemeinen Krise hat, die keine Investitionen zulässt. Der gegenwärtige Bedarf an Dachpappe beträgt nur mehr 25, in günstigen Zeitabschnitten höchstens 30 Prozent des normalen Bedarfs. Eine Hauptursache der schlechten Lage in der Dachpappenindustrie ist die Tatsache, dass die kleineren Fabriken in der Provinz unter Nichtbeachtung der Forderungen und Weisungen der Normalisierungskommission Dachpappen minderwertiger Art herstellen und sie zu sehr niedrigen Preisen anbieten, wodurch sie die Kundschaft für sich gewinnen. Diese Betriebe sind in technischer Beziehung mangelhaft ausgestattet und werden von Nichtfachleuten geleitet, die daher nicht imstande sind, gute Dachpappen zu erzeugen. Die Herstellung dieser minderwertigen Dachpappen lässt sich gut kalkulieren, weil sie billig sind. Die Abnehmer in der Provinz erwerben, durch den niedrigen Preis geblendet, diese Erzeugnisse gern. Die unmittelbare Folge ist, dass sich bei eben diesen Leuten die Ueberzeugung von der Minderwertigkeit der inländischen Dachpappen verallgemeinert.

Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer ist in der Dachpappenbranche ungleich besser als etwa in der Textilindustrie, doch lässt sie auch hier gar manches zu wünschen übrig, was die Zahl der einlaufenden Wechselproteste beweist. Wie es mit diesem Industriezweig in der Zukunft bestellt sein wird, das wird davon abhängen, wie sich die Bautätigkeit in der diesjährgen Saison gestalten wird.

Rückgang der polnischen Ausfuhr nach Deutschland

Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik über den Anteil der einzelnen Länder am polnischen Aussenhandel im 4. Vierteljahr 1930 ist die Ausfuhr nach Deutschland in diesem Jahre verhältnismässig kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres, während der Anteil Deutschlands an der Einfuhr sich nicht verändert hat. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Ausfuhrsteigerung infolge der guten Ernte ist allerdings der Ausfuhrwert nach Deutschland trotzdem gestiegen, und zwar für das 1. Vierteljahr von 157,9 Mill. Złoty in 1929 auf 173,5 in 1930. Der Anteil an der Gesamtausfuhr ging von 29 auf 26,4 Proz. zurück. Dies ist hauptsächlich eine Folge der noch weiter sinkenden Holzausfuhr. Die gesamte polnische Ausfuhr stieg im 1. Vierteljahr von 544,8 Mill. Zł. in 1929 auf 657,9 in 1930. Erheblich zugenommen hat der Anteil Englands, der wertmässig um etwa 50 Prozent stieg und dessen Anteil sich von 8,9 auf 10,8 Prozent erhöhte. Dagegen ging der Anteil Oesterreichs von 14,1 auf 8 und der der Tschechoslowakei von 11,8 auf 10 Proz. zurück. Auffallend gestiegen ist auch der Anteil der Niederlande, nämlich von 2,2 auf 5,1 Proz., und der Russlands infolge grosser Einkäufe von 2,5 auf 5,7 Prozent. Der Anteil von Ungarn und Italien hat sich ebenfalls stark vermindert, der Anteil Frankreichs stieg von 1,9 auf 2,6 Prozent.

Die polnische Gesamteinfuhr ging im 1. Vierteljahr von 792,2 Mill. Złoty in 1929 auf 593,3 Mill. in 1930 zurück. Deutschlands Anteil blieb dabei unverändert auf 26,8 Proz., der Wert der Einfuhr von Deutschland aber sank entsprechend von 212,4 auf 159,2 Mill. Złoty. Gestiegen ist der Anteil von England von 8,4 auf 9,3 Proz., der der Schweiz von 3 auf 3,6 Proz., der Italiens von 2,6 auf 3,2 Proz., der Schwedens von 1,3 auf 1,9 Proz. usw., während der Anteil Frankreichs sich von 7 auf 6,3 verminderte. Die Tschechoslowakei blieb unverändert mit 7,1 Proz. beteiligt, Oesterreich mit 5,8 Proz. Der Anteil der Vereinigten Staaten ging infolge des Fehlens der Getreideeinfuhr von dort von 13,5 auf 12 Proz. zurück.

Dr. St.

Dr. M. **Der Kaliverbrauch Polens im 1. Vierteljahr 1930.** Der Gesamtabsatz von einheimischen Kalidüngemitteln in Polen betrug im 1. Quartal 1930 etwa 100 000 t gegen 75 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im März wurden 37 000 t abgesetzt gegen 35 000 t im Februar und gleichfalls 35 000 t im März 1929. Für den April wird der Inlandsabsatz wegen der Beendigung der Saison auf ca. 4000 t geschätzt. Die Einfuhr von Kalisalzen aus dem Ausland verminderte sich sehr stark und betrug kaum 6800 t gegen 42 100 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.



in der zielbewussten Reklame in der „Freien Presse" sei der Grundsatz eines jeden strebsamen Geschäftsmannes, der seinen Umsatz vergrössern will.

SPORT und SPIEL

Internationale Steherrennen im Helenenhof

× Die kommenden Feiertage werden Lodz ein Ereignis ersten Ranges bringen. Die wirklich international besetzten Steher-Rennen der „Union" haben größtes Interesse wachgerufen. Besondere Beachtung verdient der Start des Japaners Kawamuro, der in Frankreich und Deutschland schöne Erfolge errang. Seine prächtige Fahrweise, seine Ausreißversuche halten die Zuschauer dauernd in Atem, sorgen für flottes Tempo und Vielseitigkeit der Steher-Rennen.

Mit nicht minder großer Spannung werden auch die Fliegerrennen erwartet. Schmidt hat bereits auf der Chaussee eine glänzende Form an den Tag gelegt, Siebert hat gute Zeiten auf dem Training herausgefahren, Brauner ist auch schon gut in Fahrt,; die Würze des Fliegerrennens wrd jedoch unstreitbar der erste öffentliche Start des aus dem Auslande zurückgekehrten Lodzers O. Klatt sein, der unsere Lokalmatadoren hart bedrängen dürfte.

Wie wir außerdem erfahren, verhandelt die S. V. „Union" noch mit dem ausgezeichneten Steher Szenekos (Budapest), um ihn für die Feiertage zu einem Start in Lodz zu verpflichten.

× **Lodzer Motorradfahrer zur Fahrt rund um Warschau.** Der polnische Motorradklub in Warschau veranstaltet morgen die dritte Fahrt um die Stadt. Die Strecke beträgt 262 Klm. Es beteiligen sich auch 7 Mitglieder der „Union". Auf Maschinen mit Beiwagen ist Caesar Mentzel, auf B. M. W., angemeldet, Kolakowski auf A. J. S., Kestenberg auf Harley-Davidson, Hans Robert Nestler auf D. K. W. Mit Einzelmaschinen starten: Buckley sen. auf Excelsior, Bukley jun. auf Calthorpe, Grimeisen auf B. S. A.

Die Korbballmeisterschaft

H. Die Spiele in der Neuen Targowa-Straße 24 brachten folgende Ergebnisse:

L. K. S. — W. K. S. 46:12 (30:6). Die Militärmannschaft trat nur mit 4 Mann an, und gab somit den L. K. S.-Leuten Gelegenheit, bis zur Pause ein schönes 30:6-Ergebnis herauszuholen. L. K. S. erhöhte dann seinen Vorsprung um weitere 10 Punkte und errang einen hohen Sieg im Verhältnis 46:12.

L. Sp.- u. Turnv. — T. U. R. 40:19 (18:9). Niemand hatte auf solch hohen Sieg der Schwarzweißen gerechnet. Während die Schwarzweißen in der ersten Halbzeit noch Widerstand fanden, überspielten sie den Gegner nach der Pause vollständig. Bemerkenswert ist, daß bei ihnen alle drei Stürmer aus jeder Stellung Körbe erzielten und somit den Sieg mit 40:19 sicherstellten.

Poznanski — Y. M. C. A. 33:26 (26:8). Man hoffte auf einen hohen Sieg der Poznanski-Mannschaft, da Y. M. C. A. nur Außenseiter ist. Aber das Resultat, das erzielt wurde, ist gar nicht überzeugend. Poznanski begann schön und führte das Spiel in überlegener Weise. Der Gegner konnte in der ersten Halbzeit den 26 Körben des Gegners nur 8 gegenüberstellen. Nach der Halbzeit war das Spiel wie umgewandelt: Poznanski ließ stark nach und wurde sogar in seinem Feld zusammengeschnürt. Y. M. C. A. holte Korb für Korb auf und stellte sogar den Sieg des Gegners in Frage. Aber kurz vor Schluß hatte Poznanski wieder einige Erfolge, so daß sie das Spiel, wenn auch etwas knapp, im Verhältnis 33:26 gewannen.

In der Tabelle hat sich diesmal nichts geändert. Poznanski steht als unbesiegt an der Spitze vor L. K. S., L. Sp.- u. T.-V. und „Triumph", von denen jeder einen Verlustpunkt mehr als der Vorhergehende hat. In weitem Abstand folgen erst T. U. R., Y. M. C. A. und W. K. S., die nur je ein Spiel gewonnen haben.

Heute nachmittag um 4 Uhr findet die Korbballmeisterschaft in der Neuen Targowa 24 ihre Fortsetzung. Es treten alle Mannschaften mit Ausnahme von L. Sp.- u. T.-V. an.

Internationale französische Tennismeisterschaften

Bei den französischen Tennismeisterschaften wurde am Freitag nur bis zum frühen Nachmittag gespielt, dann setzte Regen ein. Die ersten Kämpfe brachten den Sieg von Tilden über Rogers 6:1, 6:1, 7:5. Auf der unteren Hälfte konnte Morpurgo nach schwerem Kampfe gegen den Australier Moon 6:1, 6:2, 4:7, 2:6, 6:3 siegen und gleichfalls in die Vorschlußrunde eintreten. Bei den Damen konnte Cilly Außem nach ihrer bisherigen Form erwartungsgemäß einen glänzenden Sieg über die Amerikanerin Ryan mit 4:6, 6:1, 6:0 feiern. Frl. Außem steht nunmehr Helen Wills gegenüber, die Frl. Rost 6:0, 6:1 abfertigte. Auf der oberen Hälfte hat Frau Mathieu durch einen 6:3, 7:5-Sieg über die Spanierin Alvarez das Semifinale erzielt.

ROWERY z MARKĄ „ŁUCZNIK"
DOSTĘPNE DLA WSZYSTKICH
PAŃSTWOWE WYTWÓRNIE UZBROJENIA w WARSZAWIE
Fabryka Broni w Radomiu
Sprzedaż: 7271
Łódź, Kilińskiego 78, H. DRUTOWSKI.

Wandern und Reisen

Im Sommer nach Hela! Noch immer hat Hela trotz reichlichen polnischen Zustroms seinen Charakter als deutsch-evangelisches Fischerdorf behalten. Schon seit Jahrhunderten gehen hier dieselben Familien und Geschlechter dem schweren und gefahrvollen, aber auch schönen Fischereigewerbe nach. Mit großer Zähigkeit hängen die Helaer an ihrer Heimat, die so manche Reize birgt. Dank der günstigen Lage an der See, der waldigen Umgebung und seiner frischen und reinen Luft, hat sich das interessante altertümliche Fischerdorf zu einem gut besuchten Badeort entwickelt. Es wäre zu wünschen, daß doch mehr deutsche Gäste Hela aufsuchen. Nette Einzelzimmer und auch größere Wohnungen vermieten die Fischer in ihren Häusern. Auskunft erteilt gern auch das Evangelische Pfarramt Hela (Hel, pow. Morski, Pomorze). pz

RDV. **Stammgäste zahlen keine Kurtaxe!** Der Stadtrat von Füßen (Allgäu) hat beschlossen, die Kurtaxeordnung in stammgastfreundlichem Sinne zu ändern. In Zukunft wird denjenigen Kurgästen, die fünf Jahre lang hintereinander Füßen besucht haben, vom sechsten Jahre ab die Kurtaxe um 50 Prozent ermäßigt. Vom elften Jahre an braucht der ständige Kurgast überhaupt keine Kurtaxe mehr zu zahlen.

RDV. **Kostenloser Gymnastikunterricht für Kurgäste.** Der allgemeine Drang zur Körperkultur ist so groß, daß sich verschiedene deutsche Kurorte entschlossen haben, ihren Kurgästen kostenlosen Gymnastikunterricht erteilen zu lassen. So werden z. B. in den Seebädern Swinemünde und Ahlbeck von ihren Gymnastiklehrerinnen am Strande Bewegungsübungen zur unentgeltlichen Beteiligung für Kurgäste veranstaltet. Swinemünde sorgt auch für die Kinder: Die Kurverwaltung hat einen kleinen Sportplatz mit Turngeräten für Kinder durch die Neumann-Neurodeschule am Strand errichten lassen. Ahlbeck hat sogar einen neuen, allen Sportvorschriften entsprechenden Sport- und Spielplatz zur Benutzung für die Badegäste errichtet. Auch in den Luftkurorten greift die Sportbewegung immer weiter um sich. In Schreiberhau sollen ebenfalls Gymnastikkurse für die Kurgäste abgehalten werden.

500-Meilen-Autorennen

Um den großen Preis von Indianapolis. — Billie Arnold siegt in 4:48:39,72. — 38 Wagen am Start, 10 am Ziel. Zahlreiche Unfälle und Versager.

Rm. Die große Autorennbahn in der nordamerikanischen Stadt Indianapolis hatte am Donnerstag wieder einmal ihren großen Tag: Zur Austragung gelangte das traditionelle 500-Meilen-Rennen um den Preis von Indianapolis. Das Riesenrennen hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt — nicht weniger als 165 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke.

Um 10 Uhr vormittags wurden 38 Rennwagen auf die lange Reise geschickt, darunter auch zwei „Maserati"-Wagen. Das Feld lichtete sich jedoch bald, und nach 100 Meilen waren bereits

15 Teilnehmer durch Sturz oder Motordefekt ausgeschieden.

Einer der beiden „Maserati"-Wagen hatte schon nach 25 Meilen Zündungsstörungen und war zur Aufgabe gezwungen. Bald darauf folgte ihm sein „Stallgefährte" nach. Später gab es den ersten schweren Unfall. Die Gebrüder Marshall gingen mit ihrem eigenen Fabrikwagen mit zu hoher Geschwindigkeit in die Kurve und stürzten die 8 Meter hohe Umfassungsmauer hinab. Beide Fahrer erlitten schwere Verletzungen, der Mechaniker verschied am Nachmittag im Krankenhaus. Weit gefährlicher sah

ein Massensturz

aus, in den 6 Wagen verwickelt wurden. Die Fahrer blieben aber, wie durch ein Wunder, sämtlich unverletzt, doch war an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken, denn die Fahrzeuge bildeten einen ineinander verklammten Trümmerhaufen von verbogenen und gebrochenen Teilen.

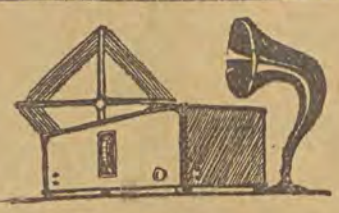
Der Fahrer Billie Arnold hatte sich, von allen Zwischenfällen verschont, bald einen großen Vorsprung gesichert, den er trotz drei Minuten langem Tanken und Reifenwechsel auf halber Strecke, nach und nach auf 10 Meilen auszudehnen vermochte. Vierhundert Meilen hatte er auf seinem 8-Zylinder „Miller-Special" in 3 Stunden 59 Minuten 04,6 Sekunden zurückgelegt. Nur 10 Wagen beendeten die Fahrt, so daß also 75 Prozent der Teilnehmer auf der Strecke blieben. Arnold, der noch ein ganz junger Fahrer ist, beendete das Rennen in 4 Stunden 48 Minuten 39,27 Sekunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von

178,6 Stundenkilometern.

Es ist dies ein neuer Rekord; die bisherige Bestleistung wurde von dem gleichfalls mitgestarteten Peter de Paolo gehalten.

Erst 17 Minuten nach Billie Arnold traf William Cantlon auf „Miller-Shoefield-Special" vor Schneider auf „Bowesseal" und dem Favoriten Louis Meyer auf „Sampson-Special" am Ziele ein.

Rundfunk-Presse



Die Kopfhörer als Bazillenträger

Dr. Marjan Skowronski, Assistent an der Krakauer Universität, äußerte sich über die Krankheitsübertragung durch die Kopfhörer wie folgt:

Die Kopfhörer, ebenso auch die Empfangsapparate müssen rein und laut die Töne wiedergeben, damit das Gehör und die Nerven nicht überanstrengt werden. Die im Handel befindlichen Kopfhörer von 2 bis 4000 Ohm Widerstand reichen vollkommen aus. Allerdings muß man beim Kauf von Kopfhörern vorsichtig sein und sie an verschiedenen Apparaten nachprüfen, da es vorkommt, daß sie auch bei 2 bis 4000 Ohm Widerstand leise und undeutlich die Töne wiedergeben. Daß die Kopfhörer leicht sind und an den Schläfen nicht drücken ist von größter Bedeutung. Auch dürfen die Kopfhörer nicht zu fest an den Ohren anliegen, damit zu den Ohrmuscheln Luft zutreten kann. Die Rundfunkhörer sollten es vermeiden, fremde Kopfhörer aufzusetzen; selbst gesunde Menschen haben eine Hautabsonderung, die sich an den Hörmuscheln festsetzt und sich auf andere Personen übertragen kann. Viel gefährlicher ist aber der Gebrauch der Kopfhörer von Personen, die an irgend einer Haar- und Hautkrankheit leiden. Die Kopfhörer können nicht nur Hautkrankheiten, sondern auch ansteckende Krankheiten z. B. die Tuberkulose, übertragen. Der Ueberzug der Bügel des Kopfhörers auch bei guten Marken ist ein idealer Träger verschiedener Haarkrankheiten. Ueberall, wo Kopfhörer von verschiedenen Personen benützt werden, müßten viel größere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Am hygienischsten sind die glatten, vernickelten oder polierten Bügel der Kopfhörer. Die Hörmuscheln sollten gleichfalls aus glattem Metall, auf keinen Fall aber aus Holz, Ebonit oder Kautschuk bestehen.

Detektoren von Zł. 7.—
komplett mit Antenne und Kopfhörer von Zloty 25.— ab
Radio-Apparate und Teile
„RADIOLA", Petrikauer Straße 88
Telefon 105-34. — Billiger, weil im Hofe. 7262

Hörmuschelschützer dürften nur aus Gummi sein und müßten öfters in heißer Seifenlauge gewaschen werden; unhygienisch sind die Schützer aus Filz oder dickem Tuch. — Bald nach der Verbreitung des Radio wurde es in den ärztlichen Kreisen bekannt (ganz besoners in Frankreich und Deutschland), daß verschiedene Personen an der sogenannten Radiokrankheit zu leiden begannen. Der Schellack, mit dem die Hörmuscheln öfters überzogen sind und der Karbol und Formalin enthält, führte bei manchen Personen zur Bildung von Ekzemen. Die Ansteckungsgefahr ist mitunter sehr groß, manchmal kann schon die einmalige Benützung fremder Kopfhörer zur Erkrankung führen.

Der lange lebende Radioliebhaber

Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft gewährte Radiobesitzern eine Prämie. Die Gesellschaft begründet diese Tat damit, daß die Sterblichkeit der Radiobesitzer viel kleiner sei. Sie erklärte das damit, daß die Besitzer eines Radioapparats abends und auch nachts viel weniger verschiedene Vergnügungslokale aufsuchen, sich durch ihr zu Haus Bleiben viel weniger verschiedenen Gefahren und Unglücksfällen der Großstadt aussetzen und dadurch auch zum Teil vor Erkältungskrankheiten geschützt sind.

Die größte überseeische Radiostation von einem Polen erbaut.

Die große Station in Bandoeng auf der Insel Java, die auf kurzer Welle mit 20 Kw. Energie sendet, wurde von einem Polen, Ingenieur Godlewski, erbaut. Dort vertritt das Radio auch den Telegrafen in idealer Weise. Ingenieur Godlewski verständigte sich durch das Radio mit seinen Angehörigen in Wien; er will demnächst versuchen, mit dem Warschauer Sender in Verbindung zu treten.

Rundfunkprogramm für Montag, den 2. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressedienst. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 16,15: Kinderstunde. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Leichtes Konzert aus dem Kaffee „Gastronomja". 18,45: Verschiedenes (aus Lodz), Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,25: Technische Plauderei. 19,40: Presse-Journal. 20,00: Zeitzeichen. 20,15: Musikalisches Feuilleton. 20,30: Abendkonzert. 21,00: Konzertübertragung aus Wien. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Nachher: Salonmusik.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,30: Kammermusik. 14,30: Schallplattenkonzert. „Das Schwarzwaldmädel" von Jessel. 19,05: Englisch für Anfänger.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Heiteres für Kinder. 16,30: Solistenkonzert. 20,30: „Die Briganten". Operette in drei Akten von J. Offenbach.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. 17,30—18,30: Kammermusik. 19,15: Spanische Unterhaltung. 20,00: Abendkonzert.

Kopenhagen. 281 M. 15,35: Nachmittagskonzert. 16,20: Konzert-Fortsetzung. 20,05: Orchester- und Solistenkonzert.

London. 261,3 M. 15,20: Tanzmusik. 16,15: Leichte Musik. 21,50: Kammermusik. 23,00: Tanzmusik. 23,15: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 11,00: Aus neuen Operetten und Tonfilmen. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 20,00: W. A. Mozart. 20,20: Arien- und Liederabend. 21,15: I. Serenade. Wiener Filharmoniker.

Bukarest. 394 M. 20,00: Rumänische Lieder. 21,15: Kammermusik.

Budapest. 550 M. 19,40: Konzert. 21,35: Konzert des Klavierkünstlers N. Ember. Anschl.: Tanzmusik.

Spendet für die hungernden Volksschulkinder!

Interessantes aus Polen

2 Tote, 5 Verletzte bei einem Brande

B. In Chmielnik brach in einem großen Wohnhause Feuer aus. Die 80jährige Zolda Szulawicz und ihre 55jährige Tochter Sara Szulawicz kamen in den Flammen um. 5 Personen haben schwere Brandwunden davongetragen.

Siebenfaches Todesurteil

Das Bezirksgericht in Ostrowo verurteilte den 25jährigen Bauernsohn Konieczny aus Pieruschütz wegen siebenfachen Mordes siebenmal zum Tode, zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Verurteilte hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember seine Mutter, die ihm wegen schlechter Wirtschaftsführung das Abendessen verweigert hatte, und danach seine Geschwister, drei Schwestern und drei Brüder, mit einer Axt erschlagen.

* *

In Przemysl wurde die Marja Buczkowska aus dem Dorfe Michaluwka, Kreis Jaroslaw, zum Tode verurteilt. Sie hatte zwei Monate nach ihrer Hochzeit mit dem Piotr Buczkowski, dem Soldaten Syndyk 700 Zloty versprochen, wofür er ihren Mann ermorden sollte. Die Mordtat wurde von dem Bruder der Buczkowska, Balasz, und Syndyk ausgeführt. Die Leiche warfen die Mörder in den Fluß San.

Wildwest in der Wojewodschaft Kielce

1 Toter, 2 Verletzte bei der Beschießung eines Zuges

Zwischen Szczekociny und Golentowa überfielen vier maskierte und bewaffnete Banditen den Postwagen eines Zuges der Schmalspurbahn. Es wurden etwa 20 000 Zl. mitgeführt. Die Banditen beschossen den Zug, wobei der Reisende Josef Bocian getötet, der Postbeamte Jan Nowakowski durch einen Bauchschuß schwer verletzt und ein Nowak leichter verletzt wurde. Der den Postwagen begleitende Polizist Kersch, beschoß die Diebe ebenfalls, die schließlich entflohen.

U. **Konstnantynow.** Ueberfahren. Vorgestern geriet der Ewangelicka 22 wohnhafte 6 Jahre alte Helmut Gensch unter den Wagen eines gewissen Kuropatwa, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. Den Verunglückten erteilte der Arzt der Krankenkasse die erste Hilfe.

U. — Feuerwehrfest. Heute veranstaltet die Feuerwehr im Janotschen Garten ein Fest, verbunden mit vielen Ueberraschungen. Zum Tanz spielt das eigene Blasorchester.

St. **Zgierz.** Jugendfest in Rosenow. Die Rosenower Schulgemeinde veranstaltete am Himmelfahrtstage im Lucmierzer Walde ein Jugendfest, zu welchem die Gesangvereine aus Radogoszcz, Zabieniec, Grabieniec, Biala, sowie der Posaunenchor aus Zgierz erschienen waren. Die Feier wurde um 10½ Uhr früh mit dem allgemeinen Liede „Siegesfürsten, Ehrenkönig" und einem Gebet, gesprochen von Herrn Missionar Schendel, eingeleitet, worauf die Liturgie und das Hauptlied gesungen wurde. Sodann hielt Herr Missionar Schendel die Predigt über Ev. Johannis 14, V. 1—6. Hierauf trug der Grabieniecer Chor das Lied „Der Herr ist mein Hirte" vor. Mit Gebet und dem allgemeinen Liede „Der beste Freund ist in dem Himmel" wurde die Feier am Vormittag beendet. Nachmittags um 2 Uhr fand die Fortsetzung des Festes im Walde statt. Es wurde mit einem allgemeinen Liede mit Begleitung der Posaunen eingeleitet, worauf Herr Missionar Schendel ein Gebet und Fräulein Meisner das Gedicht „Seid uns gegrüßt" vortrug. Der Zabieniecer Chor sang das Lied „Du bist der rechte Herr" und der Radogoszczer Gemeinschaftschor das Lied „Wir sind im Herrn vereint", worauf Evangelist Habs über das Thema „Die Herzen in die Höhe" sprach. Nun brachte der neugegründete Gesangverein aus Biala, der zum ersten Male auftrat, unter der Leitung des Herrn Theodor Eigelt das Lied „Komm, o komm zu mir" sehr schön zu Gehör. Fräulein Martha Meisner trug nun die beiden Gedichte „Es reicht mir nicht" und „Noch schärfer" vor, worauf Herr Lehrer Hezel über Joh. 14, V. 6, „Ich bin der Weg" sprach. Die beiden Chöre Zabieniec und Grabieniec trugen das Lied „Heiland führe du mich, dein Kind" vor. Nach dem Liede „Ich will dich lieben, meine Stärke" sprach Herr Missionar Schendel über Matthäus 7, V. 7. Der Gesangverein aus Biala sang das Lied „Jetzt, wo noch im Jugendlenze"" und der Radogoszczer Gemeinschaftschor „Wenn dir das Herz schwer wird". Nach einem allgemeinen Liede hielt Herr Pastor Falzmann die Festansprache über Kolosser 3, V. 1—4. Mit Danksagung, Gebet und dem Liede „Laßt mich gehn" fand die Feier ihr Ende.

a. **Petrikau.** Selbstmord. Gestern waren Spaziergänger in Budki in der Nähe des Eisenbahnstranges Augenzeugen eines schrecklichen Selbstmordes, den ein junges, gut gekleidetes Mädchen verübt hat. Das Mädchen warf sich unter den von Kaluschki nach Petrikau fahrenden Schnellzug. Die Selbstmörderin erwies sich als die 25jährige Helena Rusek. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der gerichtsärztlichen Kommission unter Bewachung gestellt.

a. **Radomsko.** Vatermord. Der 58jährige Landwirt Antoni Senkowski, Stobecko Miejskie, Kreis Radomsko, lebte bereits seit längerer Zeit mit seinem Sohn Wladyslaw in Unfrieden. Der Greis wiederum erklärte, er könne seinem Sohn kein Vermögen geben, da er ein leichtsinniges Leben führe. Dieses Verhältnis brachte den Sohn aus dem Gleichgewicht, er ergriff daher gestern eine Axt und erschlug damit seinen Vater, worauf er ihn in die Kammer schleppte und mit Säcken zudeckte. Das Verbrechen kam zufällig an den Tag und zwar durch den Hofhund, der seit dem Tode seines Herrn unaufhörlich heulte, wodurch die Hausbewohner aufmerksam gemacht wurden. Der Vatermörder wurde festgenommen

Berichterstattungsversammlungen im Kreise Petrikau

Am 25. Mai hielt Herr Senator Spickermann in Kamocin eine Berichterstattungsversammlung ab. Sie fand gleich nach dem Gottesdienst statt. Eine große Zahl Deutscher fanden sich ein. Auch die örtliche Polizei erschien. Herr Senator Spickermann schilderte den Kampf zwischen Sejm und Regierung, ging dann auf die Wirtschaftskrisis über, die diesmal Industrie und Handel sowie die Landwirtschaft gleich stark betroffen hat. Es müßten alle Kräfte angespannt werden, um aus ihr herauszukommen. Besonders die Landwirtschaft müßte neue Wege einschlagen und ihre Produktion umstellen, wobei ihr die Genossenschaften große Hilfe leisten könnten. Zum Schluß ermahnte Senator Spickermann die Anwesenden, treu an ihrem Deutschtum festzuhalten, das ihnen immer wieder Kraft und Lebensmut sowie Schaffensfreude geben werde.

Die Ausführungen des Redners wurden mit größtem Interesse verfolgt und mit dem herzlichsten Dank aufgenommen.

Anschließend begab sich Herr Senator Spickermann nach Jarosty, um dort eine Versammlung abzuhalten. Den überaus zahlreich Versammelten trug der Redner im wesentlichen dasselbe vor wie in Kamocin. Auch hier belohnte reicher Beifall und herzlicher Dank den Redner.

Deutsche Versammlung in Daniszew

Aus Daniszew, Kreis Kolo, wird uns geschrieben: Der 18. Mai l. J. war für die Deutschen in Daniszew und Umgegend ein rechter Jubel- und Ehrentag. Abgeordneter Will war an diesem Tage zu einer Berichterstattungsversammlung erschienen. Der liebe Gast nahm am Vormittag am Gottesdienst teil. Er wurde nach Schluß des Gottesdienstes vom Ortskantor Hiller im Namen aller Deutschen der Umgegend herzlich willkommen geheißen. Nur zu schnell verlief die Mittagspause, und wir richteten unsere Schritte dem Versammlungsort zu. Bei herrlichem Frühlingswetter ist eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen. Zwei geräumige Zimmer im großen Hause des Herrn Klatt konnten alle Erschienenen nicht fassen, so daß viele draußen stehen und bei offenen Fenstern zuhören mußten. Außer den Deutschen waren auch Polen erschienen, um den Ausführungen des Herrn Abgeordneten zu lauschen. Abg. Will begrüßte alle Erschienenen herzlich und teilte in polnischer Sprache mit, daß er deutsch sprechen werde, da er ja Abgeordneter der Deutschen sei. Dann ging der Redner zum eigentlichen Vortrag über. Er besprach das Budget unseres Staates. An Hand amtlichen Materials beleuchtete er die Höhe unserer Einnahmen und Ausgaben. Weiter wurde die Tätigkeit des Sejms beleuchtet und die Fragen beantwortet, ob der Sejm nötig sei und wieviel er koste? Abg. Will wies nach, daß von jeden 100 Zl. Staatsausgaben auf den Sejm 34 Groschen entfallen und daß der Sejm die Regierung zur Sparsamkeit zwingt und Rechenschaft über das verausgabte Geld fordert. Sodann besprach der Redner die wirtschaftliche Lage der Landwirte, die unter hohen Steuerlasten schwer zu leiden haben. Die Umsatzsteuer hat viele Kaufleute zum Schließen ihrer Läden und Geschäfte gezwungen. Die hohen Steuern bringen das Land zum Ruin.

Im zweiten Teil seiner Ausführung sprach der Redner über einzelne Artikel unserer Verfassung. Sie zu kennen und nach ihren Bestimmungen zu handeln, ist Ehrenpflicht jedes polnischen Staatsbürgers. Es gab eine Zeit nach dem 30jährigen Kriege, in der der König oder Fürst unumschränkter Herr und Gebieter über Leben und Tod von Millionen war. Damals galt der Grundsatz: cuius regio, eius religio, (wes die Herrschaft, des die Religion). Die Staaten aber, in denen die Diktatur herrscht, handeln nach dem Grundsatz: cuius regio, eius natio (wes die Herrschaft, des die Nationalität). In der Polnischen Republik gehört die höchste Gewalt dem Volke. Jeder Bürger hat das Recht, sein Volkstum zu bewahren und zu pflegen. Danach streben auch die Polen im Auslande. So z. B. wollen die Polen in der Tschechoslowakei ihre Kinder in die tschechische Schule nicht schicken, wo sie tschechisiert werden. Bei den Wahlen haben die Polen dort mit den Juden einen Block gegründet. Die Zuhörer wurden ernst ermahnt, doch am Volkstum festzuhalten. Und wenn man über unser Volkstum spottet und uns Schwaben nennt, so müssen wir antworten: „Tak, jestem szwab!" (Ja, ich bin ein Schwabe!) Darauf bin ich stolz! Der Redner schloß seinen inhaltsvollen Vortrag mit den Worten: „Wir wollen treue Staatsbürger, aber auch treue Deutsche sein und bleiben.

Hiller.

Warschau. Leere in den öffentlichen Parken — Schlangenfurcht. Die Parke in Warschau sind seit einigen Tagen sehr schwach besucht, da im Sächsischen Garten ein Offizier von einer Schlange gebissen wurde und sich daraufhin das Gerücht verbreitete, daß es in allen Parken von Schlangen wimmelt.

Dombie. Aus der evang. Gemeinde. Am 3. Mai wurde auf dem evangelischen Friedhof in Dombie am Nerr das Denkmal des vor 63 Jahren verstorbenen Ortspastors Model eingeweiht. Das Geld für dieses Denkmal hat der gegenwärtige Pastor Bittner im Laufe von 4 Jahren durch Spenden gesammelt. — Am ersten Pfingstfeiertag findet auf dem dortigen Friedhof die Einweihung der Glocke und des für diesen Zweck errichteten Glockenturmes statt.

a. **Wielun.** Festnahme eines Mörders. Vor einigen Tagen berichteten wir von der Ermordung des 57 Jahre alten Waldhüters des Gutes Zelazow, im Kreise Wielun, Walenty Jasinski und seines 16 Jahre alten Sohnes Czeslaw. Das Lodzer Unntersuchungsamt leitete sofort Fahndungsmaßnahmen ein, die zur Verhaftung des Darfschulzen von Konaty, Andrzej Konat und des Einwohners desselben Dorfes, Wawrzyniec Pisarczyk, führten. Da die Verhafteten ihr Alibi nachweisen konnten, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Da Konat während des Verhörs den Namen eines Pluzinski nannte, interessierte sich die Polizei näher für diesen und brachte in Erfahrung, daß dieser ein Landstreicher ist und wegen verschiedener Vergehen bereits mehrmals vorbestraft wurde. Er wurde sofort steckbrieflich verfolgt und konnte gestern in Brzesc am Bug festgenommen werden, als er einen Hühnerdiebstahl begehen wollte. Er wurde nach dem Lodzer Untersuchungsamt gebracht und einem Verhör unterzogen. Er gestand den Mord an den beiden Männern ein und erklärte, daß er hierzu von Konat veranlaßt sei, mit dem er vor zwei Jahren eine Gefängnisstrafe im Sieradzer Gefängnis abgesessen habe. Daraufhin wurde Konat abermals verhaftet und ebenfalls den Untersuchungsbehörden zugeführt.

Aus aller Welt

D.A.I. **Eine deutsche Gemeinde in Addis Abeba.** In der Hauptstadt Abessiniens wurde im Zusammenhang mit der Arbeit der Hermannsburger Mission eine Deutsche evangelisch-lutherische Christuskirche Addis Abeba gegründet. Die deutschen Gottesdienste finden seit Anfang 1928 in dem neugegründeten deutschen Missionshaus statt. Auch eine Schule ist von der Mission ins Leben gerufen worden. Zur Gemeinde gehören etwa 60 wahlberechtigte Mitglieder und etwa 20 Kinder. Die Aussendung eines deutschen Geistlichen ist in Aussicht genommen.

Schweres Autounglück: 4 Tote, 30 Verletzte. Gestern hat sich ein schwerer Unfall ereignet, der insgesamt 5 Todesopfer forderte. In Manchester-Indiana verlor ein Wagenführer die Herrschaft über seinen Wagen, dieser raste in eine Menschenmenge. Dabei wurden 4 Personen getötet und 30 verletzt.

Sowjet-Leckerbissen. In Tula sind kürzlich die Köche der größten Sowjet-Speisehäuser verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, „den Fünfjahresplan zu hintertreiben" und „die Feinde der Sowjet-Union durch ihre Tätigkeit unterstützt zu haben". Diese Unterstützung bestand — wie sich die „Prawda" äußert — in einer „Diskreditierung der öffentlichen Sowjet-Speisehäuser". Die Arbeiter, die in den Sammelküchen essen, fanden wiederholt Mäuse, Nägel, Glasscherben in den Speisen „und andere nicht zugehörige Gegenstände".

„Aufklärungstoßtrupps" junger Kommunisten ziehen in Moskau von Haus zu Haus und stellen an die Bewohner die Gewissensfrage: „Kannst du lesen und schreiben?" Antworten sie „Nein", so wird Name und Adresse in einem Notizbuch vermerkt, und nach wenigen Tagen erhalten die Betreffenden eine Benachrichtigung, wo und wann Abendkurse stattfinden, in denen Erwachsene im Lesen und Schreiben unterwiesen werden. Die Aufklärungstrupps haben das Recht, die Richtigkeit der ihnen gemachten Angaben festzustellen. Kommt ihnen bei jemand die Behauptung, er könne lesen und schreiben, zweifelhaft vor, so holen sie Papier, Bleistift und eine Fibel hervor, und der Deliquent muß seine Kunst auf der Stelle beweisen. Mehrere Mitglieder solcher Trupps bezogen bei diesem Examen Prügel, da manche Moskauer der Ansicht sind, daß es der Regierung gar nichts angeht, ob einer lesen und schreiben kann.

29 Ausflügler ertrunken. Bei Santa Monica (Kalifornien) ist der Vergnügungsdampfer „Ameco" untergegangen. Dabei sind 29 Fahrgäste ums Leben gekommen, 30 konnten gerettet werden.



Geleitet von **Rolf Nelson.**

„E. E. S. 17." Mehr Selbstvertrauen! Das Leben liegt lachend und vielverheißend vor Ihnen. Sie sind zweifellos vielseitig begabt, können Ihre Studien unbedingt und leicht beenden. Nur dürfen Sie sich nicht ablenken lassen. In Ihnen ist viel Allgemeininteresse, sehr schön — aber vollenden Sie doch erst Ihre begonnenen Studien. — Nur auf Grund systematischer Bildung können Sie Ihr Wissen vertiefen und in diesem Fall werden Sie sicher ein hohes Ziel erreichen. Wenn ich Sie auch für den praktischen und ideellen Beruf befähigt finde, wird jedoch letzter Ihrer inneren Veranlagung mehr entsprechen und Ihnen volle Befriedigung verschaffen. Sie erscheinen genau, pünktlich, gewissenhaft, jedoch von etwas übertrieben ernster Lebensauffassung. Mehr aus sich herausgehen! Nicht so in sich verschlossen! Warum unterdrücken Sie Ihr Sentiment und Ihre Herzensgüte? Ich rate Ihnen zu dem Versuch schriftstellerischer Tätigkeit. Es wird gut gehen. Kopf hoch und munter ins Leben blicken.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk: „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

S. F. Der Muttertag ist zu einer internationalen Einrichtung geworden. Ueberall in der Welt (Deutschland, Oesterreich, England, Amerika usw.) wird er am 2. Maisonntag begangen Polen feierte ihn am Himmelfahrtstag.

E. K. Kann leider nicht erscheinen.



Geleitet von Schachmeister **Karl Helling.**

Partie Nr. 9. — Damengambit.

Die folgende Partie wurde im März 1930 im Moskauer Meisterturnier gespielt.

Weiß: Rabinowitsch.		Schwarz: Blumenfeld.	
1. d2—d4	d7—d5	2. c2—c4	c7—c6
3. e2—e3	Sg8—f6	4. Sb1—c3	Sb8—d7

Dieser zurückhaltende Zug gibt dem Weißen Gelegenheit, eine günstige Vereinfachung herbeizuführen.

5. c4×d5	c6×d5	6. Sg1—f3	e7—e6

Jetzt zeigt sich, daß der Schwarze Springer b8 besser nicht so zeitig gezogen hätte. Auf c6 stünde er viel besser als auf d7.

7. Lf1—d3	Lf8—d6	8. Lc1—d2	e6—e5

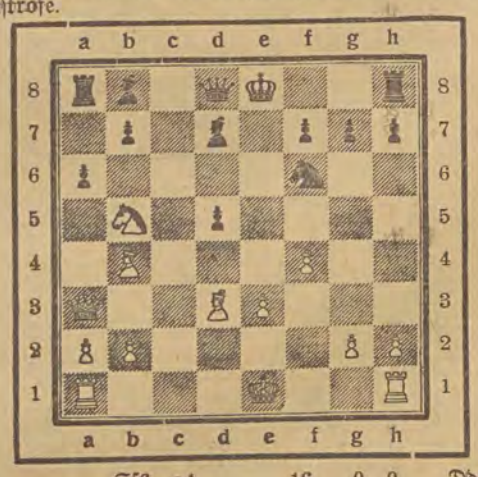
Ein unberechtigter Versuch, die Initiative zu ergreifen! Der Vorstoß ist verfehlt und wird von Weiß widerlegt.

9. Sc3—b5	Ld6—b8	10. d4×e5	Sd7×e5
11. Sf3×e5	Lh8×e5	12. Ld2—b4!	d7—a6

Die schwarze Rochade ist verhindert. Um sie zu ermöglichen, soll der Springer erst von b5 verjagt und dann mit Lb6 die Diagonale b4—f8 gesperrt werden. Aber Weiß verhindert das auf feine Art.

13. f2—f4	Le5—b8	Dd1—a4!	Lc8—d7
15. Da4—a3	. . . . .		

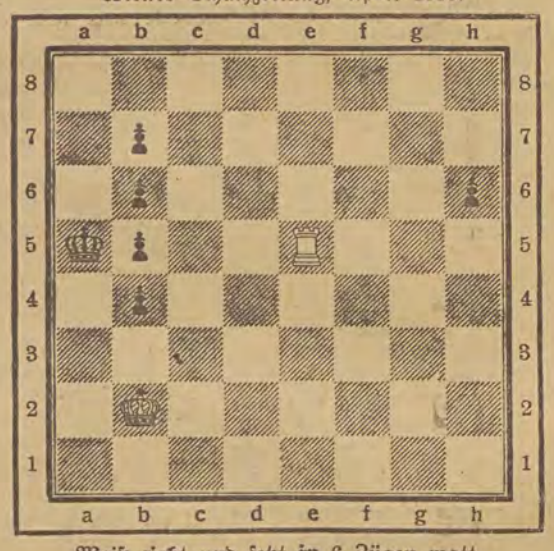
Der schwarze König ist jetzt endgültig in der Mitte festgehalten. Die Stellung ist unhaltbar und die folgenden gewaltsamen Angriffsversuche des Schwarzen beschleunigen lediglich die Katastrofe.



15.	Sf6—g4	16. 0—0	Dd8—h4
17. h2—h3	Sg4×e3	18. Tf1—f3	Se3—c2
19. Dd3×c2	Ld7—b5	20. Tf3—e3+	Ke8—d7
21. Lc2—f5+	Kd7—c6	22. Lb4—e7!	

Schwarz gibt auf, denn Damenverlust und baldiges Matt sind nicht mehr zu verhindern.

Aufgabe Nr. 9. — W. Pauly.
Wiener Schachzeitung, April 1930.



Weiß zieht und setzt in 6 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 8.

S. Loyd. Matt in drei Zügen. Weiß: Ke2, Dd7, Be7 (3). Schwarz Kf7 (1).

1. Dd7—d6 Kf7—e8 (Auf andere Züge folgt e8D nebst Dd6—g6 matt). 2. Dd6—e5 Ke8—d7 (f7) 3. e7—e8D matt.

Blick in die Zeitschriften

Das neue 3. Heft von „Mein Heimatland", Blätter für Volkskunde, Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br., 17. Jahrgang, beginnt mit einem in grimmigem Humor und feiner dichterischer Gleichnissetzung verfaßten Aufsatz „Stacheldraht" von Prof. Dr. A. F. Schmid Noerr, dem Dichter hoher, deutscher Geltung. Er spricht aus, was viele Menschen mit Zorn und auch mit Trauer erfüllt hat: daß „Besitzer"", meist fremde Aufkäufer, Landstücke, die bisher im idealen Sinne allen als Heimat gehörten, aus dem Gut des Naturfreundes herausreißen, das heißt, sie mit dem seit dem europäischen Krieg in Mode gekommenen Stacheldraht vor unbefugtem Betreten schützen. Wer gut zu lesen versteht, wird aus dem Schmid Noerrschen Aufruf noch mehr herausspüren als die sachliche Feindschaft gegen diesen Schutz des Besitzes, den doch eigentlich niemand angreift. Der zweite Beitrag, zum Teil mit ganzseitigen Bildtafeln geschmückt, bringt aus der Feder Dr. J. A. Beringers erstmals umfassendes Material zur Geschichte des im Weltkrieg gefallenen Grafikers Hermann Armbruster, dem Baaremer, der ein sehr abenteuerliches und rastloses Reiseleben auf fernen Kontinenten führte, immer auf der Suche nach dem Wesen der ihm gemäßen Kunst. Dr. E. Scheffelt schreibt über die merkwürdigen „Blauen Steine bei Badenweiler", die eine Erinnerungsstätte des alten Bergbaus darstellen, in deren Geroll man zum glücklichen Finder von Halbedelsteinen werden kann. Daß die Jugend auf dem Gebiet der Heimatkunde und Heimatpflege Hervorragendes leisten kann, beweist die von Kunsthistorikern und Fachleuten als erstmalige und durchaus wertvoll bezeichnete Arbeit des Abiturienten W. A. Tschira, der die „Treppen in Alt-Freiburger Bürgerbauten" behandelt.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Die Firma **„Gebr. Pytowski"** in Lodz, Petrikauer Strasse 47, hatte beim Lodzer Handelsgericht wegen Zahlungsaufschub eingereicht. Am 22. Februar d. J. wurde das Gesuch ablehnend beantwortet. Die Firma legte Berufung ein und am 29. April d. J. hob das Warschauer Appellationsgericht das Urteil auf. Die Firma „Gebr. Pytowski" wird vom 29. April d. J. gerechnet, ein 3monatlicher Zahlungsaufschub gewährt.

In der gestrigen Sitzung der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts wurde die Firma **„Schyja Rybak"**, Galanteriewaren in der Nowomiejska 14, für fallit erklärt. Zum Richterkommissar wurde Richter Kujawski und zum Kurator Rechtsanwalt Grell ernannt.

In derselben Sitzung wurde auch der Fallit von **Aaron Jakubowicz,** Baumwollwarenverkauf in der Petrikauer Strasse 17 veröffentlicht. Zum Richterkommissar wurde Richter Petters und zum Kurator Rechtsanwalt Mazurowski ernannt.

Am 27. August 1929 veröffentlichte das Lodzer Handelsgericht den Fallit von **Aaron Szyff,** Manufakturwarenhandel in der Poludniowa 4. Gegen dieses Urteil legte Szyff beim Appellationsgericht Berufung ein, das sich den Ausführungen des Fallierten anschloss und das Urteil der ersten Instanz aufhob.

B. **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** Das Warschauer Handelsgericht erklärte die Mehl- und Getreidehandelsfirma J. W. Wojdysławski, Warschau, Królewskastr. 47, für fallit. Der Besitzer ist in Schuldhaft genommen. Die Firmen Abraham Kilel, Kutno, und David und Salomon Stalewski, Włocławek, wurden für fallit erklärt. Die Textilwarenfirma Schmeller und Wesołowski, Bromberg hat um Zahlungsaufschub nachgesucht. Der Firma W. Sawinski, Textilwarenhandlung, Bromberg, steht unter Gerichtsaufsicht.

ag. Die Firma Alter Pizem in Lublin, Nowa-Strasse 25, hat bereits im November vorigen Jahres ihre Zahlungen eingestellt. In der inzwischen vergangenen Zeit hatte sie mit ihren Gläubigern verschiedene Vereinbarungen getroffen, die sie jedoch nicht einhielt, obwohl sie finanziell nicht ungünstig gestellt war. Angesichts dieser Machinationen haben fünf grössere Firmen, die zu den Gläubigern gehörten, auf einer Sitzung der Abteilung für Kreditschutz beim Kaufmannsverein (Petrikauer Strasse 73) beschlossen, beim Gericht die Falliterklärung der Lubliner Firma zu beantragen, was auch geschehen ist. Pizem selbst ist ins Schuldgefängnis eingeliefert worden.

× **Ermässigte Transportgebühren für Lodzer Gummiwaren.** Die vom 1. Oktober vorigen Jahres verpflichtende Gütergebühr der polnischen Eisenbahn sieht eine besondere Gebühr für die Ausfuhr von Kautschuk- und Gummiwaren (Galoschen, Schneeschuhe, Sportschuhe u. a.) vor, doch nur von der Station Graudenz aus, wo sich bekanntlich die „Pepege"-Fabrik befindet. Die Lodzer Gummifabriken dagegen („Gentleman" und Akt.-Ges. F. W. Schweikert) konnten von dieser vergünstigten Gebühr keinen Gebrauch machen, wodurch diese Firmen ihre Ausfuhrmöglichkeiten beträchtlich eingeschränkt waren. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat nun in Anbetracht dieses Umstandes im Eisenbahnministerium um Erweiterung der Vergünstigungsgebühr nachgesucht, was auch vom Ministerium berücksichtigt wurde. Vom 1. Juni ab wird diese Gebühr auch für die Ausfuhr von Gummiwaren aus Lodz nach der Grenzstation Turmont in der Wojewodschaft Wilna verpflichten.

Die Handelskammer und der Vertrag mit Deutschland. In Verbindung mit der evtl. Ratifizierung des Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland, hat die Lodzer Industrie- und Handelskammer Ende April eine Umfrage bei den hiesigen Wirtschaftsorganisationen veranstaltet, um einige Fingerzeige für die notwendigen Vorbereitungen des Wirtschaftsapparates bei dem Warenaustausch für den Fall der Einführung dieses Vertrages zu erhalten. Um diese Angelegenheit genügend aufzuklären, beruft die Kammer für den 6. Juni eine Sitzung der Kommission für Wirtschafts- und Exportpolitik und der interessierten Personen ein, wobei der Standpunkt des Lodzer Bezirkes zu der Ratifizierung des Vertrages endgültig geklärt werden soll. Die auf diese Weise erworbenen Angaben werden von der Industrie- und Handelskammer mit den entsprechenden Gutachten und Wünschen den betreffenden Stellen zugeleitet werden.

Die Aenderungen der Warentarife auf der Eisenbahn. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer wandte sich an das Eisenbahnministerium mit der Bitte, die Vorschriften über die im Güterverkehr eingeführten Aenderungen und Vervollkommnungen der Gebühren auch auf den Eisenbahnstationen wichtiger Industriezentren wie Lodz, Kalisch, Radomsko u. a. zugänglich zu machen, da diese bisher nur in den Direktionen käuflich waren und den interessierten Personen erst nach Verlauf von längerer Zeit zugesandt wurden.

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Mai 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,8825	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	65,—	64,75
4% Investitionsanleihe	—,—	110,—	109,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	172,—	171,—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,88—8,8875, Rentenmark 212,55—212,90, 4proz. Investitionsanleihe 108—109,50, 5proz. Dollarprämienanleihe 64,50—65,60, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 69,75—70,40, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 67,50—68,25, Bank Polski 169—170,50. Staatspapiere etwas fester, Pfandbriefe im Preise gefallen und waren im Angebot.

Warschauer Börse

Warschau, den 31. Mai.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90 Kauf 8.8865

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	108.50	4,5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	54.75
Dolarówka	65.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	76.50
Konversions-Anleihe	55.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	70.25
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.00		
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.	54.00		

Schecks.

Berlin	212.84	Prag	26.45½
Danzig	—.—	Oslo	—.—
Brüssel	124.50	Wien	125.80
Amsterdam	358.75	Zürich	172.58
London	43.33¾	Rom	46.73½
New York	8.908	Riga	—.—
Paris	34.97	Stockholm	237.30

Aktien

Bank Polski	170.00	Lilpop	—.—
Genossenschaftsbank	72.50	Borkowski	5.00
Starachowice	19.00	Haberbusch	110.00

Baumwollbörse

Liverpool, den 30. Mai. Amerikanische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 7.91, Februar 7.93, April 7.97, Mai 8.20, Juni 8.11, Juli 8.07, August 7.99, September 7.94, Oktober 7.89, November 7.88, Dezember 7.90, loco 8.55. Aegyptische Baumwolle: Januar 12.35, März 12.44, Mai 12.52, Juli 12.52, November 12.26, Dezember 12.27.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Erstaufführung: „Myśl".

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Motke złodziej".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Lato idzie".

Teatr Popularny. — Mittags Kindervorstellung: „Wesele lalki", nachm. und abends: „Czerwony generał".

Teatr Kameralny. — „Egzotyczna Kuzynka".

Heute in den Kinos

Casino: Die Luftflotte.
Grand-Kino: Der Abtrünnige (Tonfilm)
Capitol: Der Giftmischer. — Der Mann ohne Nerven.
Luna: Die Welt in Flammen.
Mimoza: Der Seeräuber der südlichen Meere.
Odeon: Pat und Patachon als Schwiegersöhne.
Oswiatowy: Paganini. — Einer gegen zehn.
Palace: Die Königin der Vagabunden.
Przedwiosnie: Das siebente Gebot.
Splendid: Die Frau, die dich nie vergißt.
Swit: Alt-Heidelberg.
Spółdzielnia: Seine Sklavin.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Förster-Jäger
(Försterlohn)
ledig, 27 Jahre alt, 9 Jahre Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse, deutsch-polnisch in Wort und Schrift, sucht von sofort oder später Stellung in Kongreßpolen. Offerten zu richten an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." unter „Förster-Jäger". 1516

Webmeister
der in Kammgarn perfekt ist, bietet den geehrten Herren Fabrikanten seine Dienste an. Gefl. Offerten unter „Webmeister" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 1519

Heirat nach dem Auslande.
Ausländer, im besten Mannesalter, hier in Stellung, der sich aber im Auslande selbständig machen will, sucht Lebensgefährtin. Barmittel von 4000 Dollar erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften zu richten an die Gesch. der „Fr. Pr." unter „Glückliche Ehe". 1540

Möbl. Zimmer
ist an 1 oder 2 intell. Herren abzugeben. Nawrot 32. bei L. Hein, Wohn. 22. 1548

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**

Große Auswahl! Billige Preise

Ostdeutsche Monatshefte

XI. Jahrgang.

Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva, Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.

Die Ostdeutschen Monatshefte

sind die wichtigsten Kulturträger des Ostens. Von den bedeutsamen Sonderheften verdienen besondere Beachtung: Dritte Ausgabe „Ostdeutsche Frauen", Vierte Ausgabe „Grenzmark Posen-Westpreußen" (Aufbau der Provinz), „Der deutsche Osten" mit der ersten Literarischen Beilage „Notturno" von Johanna Wolff.

Die Ostdeutschen Monatshefte beginnen den XI. Jahrgang im April 1930

in neuem vergrößertem Format und in besserer Ausstattung bei gleichbleibendem Preise von jährlich 12 Mk., vierteljährl. 3.50 Mk. Es sind im XI. Jahrgang folgende Sonderhefte geplant: Reisen und Wandern, Walter v. Molo (zu seinem 50. Geb.), Frisches Haff — Frische Nehrung, Fünftes Königsberghest, Ostdeutsche Künstler, Goethe und der Osten, Pommern-Preußen u. a. m.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den **Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.**

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —

6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 5—7, an Sonn- und Feiertagen v. 10—12.

Dr. med. Ignacy Margolis

Spezialist für Augenkrankheiten

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.

Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Dr. med. 7290

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

Narutowicza (Dzielna) **9. Telefon 128-98.**

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Goetsch

Facharzt für **Herz- u. Atemorgane**

Breslau 5, Zimmerstraße 4a I

ordiniert wieder in

Herzbad Reinerz (Schlesien)

Badearzt. 6976

Dr. med. Daniel WAJSKOPF

Innere Krankheiten, Spezialist für 6945

Magen-, Darm- und Leberleiden

Roentgen

Petrikauer Strasse 104B, Tel. 114-82.

Empfängt von 4—7 Uhr nachm., Sonntags v. 10—12 Uhr

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowa 28. — Tel. 201-93.

Empfängt von 8—11 morgens und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 2

Dr. med. Juljusz Kahane

Spezialist für Herz-Krankheiten

Radwanska 4 **Telefon 187-27**

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 7287

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93. 7252

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Nützliches für den Sommer

Moderne Ernährung

Der Zeitgemäße Küchenzettel Zl. 1.90

Gutes für unterwegs

Schmackhafte Wander-Kost Zl. 2.50

Erhältlich bei:

„LIBERTAS" G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer 86, im Hofe.

Doktor

B. Donchin

Spezialarzt für Augenkrankheiten zurückgekehrt 6982

Moniuszki 1 **Tel. 20-997**

empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung,** Röntgendiagnostik.

Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.

Empfängt von 3—7 Uhr 7243

Größere Tuchfabrik (Streich- und Kammgarn Herren- und Damenmodenstoffe) sucht nur erstklassigen

Dessinateur-Betriebsleiter

Offerten unter „Schlagerartikel 9370" an Haasenstein & Vogler A.-G., Annoncen-Expedition, Wien, I. Schulerstraße 11, erbeten. 7286

Tüchtige junge

Schuhmachergehilfen

werden aufgenommen. Reflektanten rufen Telefon 188-75. 7301

Dr. med.

J. Pik

Zeromskiego (Pańska)

Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven- u. innere Krankheiten, spez. Psychoneurosen (Neurosthenie).

Empfängt von 5—7 Uhr. Für Unbemittelte Klinikpreise

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna,

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 7247

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, **Tel. 144-10**

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 7245

Dr. med.

SOMMER

umgezogen nach **6 Sierpnia** (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 7248

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 7246

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07

Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 7289

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 7297

Radio-Bereitschaft

183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298



Pabianicer Bürgerschützengilde

Wir bringen hiermit unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabend, um 7,30 Uhr abends, unser langjähriges Mitglied, Herr

Josef Hermann

in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Der Verstorbene war uns stets ein aufrichtiger Freund. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Die Mitglieder unserer Gilde und der Nachbargilden aus Lodz und Konstantynow werden gebeten, sich an der am Montag, dem 2. Juni, um 6 Uhr nachm., auf dem katholischen Friedhof stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen. Versammlung um 4,30 Uhr im Saale des Pabianicer Turnvereins.

Der Vorstand.

Korbmöbel-Fabrik

Felix Brzozowski

Lodz, Kilińskiego Nr. 5, Telefon 223-69

empfiehlt in großer Auswahl

Paddingrohr. und Weidenmöbel sowie Blumenständer und Puppenwagen. Eine reiche Auswahl verschiedener Bayerkörbchen und sämtliche ins Fach schlagende Ausarbeitungen.

Wichtig für Fabrikanten!

Körbe für alle Zwecke und Färberstöcke zu Konkurrenzpreisen.

Solide Ausführung! 7313 **Solide Ausführung!**

Am Dienstag, dem 3. Juni l. J., um 8 Uhr abends findet im Saale des Lodzer **Männergesangvereins,** Petrikauer 243, ein

Konzert

der bekannten amerikanischen Sängerin **Elleonore Cook** statt. Im Programm: polnische, amerikanische und Neger-Volkslieder und -Tänze. — Preise der Plätze: 3, 2 und 1 Zl. — Kartenvorverkauf in der Polnischen Y. M. C. A., Petrikauer 89 u. 243.



Große Auswahl in in- und ausländischen Kinderwagen sowie Metallbettstellen; amerikanische Wringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Holzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im Fabriklager

„DOBROPOL"

Lodz, Petrikauer Str. 73 Tel. 158-21, im Hofe.

Zahnarzt

S. LIBERMAN

11:go Listopada (Konstantynowska) Nr. 46, Tel. 172-06.

Empfängt v. 1—7 Uhr nachm. **Heilanstaltspreise.** 6954

Krepons, Kretonnes

Kunstseidenstoffe

usw. empfiehlt:

R. PFEIFFER,

Nawrot Straße 13,

Telefon 139-73.

2000-3000 Zl.

auf erste Hypothek eines neuen Hauses vom pünktl. Zinszahler zu leihen gesucht. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr." 1538

Zl. 12 000

auf 1. Hypothek eines größeren Grundstücks (hinter Lodz) mit darauf befindlichen Gebäuden werden zu leihen gesucht. Offerten unt. „12000" in der Gesch. der „Fr Pr." abzugeben 1545

Zu verkaufen neues gemauert.

Haus

leerstehend, 2 mal zu 2 Zimmre und Küche im Garten, geeignet für Sommerwohnung od. ständige Wohnung, in der Nähe der Straßenbahn. Näheres Radogoszcz, Lorencówek, Zielonastr. 20. vor der Jagiellonska. Orchulski. 1548

Bauplätze

zu je ½ Morgen in Kady, in der Nähe der Haltestelle Lodz-Alexandrow, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei J. Goldberg. Al. 1. Maja Nr. 16, Tel. 127-98. 1556

Parzelle,

geeignet für Sommerwohnung, in Arturówka, hinter Julianow, mit altem Waldbestand, für 10 000 Zloty zu verkaufen. Offerten unter „6000 Meter" an die Gesch. der „Fr. Pr." erb. 1544

Suche zu kaufen ein

Häuschen

von 4 Wohnungen mit hübschem Garten. Es kann auch außerhalb der Stadt sein. Offerten mit genauer Preisangabe unter „Häuschen" an die Gesch. der „Fr. Pr." 1541

Ein **Wäldchen**

(eingezäunt) ist **zu verpachten** zu Waldvergnügen, Schulausflügen und dergl., für einzelne Sonn- u. Feiertage oder auch für den ganzen Sommer. Gelegen ist es an der Pabianicer Chaussee (vor der Bahnbrücke), 3. Tramwayhaltestelle vom Platz Reymonta (Haltestelle bei König). Näheres zu erfragen Petrikauer 156, beim Hausbesitzer. 1547

Beste Detektoren

Akkumulatoren laden, stellt unentgeltlich zu **„Watt",** Narutowicz-Straße Nr. 16, Tel. 190-38. 7183

Pensionat in Koluszki

trockene Gegend, in der Nähe des Waldes, mit guter Küche, nimmt Sommerfrischler auf. O. Mantaj, Koluschki, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. — Niedrige Preise. 1542

Bijouterien

kauft und zahlt den vollen Wert. Solide Abschätzung. „Preciosa", Piotrkowska 123 im Hofe. 7263

Bijouterien

Uhren auf Teilzahlung. Barpreise „Preciosa", Piotrkowska 123, im Hofe. 7263

Kaufe **Benzinwaschmaschine u. Centrifuge** gebraucht, jedoch gut erhalten, für Handantrieb gegen Kassa. Gefl. Offerten an Elsner, **Skoczów,** Poln. Schles. 7294

2 Zimmer

und Küche, 1. Stock, Balkon, elektr. Licht, Gartenaussicht, nur an Christen sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirt, Lipowastr. Nr 32. 1532

Ein großes

Balkonzimmer

und **Küche** mit Bequemlichkeiten, 2. St., Front, 2 Min. vom Reymont-Platz zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse", 1539

Grosser Nachsaison-Ausverkauf!

Ab heute, den 1. Juni werde ich Waren erster Güte zu herabgesetzten Preisen von **10%** bis **50%** verkaufen

Cheviot-Mäntel . . . . von Zl. 60.– ab
Gabardin-Mäntel in großer Auswahl mit einem Rabatt von 25%

Anzüge . . . . . von Zl. 85.– ab
Schuhe . . . . . „ „ 30.– „
Hüte . . . . . „ „ 10.– „

7303

Hemden, Krawatten, Westen, Pulover, Socken, Handschuhe und Hosenträger zu sehr reduzierten Preisen. — Um für die Waren der Wintersaison Raum zu schaffen, bin ich gezwungen die Sommerwaren billig zu verkaufen. Bitte die nie wiederkehrende Gelegenheit auszunützen. Besichtigung der Waren verpflichtet nicht zum Kauf. Assignate u. Talons nehme ich als Bargeld.

Henryk PFEFFER, Lodz, Petrikauer Str. 111.



Aha!!!

JASNE KRYSZTAŁ

(Kristall hell)

anerkannt unübertroffener Güte empfiehlt

Brauerei Gustav Keilich-Orla

Verlangt überall! **Verlangt überall!**

Deutsche Zeitschriften



Wenn Sie sich gute Freunde für Haus und Familie gewinnen wollen, abonnieren Sie die genannten Blätter. Bestellung durch jede Buchhandlung oder durch die Ausland-Abteilung d. Verlages.

VERLAG SCHERL · BERLIN SW

Existiert in Lodz seit 30 Jahren

Mineralwasser-Institut

von

K. Chądzyński

Lodz, Kilinskiego 153, Tel. 160-23.

empfiehlt:

1. **Künstliche Heil-Mineralwasser** (Vichy — Emo Karlsbad — Gorzka usw.
2. **Spezialität der Firma:** Mineral-Tafelwasser, hergestellt nach eigenem Rezept, von den Kennern als das schmackhafteste und gesündeste Getränk anerkannt.
3. **Ausgezeichnete italienische Orange** — sowie Obst-Limonaden. — Ueberall zu verlangen. Nur echt in plombierten Flaschen mit Firmenetikette. 7035

Mädchengymnasium

A. Rothert

Lodz, Kosciuszko-Allee 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

im 2. Termin am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich.

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,**
Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 7248

Pensionat in Zofjówka

(bei Frtebus)

mit der Zufuhrbahn Lodz—Tuszyn bequem zu erreichen. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend, Flußbäder, Kahnfahrt, Radio, Luft- und Sonnenbad für Damen und Herren, gute Küche und Verpflegung. **Mäßige Preise!** — Auskunft bei K. Geyer, Gluwna-Str. 16 (Kaffeebrennerei), Tel. 172-14, oder beim Eigentümer, O. Koerner, Szosa Pabianicka 44, von 6—8 Uhr abends. 7283

Erholungsheim „Era"

in Rąbien bei Alexandrow, Kr. Lodz, ist ab 15. Mai eröffnet. Erholungsbedürftige finden bei guter Verpflegung Aufnahme. Gelegenheit zu Luft-, Sonnen- und Felkebädern. In 25 Minuten von der Endstation der elektr. Zufuhrbahn Lodz—Alexandrow erreichbar. Zugängliche Preise. Auskunft erteilen: Karl Freigang, Lodz, Piotrkowska 131, und F-ma Trautwein u. Co., Lodz, Piotrkowska 73, oder auch direkt: Martha Kupsch, Alexandrow bei Lodz, Poludniowa 3. 1428

— Vor ähnlich klingenden —



— Nachahmungen wird gewarnt.

Strandbad in Pommerellen

am malerischen Charzynkower See bei Chojnice, gute Bahnverbindung, ideales Wassersportrevier, Sonnenbad, Wasserrutschbahn, Sprungturm, Tennisplatz,

Pension „Bellevue"

empfiehlt gute Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf den See, bei erstkl. Verpflegung zu soliden Preisen. 6 eigene Segel-, Ruder- und Motorboote. Anfr. an O. Weiland, Chojnice, Dworcowa 10. 7049

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 7300

Frische, schmackhafte und gesunde

Privat-Mittage

verabfolgt die **Konditorei** mit Ausschank von Bier u. Wein **Główna 56** v. 12—4 Uhr nachm.

Europäische Revue

Herausgeber; Karl Anton Prinz Rohan
Leiter: Dr. Max Clauss
Vors. des Beirates: Dr. Dr. h. c. Wilhelm Sol

In unabhängiger Kritik der internationalen Ereignisse vertritt die „Europäische Revue" den deutschen politischen Standpunkt in Europa. Ihr reiches geistiges und literarisches Programm bringt wertvolles Vergleichsmaterial für die Kulturentwicklung der verschiedenen Nationen.

VI. Jahr **Juni 1930** **Heft 6**

Karl Anton Prinz Rohan:
Das Problem der nationalen Minderheiten
Werner v. Schnitzler:
Das französische Kolonialreich
Ivan Lukasch: Der Zar vor Paris
Hermann Herrigel: Mensch und Welt
Paul Morand: Weltmeister (Roman) II
Peter Franz Stubmann:
Hamburg — der Hafen Mitteleuropas
Entwurf eines Minderheitenstatuts

Der Horizont

Ende Mai 1930: Briands Paneuropa Denkschrift — Italienisches Echo — Cäsar ohne Imperium —
Klein: 13 Männer regieren Europa
Aus den Zeitschriften

Einzelheft RM. 2.—. **Jahresabonnement RM. 20.—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Probehefte kostenlos vom

Verlag der Europäischen Revue

6297 Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

Warmbrunn

Heilbad für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden

im Riesengebirge.
Thermal- u. Moorbad.
Ganzjährige Kurzeit.

Prospekt durch die Badeverwaltung und Reisebüros.

Goczałkowice — Zdrój

Kreis Pszczyna (Oberschlesien)

Die stärksten **Sol-, Jod-, Brom-, u. Radiumhaltigen Bäder** in Polen. Kurzeit ab 15. Mai bis 30. September. Bahnstation am Orte. — — Prospekte auf Wunsch versendet:

Badeverwaltung: Goczałkowice—Zdrój.

Plätze zu 2000 Złoty

im Obstgarten, Park und Wäldchen, in der Nähe der Straßenbahn in schöner Umgebung, zu verkaufen, Einzelheiten zu erfahren, bei der Firma **Edmund Wasilewski, Piotrkowska 152,** Telefon 144-64, Tuchgeschäft. 1236

Achtung!

Rasiermesser- und Rasierblättchen-Schleiferei.

Gillette und andere Rasiermesser werden zur größten Zufriedenheit geschliffen. Alte, weggelegt Klingen können für 10 Groschen wieder gebrauchsfähig gemacht werden. — Viele schriftliche Anerkennungen, die in der Schleiferei zur Durchsicht ausliegen. **Ed. Salomon,** Zamenhofa 26.

Möbel

Metallbetten, Teppiche zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl empfiehlt unter zugänglichen Bedingungen: 7144

Möbelmagazin: Wł. ROMISZOWSKI,
Petrikauer 116. Tel. 121-61. 1. St., Front.



Draht-Zäune

Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu **billigen Preisen** 8257

Rudolf Jung
Lodz, Wólczańska 151,
Telefon 128-97.



Ein guter und sicherer Schoffför ist nur der, der die konzessionierten Schoffförkurse

von **Fr. GRĘTKIEWICZ, Lodz,**

Petrikauer Straße 111, Tel. 175-35, beendet.

Kurse für Berufsfahrer. Besondere Erklärung für das Herrenfahrerkomplett. **Kurse für Herrenfahrer.**

Die neuesten 6- u. 8-Zylinder Schulautomobile. Auskunft erteilt und Einschreibungen nimmt von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends die Kanzlei der Kurse entgegen.

4138

Apotheke des Dr. Pharm. R. REMBIELINSKI

LODZ, Andrzeja Str. 28, Telefon 149-91.

empfiehlt die vom Innenministerium bestätigten **Kräuter gegen Magenleiden** verbunden mit Verdauungsstörungen von **Dr. Grelot.** Reg. Nr. 1350. **Kräuter gegen Nervenleiden, Herzschwäche u. Schlaflosigkeit,** Warenzeichen: „Nerwotan", Reg. Nr. 1348. **Kräuter gegen Lungenleiden, Bleichsucht u. Husten** Warenzeichen: „Polana", Reg. Nr. 1349.

7261

Achtung! Die Apotheke nimmt Urin, Auswurf u. ähnl. zur Analyse an.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

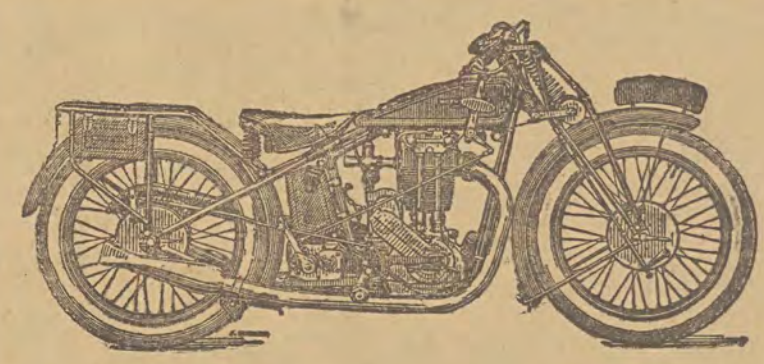
zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

7255



Neu eingetroffen!!

Große Auswahl

Motorräder der weltbekannten Marken:

MOTOSACOCHE
WANDERER
ARDIE
N.S.U.
ARIEL
JAMES
F.N.
PUCH

Im Preise von Zl. 1.500.— aufwärts

Automobil- u. Motorrad-Vertretung:

Ed. TESCHE, Lodz

Salon: Piotrkowska 175, Telefon 157-57.
Garagen und Werkstätte: Kilinskieko 83, Telefon 144-88.

7234

Schnell! —— Individuell! —— Erfolgreich!

Kaufmännische Ausbildung

für Anfänger und Fortgeschrittene **nach eigener, durch Jahrzehnte erprobter Methode**

Buchhaltung in verschiedenen Systemen.

Kaufmännisches Rechnen.

Korrespondenz.

Otto Tögel

St. Żeromskiego (Panska) 85,
Offizine rechts, 3. Stock.

Sprechstunde von 1—3, 8—9 Uhr. 7152



Kleider

aus Kreton, Etamin, Muslin de Leine usw.

18.–, 32.–, 42.–, 56.–

Seiden-Kleider
48.—, 68.—, 95.— bis 185.—.

Julius Rosner

Lodz, Petrikauer Straße 98 u. 160



Gnädige Frau!

Der Frühling ist da . . . . . und die ersten warmen Sonnenstrahlen sprechen auch zu Ihnen. Diese Jahreszeit ist so recht dazu geeignet Ihre Schönheit zur vollen Geltung zu bringen. Versäumen Sie daher nicht, Ihrem Haar und Ihrer Gesichtshaut sorgfältigste Pflege angedeihen zu lassen. — Vertrauen Sie sich in allen Fragen moderner Schönheitspflege, wie: **Frisieren, Haarfärben, Dauerwellen, Gesichtspflege** den **erfahrenen** Spezialisten des Hauses

F. BITTNER,

Piotrkowska 164, Tel. 151-27, an.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

6898 Telephon 334-30

Man muß es behalten, daß

„Kreme Justeno"

Sommersprossen und **Sonnenbrand** radikal beseitigt und die Haut delikat und samtweich macht, Ueberall zu verlangen. 7295

Sofa-Bett

„Amerykanka"

unvergleichlich in Qualität und System. Gefällige Besichtigung der Modelle zu Diensten. 7177

Tapezier-Dekorationsgeschäft

Sz. Sztencel. Ewangelicka 2, Telefon 114-30.

Automobil-Akkumulatoren

werden geladen, repariert und in neue eingetauscht. Verkauf hochwertiger Oele bei der Standard-Nobel-Station, Plac Wolnosci 2, im Hofe rechts.

7238 **R. Antczak.**

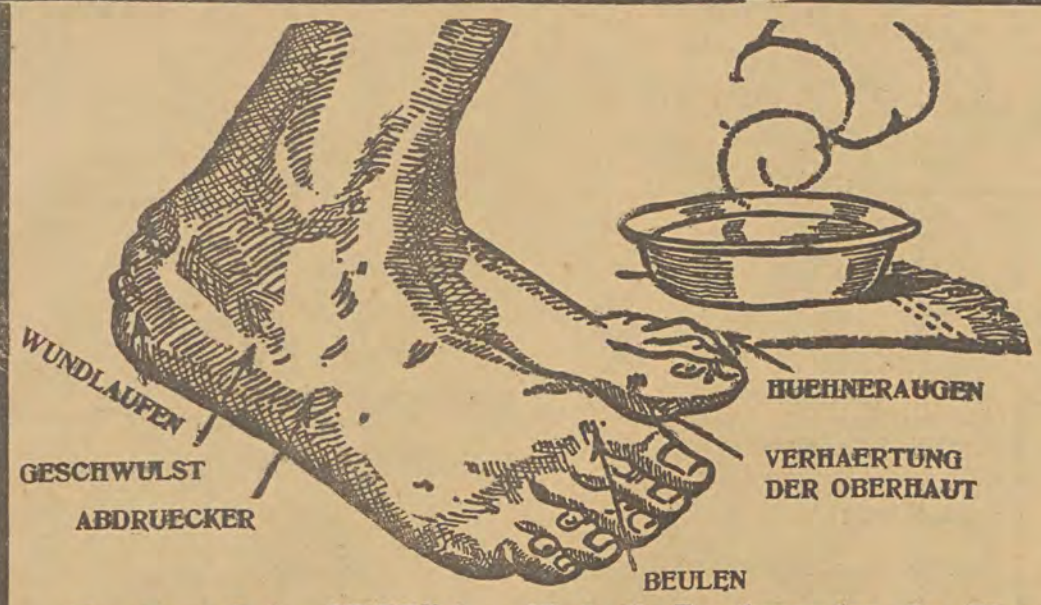
Ganz neue erstklassige

Nähmaschine

System „Boston"

im **Gelegenheitskauf** sehr billig abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse"



Das Fuss-Salz „JANA" beseitigt alle Beschwerden der Füsse

Es genügt das Salz „Jana" in eine Schüssel warmen Wassers zu schütten und darin den schmerzenden Fuss 10 bis 15 Minuten lang zu weichen. Nach dieser Zeit schwinden sofort Geschwulst, Abdrücker, das Auflaufen, Verhärtung der Oberhaut, auch das lästige Brennen und Schwitzen der Füsse hört auf. Die grössten und hartnäckigsten Schmerzen lassen beim Gebrauch von „Jana"-Salz nach.

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.

Hauptniederlage für Polen Dr. Elemer Fuchs, Warszawa, Bielańska 9.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

5896

Der beste Freund auf Reisen und Ausflügen ist ein

Foto-Apparat

er liefert lebensdauernde Erinnerungen.



I. Morgenstern, Piotrkowska Telefon 120-63 — 40

Bitte meine neue Adresse zu beachten. 7282

Radogoszczer Turnverein

Am Sonnabend, dem 28. und Sonntag, dem 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein

50jähriges Jubiläum

mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, dem 28. Juni, um 8,30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokal in der Zgierska Straße 150: Kommers mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, d. 29. Juni, um 8 Uhr vormittag.: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmenden Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokal Zgierska Straße 150; 3. um 8,30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräses; 4. um 8.45 Uhr vormittag.: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des heiligen Herzens Jesu und dann nach dem evang.-luth. Bethaus zu Radogoszcz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienst im genannten Bethaus: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Langewek-Radogoszcz; 6. um 1 Uhr nachm. fotografische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzug und Auflösung des Festzuges; 7. um 1,30 Uhr nachmittags: gemeinsames Mittagessen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der Hauptfeier im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, Tanz, Gesangvorträge und verschiedener anderer Unterhaltung. — Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr in der Konstantynowska-Straße (jetzt 11-go Listopada) Nr. 4, statt. — Zu dieser Halbjahrhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine und ein sportliebendes Publikum höflichst ein

die Verwaltung.

Radogoszczer Männergesangver.

„Polyhymnia"

Am 1. Pfingstfeiertag, d. 8. Juni a. c., veranstalten wir im Garten „Marcelin", Zgierska Straße 101, unser

traditionelles

Pfingst-Gartenfest

verbunden mit Pfandlotterie, Glücksrad, Stern- und Scheibenschießen, Kinderumzug und vielen anderen Ueberraschungen für groß und klein. Ferner Auftritt befreundeter Gesangvereine. — Musik eines vorzüglichen Orchesters. — Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags. Für Ausflügler ist der Garten ab 8 Uhr morgens geöffnet. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet herzlich ein

der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den zweiten Pfingstfeiertag verlegt. 7235



Meble
POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI
JULJUSZA 20



Lustra
Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULJUSZA 20
RÓG NAWROT
Tel. 220-61

Konzertdirektion: **Alfred Strauch,** Telefon 213-84

Filharmoniesaal

Mittwoch, den 4. Juni 1930, um **8.45** Uhr abends

Feierlicher Abschluß der Konzertsaison

Anläßlich des 15jährigen Jubiläums

1915—1930

der

Konzertdirektion Alfred Strauch zu Lodz

1000. Jubiläumskonzert

Mitwirkende:

Artur RUBINSTEIN

(Klavier)

Paweł KOCHAŃSKI

(Violine)

Im Programm: **Beethoven — Kreutzersonate.**

Sämtliche Passe-Partouts sowie Ermäßigungskarten ungültig. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Filharmonie. 7216

Tonfilm-Theater

MIMOZA

Kilińska-Straße 178

6969

Heute, Sonntag, den 1. Juni

zum letzten Mal der Tonfilm:

„Der Seeräuber der südlichen Meere"

In den Hauptrollen: **Richard Barthelmeß und Betty Compson.** — Die Preise für die Plätze sind nicht erhöht. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 5,30 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 3,30 Uhr.

Infolge Renovierung wird unser Kino **ab 2. Juni d. J.** auf unbestimmte Zeit geschlossen

---

Park „Juljanów"

ab 8 Uhr früh geöffnet

Sonntag, den 1. Juni und Montag den 2. Juni l. J.

Großes Gartenfest

Ab 3 Uhr nachmittags **Konzert** des Poznanskischen Blasorchesters, Auftritt eines russischen Gesangchores in Nationaltracht.

Am Orte Bierhalle — Konditorei versehen mit kalten und warmen Speisen sowie erfrischenden Getränken zu mäßigen Preisen. Kähne und verschiedene andere Zerstreuungen. Eintritt für Erwachsene 60 Gr., für Schüler und Militär 30 Gr. Für Schulen und Ausflüge in Gruppen an Wochentagen wird bedeutender Nachlaß gewährt.

7236 Die Verwaltung.

Endgültige Liquidierung

des Porzellan-Lagers „Ćmielów"

Lodz, Petrikauer Str. 13

Außergewöhnliche Gelegenheit zum Einkauf von **Porzellan-, Glas- und Galanteriewaren** zu außergewöhnlich **niedrigen Preisen.**

7231

Für die Pfingstfeiertage



Zł. 24,90

Praktischer Sandalen - Pantoffel auf niedrigem Absatz, geschmackvoll verziert.



27—30 **Zł. 19,90**
31—35 **Zł. 24,90**
36—38 **Zł. 29,90**

Kinder-Halbschuh aus braunem Kalbsboxleder mit Ledersohle und Gummiabsatz. Für Knaben zur Schule für Sonntag und Feiertag.



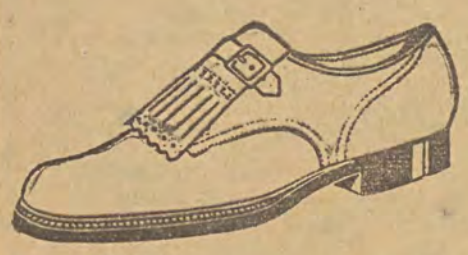
27—30 **Zł. 16,90**
31—35 **Zł. 19,90**

Moderner Pantoffel mit praktischer Schnürung. Entsprechend für das Töchterchen.



Zł. 12,90

Weisser Leinen - Pantoffel mit vulkanisierter Gummisohle. Geschmackvolle Verzierung in roter dunkelblauer und brauner Farbe.



Zł. 36,90

Haltbarer Sport-Halbschuh aus starkem Dull-Boxleder. Moderne Fasson



Zł. 34,90

Elegantestes Modell unserer Sommerpantoffel. Hergestellt in allen modernen Farben.



Zł. 34,90

Sehr elegante Pantoffel in Beige und Dunkelblau sowie aus Lack. Reich verziert mit imitiertem Schlangenleder mit farbiger Garnierung. Eine effektvolle Schnalle gibt dem Schuh ein elegantes Aussehen.



Zł. 16,90

Herren-Halbschuh aus Leinen mit haltbarer Gummi-Sohle und -Absatz. Schaft aus weissem Rips. Verzierung aus braunem Gummi.

Polska Spółka Obuwia Spółka Akcyjna

Bata **Łódź, Piotrkowska 87.**

Ein großer Transport neuer Muster in
Fular, Etamin, Kunstseiden, Krepon, Kreton und Bademäntel
ist eingetroffen.
Besichtigen Sie bitte die Schaufenster

Wistehube
148 PIOTRKOWSKA 148

Behaglichste und billigste Heizung

für

Landhäuser
Siedlungen
Kleinhäuser

Etage-Wohnungen
Büros



SPEZIALFABRIK FÜR NEUZEITLICHE HEIZUNGSANLAGEN
Ing. J. H. B. TEEPE
ŁÓDŹ, KOPERNIKA 40. TEL. 147-12

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(Dyplomée de l'Université de Paris)
Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen.

Kindergärtnerin
(Freblanka)

ev., der polnischen Sprache mächtig, wird von der Ev.-Polnischen Kirchengemeinde Bydgoszcz zum nächsten Schuljahre gesucht. — Meldungen mit Zeugnisabschriften, curriculum vitae und Angabe der Ansprüche in polnischer Sprache zu richten an **B. Aßmann, Bydgoszcz,** Pomorska 32b.

Lodzer Bürgerschützengilde

Am 2. Pfingstfeiertag, d. 9. Juni l. J., findet die traditionelle Feierlichkeit des

Königschießens

in unserer Gilde statt. Es werden alle Herren Schützenbrüder dringend gebeten, sich pünktlich 9 Uhr früh auf dem Schützenplatz (Piastowskistr., Tram Nr. 14) einzufinden. Während der ganzen Feierlichkeit wird ein gutes Musikorchester konzertieren. (Gutes Büfett am Platze). Näheres bei unserem Schießmeister Herrn Serbek (Spółka Łowiecka), Piotrkowska 114, Tel. 110-75. 7284

Bekanntmachung

Hiermit machen wir der P. T. Kundschaft bekannt, daß wir vom 28. Mai d. J. die Preise für die Platten herabgesetzt haben:

Syrena auf Zł. 4.90
Actuelle auf Zł. 4.50

Wir besitzen auf Lager die **neuesten Schlager** aus Warschau und andere.

Polska Wytwornia Instrumentów Muzycznych
„Patefon"
11-go Listopada (Konstantynowska) 32, Eckladen
Telefon 171-71.
7312